

LAG AKTIVREGION PINNEBERGER MARSCH & GEEST E.V.



Bewerbung zur Anerkennung als AktivRegion in der ELER-Förderperiode 2014-2020/3 in Schleswig-Holstein

Stand: 15.12.2014

Eingereicht am: 30.09.2014

Integrierte Entwicklungsstrategie

Wir fördern den ländlichen Raum



EU.SH



AktivRegion
Schleswig-Holstein



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), den Bund und das Land Schleswig-Holstein
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz mit Mitteln des Bundes und des Landes

Impressum

Mit der Erstellung der Integrierten Entwicklungsstrategie wurde RegionNord, Büro für Regionalentwicklung, beauftragt. Beim Strategieworkshop wurde das Gutachterteam unterstützt durch Markt + Trend Regio aus Neumünster.

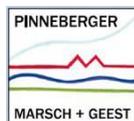
Ansprechpartner

RegionNord
Büro für Regionalentwicklung

Projektmanager: Mathias Günther
Verfasser: Anne Rogmann, Mathias Günther

Talstraße 9 25524 Itzehoe
Tel.: 04821 – 60 08 38
Fax: 04821 – 6 35 75
E-Mail: info@regionnord.com
www.regionnord.com

Auftraggeber



LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.
Jürgen Manske, 1. Vorsitzender

Amtsstraße 12
25436 Moorrege
Tel.: 04122 - 2456
E-Mail: info@aktivregion-pinneberg.de
www.aktivregion-pinneberg.de

Inhaltsverzeichnis

A.	Definition des Gebietes	1
A.1	Gebietszuschnitt und Bevölkerungszahl	1
A.2	Eignung der AktivRegion für die Aufgabenstellung.....	2
A.2.1	Räumliche Regionsabgrenzung	2
A.2.2	Entstehungsgeschichtliche Regionsabgrenzung.....	3
A.2.3	Gemeinsames regionales Entwicklungspotential.....	3
B.	Bestandsaufnahme und Analyse auf Grundlage einer SWOT	5
B.1	Raum- und Siedlungsstruktur	5
B.1.1	Naturraum	6
B.1.2	Siedlungsraum	6
B.1.3	Verkehrsraum.....	8
B.2	Bevölkerungsstruktur und –entwicklung	9
B.2.1	Bevölkerungszusammensetzung und -verteilung	9
B.2.2	Bevölkerungsentwicklung.....	10
B.3	Sozioökonomische Bedingungen.....	12
B.3.1	Wachstum und Innovation	12
B.3.1.1	Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	12
B.3.1.2	Landwirtschaft.....	15
B.3.1.3	Naherholung und Tourismus.....	16
B.3.2	Bildung.....	18
B.3.3	Daseinsvorsorge	19
B.3.3.1	Ortskernentwicklung	19
B.3.3.2	Wohnen	20
B.3.3.3	Nahversorgung	21
B.3.3.4	Brand- und Katastrophenschutz.....	22
B.3.3.5	Technische Infrastruktur	22
B.3.3.6	Gesundheit, Pflege und Betreuung	23
B.3.3.7	Mobilität	24
B.3.3.8	Freizeit und Kultur	25
B.4	Umweltsituation.....	26
B.5	Energie und Klimawandel.....	30
B.5.1	Ausbau erneuerbarer Energien	31
B.5.2	Energieeffizienz und Wärmenetze	32
B.6	Wirkungen der Förderperiode 2007-2013	34
B.7	Abstimmung mit anderen Planungen	35
B.8	Entwicklungsanalyse - SWOT.....	36
B.8.1	Vorgehen	36
B.8.2	Besonderheiten und zentrale Ergebnisse.....	37
B.8.3	Wachstum und Innovation	39
B.8.4	Daseinsvorsorge	40

B.8.5	Energie und Klimawandel	43
B.8.6	Bildung.....	44
C.	Beschreibung des Beteiligungsprozesses bei der IES-Erstellung.....	46
D.	LAG-Strukturen und Arbeitsweise.....	50
D.1	Organisation und Zusammensetzung der LAG	50
D.1.1	Voraussetzungen	50
D.1.2	Organe der LAG	50
D.2	Arbeitsstrukturen und Kompetenz der LAG	52
D.2.1	Arbeitsstrukturen	52
D.2.2	Kompetenz.....	53
D.2.3	Vernetzung und Transparenz	54
E.	Ziele und Strategie	56
E.1	Strategieentwicklung und Leitbild.....	56
E.2	Budgetverteilung der Kernthemen	57
E.3	Rahmenbedingungen für die Projektförderung	58
E.3.1	Allgemeine Fördereckdaten	58
E.3.2	Definition der Projektträger	59
E.3.3	Förderquoten	59
E.4	Zielsetzungen und Kernthemen	60
E.4.1	Ortskerne zukunftsfähig gestalten	60
E.4.2	Mit Ressourcen nachhaltig umgehen.....	62
E.4.3	Land und Natur erleben	64
E.4.4	Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken.....	65
E.5	Ziele und Indikatoren	67
F.	Aktionsplan	69
G.	Projektauswahlkriterien.....	74
G.1	Projektauswahlverfahren	74
G.2	Inhalte der Projektauswahlkriterien.....	76
H.	Evaluierungskonzept (inkl. Organisation der Bewertung)	80
H.1	Methodik und Massnahmen	80
H.2	Zeitplan.....	83
I.	Finanzierungskonzept	84
I.1	Grundlagen und Gesamtfinanzierungskonzept inkl. Kofinanzierung.....	84
I.2	Budgetverteilung Kernthemen und Kooperationsprojekte	85
I.3	Alternative Finanzierungsquellen.....	85

Quellenverzeichnis

Anlagen

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Mitgliedsgemeinden und Einwohner

Anlage 2: Karte der Gebietskulisse

Anlage 3: Satzung der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.

Anlage 4: Mitglieder der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.

Anlage 5: Entscheidungsgremium der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.

Anlage 6: Starterprojekte im Überblick

Anlage 7: Projektbewertungsbogen

Anlage 8: Evaluierungskonzept

- a) Fragebogen Projektträger
- b) Fragebogen Entscheidungsgremium zur Projektauswahl
- c) Workshopentwurf

Anlage 9: Bereitschaftserklärungen der Körperschaften

Anlage 10: Indikativer Kosten- und Finanzierungsplan

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wirtschaftskennzahlen im Vergleich	12
Tabelle 2: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (2010).....	13
Tabelle 3: Aktuelle Entwicklungen in Handwerk und Gewerbe	15
Tabelle 4: Landwirtschaftliche Kennzahlen Kreis Pinneberg im Vergleich.....	16
Tabelle 5: Aktuelle Entwicklungen in der Landwirtschaft	16
Tabelle 6: Tourismus in der AktivRegion	17
Tabelle 7: Kennzahlen und Entwicklungen im Bereich Bildung	19
Tabelle 8: Entwicklungen und Tendenzen Ortskernentwicklung	20
Tabelle 9: Kennzahlen und Entwicklungen Wohnen.....	21
Tabelle 10: Entwicklungen und Tendenzen Nahversorgung.....	21
Tabelle 11: Entwicklungen und Tendenzen Brand- und Katastrophenschutz	22
Tabelle 12: Entwicklungen und Tendenzen technische Infrastruktur.....	23
Tabelle 13: Entwicklungen und Tendenzen Gesundheit, Pflege und Betreuung	24
Tabelle 14: Entwicklungen und Tendenzen Mobilität.....	25
Tabelle 15: Eckdaten Freizeit und Kultur.....	26
Tabelle 16: Eckdaten im Bereich Energie und Klimawandel	34
Tabelle 17: Regionale Entwicklungsprozesse im Raum der AktivRegion	36
Tabelle 18: Ergebnisse der SWOT Lage und Bevölkerung	38
Tabelle 19: Zentrale Entwicklungshemmnisse und -potentiale der AktivRegion.....	39
Tabelle 20: Ergebnisse der SWOT Wachstum und Innovation.....	40
Tabelle 21: Ergebnisse der SWOT Daseinsvorsorge	42
Tabelle 22: Ergebnisse der SWOT Energie und Klimawandel.....	43
Tabelle 23: Ergebnisse der SWOT Bildung.....	45
Tabelle 24: Beteiligung und Verlauf des Strategieentwicklungsprozesses	49
Tabelle 25: Kompetenzen des Entscheidungsgremiums.....	53
Tabelle 26: Überregionale Trends und ihre Wirkungen.....	56
Tabelle 27: Budgetverteilung nach Kernthemen	58
Tabelle 28: Förderquoten in Abhängigkeit von der Trägerschaft	60
Tabelle 29: Ziele und Indikatoren.....	68
Tabelle 30: Starterprojekte nach Kernthemen.....	73
Tabelle 31: Bereiche des Monitoring	80
Tabelle 32: Evaluierungsfragen	82
Tabelle 33: Zeitplan Evaluierungskonzept.....	83
Tabelle 34: Verteilung der EU-Mittel auf die Teilmaßnahmen laut ELER-VO	84
Tabelle 35: Kosten für das Betreiben einer Lokalen Aktionsgruppe	85
Tabelle 36: Alternative Finanzierung außerhalb von LEADER	86
Tabelle 37: Abgrenzung des ELER von ESF, EFRE und EMFF	86
Tabelle 38: Weitere Finanzierungsquellen.....	87

Kartenverzeichnis

Karte 1: Lage und Gebietsabgrenzung der AktivRegion in Schleswig-Holstein.....	1
Karte 2: Nahbereiche der zentralen Orte in der AktivRegion	7
Karte 3: Bevölkerungsentwicklung in der AktivRegion 2012-2030	11

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Flächennutzung im Kreis Pinneberg.....	5
Abbildung 2: A20 Nord-West-Umfahrung Hamburg - Planungsstand Streckenabschnitte	8
Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigten seit 2000 in %	13
Abbildung 4: Schutzgebiete im Kreis Pinneberg und in der AktivRegion.....	28
Abbildung 5: Wasserschutzgebiete im Kreis Pinneberg und in der AktivRegion	29
Abbildung 6: Entwicklung der Treibhausgasemissionen	30
Abbildung 7: Installierte Leistung erneuerbarer Energien nach Energieträgern und Kreisen in MWh	31
Abbildung 8: EEG-Vergütung nach Energieträgern und Kreisen (in Mio. €)	32
Abbildung 9: Maßnahmen zur Information und Einbindung relevanter Akteure.....	46
Abbildung 10: Vorgehen Strategieerstellung	47
Abbildung 11: Organisationsstruktur der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest.....	51
Abbildung 12: Leitbild und Kernthemen der AktivRegion 2014-2020	57
Abbildung 13: Aktivitäten der AktivRegion	69
Abbildung 14: Aktionsplan	72
Abbildung 15: Vorgehen Antragstellung und Projektauswahl.....	74
Abbildung 16: Kernthemenspezifische Projektbewertung	76
Abbildung 17: Kernthemenübergreifende Projektbewertung.....	77
Abbildung 18: Projektbewertung Kooperationsprojekte	78

Abkürzungen

AZV	Abwasserzweckverband
DEHOGA	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V.
EE	Erneuerbare Energien
EEG	Erneuerbare Energien-Gesetz
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ELER-VO	Europäischer Fonds für die Entwicklung ländlicher Räume-Verordnung
EMFF	Europäischer Meeres- und Fischereifonds
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
FFW	Freiwillige Feuerwehr
GAK	Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"
IES	Integrierte Entwicklungsstrategie
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KViP	Kreisverkehrsgesellschaft in Pinneberg mbH
LEADER	frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, dt. Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
LPLR	Landesprogramm Ländlicher Raum
LSE	Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse
LLUR	Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
MELUR	Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume
MWAVT	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
REK	Regionales Entwicklungskonzept
SH	Schleswig-Holstein
SWOT	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken (Strengths-Weaknesses-Opportunities-Threats)
WiSo	Wirtschafts- und Sozialpartner
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie
WSG	Wasserschutzgebiet

Zusammenfassung

Hintergrund Strategieentwicklung

Nach erfolgreicher Tätigkeit in der Förderperiode 2007-2013 bewirbt sich der Verein erneut um die Anerkennung als AktivRegion und die damit verbundenen **EU-Fördermittel in Höhe von 3 Mio. Euro**, die das Land Schleswig-Holstein im Rahmen des Landesprogramms Ländlicher Raum (LPLR) für die Projektförderung von 2015-2020 vergibt. Hierfür hat die AktivRegion die vorliegende Strategie entwickelt.

An dem Prozess der Strategieentwicklung haben in zahlreichen Fachgesprächen Workshops, Gremiensitzungen und Einzelgesprächen rund 200 regionale Akteure aktiv mitgewirkt. Eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sicherte die breite Information und Beteiligung der regionalen Akteure und der Öffentlichkeit.

Gebietszuschnitt, Struktur und Organisation der LAG

Die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest liegt im Kreis Pinneberg und erstreckt sich über vier von sechs Ämtern des Kreises. Die Förder- und Gebietskulisse umfasst alle Gemeinden der Ämter Moorrege, Haseldorf, Elmshorn-Land und Pinnau sowie die Städte Wedel und Tornesch. Kooperationspartner ist die Stadt Elmshorn.

Auf einer **Gesamtfläche** von gut **329,6 km²** leben **92.903 Menschen** in der AktivRegion. Die durchschnittliche **Einwohnerdichte** beträgt **282 Ew/km²**.

Die AktivRegion ist Teil der Metropolregion Hamburg und stark von Suburbanisierungsprozessen geprägt.

Raum- und Siedlungsstruktur der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest

Räumliche Gliederung	Mittelzentren im Verdichtungsraum: Wedel / Elmshorn Ländliche Zentralorte: nicht vorhanden Stadtrandkern II. Ordnung: Tornesch
Raumkategorie, Lage im Raum	Ordnungsraum Hamburg, Hamburger Umland mit Suburbanisierungstendenzen, Teil der Metropolregion Hamburg, Elbe bildet eine natürliche Entwicklungsbarriere in Richtung Westen, umfasst Teile der Landesentwicklungsachse A23, angrenzend an die Landesentwicklungsachse A7 im Osten und geplanter A20-Ausbau im Norden
Natur- und Kulturräume	Untere Elbe-Niederung der Holsteinischen Elbmarschen (W) mit Haseldorfer Marsch, Seestermüher Marsch mit Marschenhufendörfern, Hohe Geest (O) mit Geestdörfern, Geestrand als natürliche Grenze zwischen beiden Landschaften mit Nord-Süd-Ausrichtung, Gliederung der Landschaft durch die Flüsse Elbe, Pinnau, Krückau
Verkehrsinfrastruktur	Gute regionale und überregionale Verkehrserschließung Konzentration der Verkehrsströme auf Hamburg Integration ÖPNV in den HVV; über Wedel Anschluss an das S-Bahn Netz HVV Direkter Anschluss ans Autobahnnetz über A23, Erschließung durch die B431 Bundeswasserstraßen Elbe sowie tideabhängig Pinnau und Krückau

Seit 2007 engagiert sich die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest als eingetragener Verein für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Neben den kommunalen Mitgliedern sind in dem Verein auch regionale Interessenvertreter aus den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Soziales organisiert. Insgesamt hat der Verein knapp 70 Mitglieder, darunter auch engagierte Privatpersonen, die in dem Gebiet der AktivRegion wirken. Dem Vorstand als Entscheidungsgremium gehören sieben Vertreter aus den einzelnen Mitglieds-

kommunen sowie eine um eins erhöhte Anzahl an Wirtschafts- und Sozialpartnern an.

Ergebnisse der SWOT und Profil der Region

Zu den Besonderheiten der AktivRegion, die die Raum- und Siedlungsstruktur prägen, gehören die unmittelbare Nähe zum Ballungsraum Hamburg und damit verbunden die vorteilhafte Lage innerhalb der Metropolregion Hamburg. Der Kreis Pinneberg, in dem die AktivRegion liegt, weist die höchste Bevölkerungsdichte aller schleswig-holsteinischen Landkreise auf. Dies erklärt die ausgedehnten Siedlungs- und Verkehrsflächen, die zu einer starken Zerschneidung der Landschaft führen. Insgesamt gibt es eine starke Inanspruchnahme der beiden dominierenden Landschaftsräume Marsch und Geest und der Natur durch Einwohner und Naherholungssuchende. Einmalig ist, dass die AktivRegion Heimat des größten zusammenhängenden Baumschulgebietes weltweit ist.

Die hohe Lagegunst der AktivRegion schwächt die negativen Auswirkungen des demografischen Wandels ab. Dessen Auswirkungen, die zunehmende Alterung der Bevölkerung und in noch sehr begrenztem Maße auch der Bevölkerungsrückgang, betreffen aber auch die AktivRegion. Zu beachten ist die unterschiedliche räumliche Ausprägung der zunehmenden Veränderungen innerhalb der AktivRegion.

Insgesamt ist die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest durch folgende Besonderheiten sowie zentrale Potentiale und Hemmnisse gekennzeichnet:

Besonderheiten

- ❖ hohe Standortgunst aufgrund der Lage in der Metropolregion Hamburg und der unmittelbaren Nähe zur Hansestadt Hamburg
- ❖ Auswirkungen des demografischen Wandels eher gering
- ❖ hohe Kompetenz im Bereich Baumschulen, hoher Grad an Spezialisierung in der Landwirtschaft und starke, kleine und mittelständische Unternehmen
- ❖ attraktive Kulturlandschaft mit hohem Naherholungspotential
- ❖ gutes, flächendeckendes Schul- und Kitaangebot mit überdurchschnittlich qualifizierten Schulabgängern
- ❖ im Kreisvergleich äußerst geringes Potential in der Erzeugung erneuerbarer Energien

Zentrale Entwicklungshemmnisse

- ❖ überlastete Verkehrsinfrastruktur aufgrund der Pendlerströme und fehlender Besucherlenkung im Bereich Naherholung, ÖPNV teilw. zu stark an Schülerverkehr orientiert, Anbindung der am stärksten ländlich geprägten Gemeinden unzureichend
- ❖ Kaufkraftabfluss aus den Innenstädten durch geändertes Einkaufsverhalten
- ❖ veränderte Altersstruktur der Bevölkerung erfordert eine kostenintensive Anpassung der Basisinfrastruktur
- ❖ zunehmender Fachkräftemangel
- ❖ schlechte finanzielle Ausstattung des Kreises, einiger Städte und Kommunen
- ❖ hohe Siedlungsdichte mit hohem Flächenanspruch

Zentrale Entwicklungspotentiale

- ❖ Lage in der Metropolregion Hamburg in unmittelbarer Nähe zur Hansestadt
- ❖ Auswirkungen des demografischen Wandels eher gering, positiver Wanderungssaldo
- ❖ mehrere Initiativen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Klimaschutz und Energie (z.B. Bildung für Nachhaltigkeit – Modellprojekt Kita 21)
- ❖ hohes Engagement bei der Teilhabe von älteren Menschen
- ❖ hohe Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Region / regionale Identität
- ❖ Ganztagsbetreuung für mehr Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Vor allem die überregionalen Einflussfaktoren **demografischer Wandel, Klimawandel und Energiewende, zunehmende Virtualisierung, Globalisierung und die angespannte öffentliche Haushaltslage** erfordern ein aktives Handeln der AktivRegion. Den negativen Auswirkungen dieser Einflussfaktoren wie Überalterung und Einwohnerrückgang oder der Zunahme von Extremwetterereignissen und der Verknappung von Ressourcen, Sparzwang und zunehmender Wettbewerbsdruck sollen im Rahmen einer integrierten ländlichen Entwicklung entgegen gewirkt werden.

Entwicklungsstrategie – Strategisches Ziel und Leitbild

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Konkurrenz der Regionen um Ressourcen und Bewohner setzt sich die AktivRegion daher ein für die **Positionierung in der Metropolregion Hamburg als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort mit sehr guter Basisinfrastruktur, vielfältigen Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten sowie mit besonderem Engagement im Bereich Nachhaltigkeit.**

Dieses übergeordnete Ziel, das der Stärkung des ländlichen Raumes dient, soll schwerpunktübergreifend durch eine **Verbesserung der Infrastruktur**, durch die **Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe**, eine **zielgerichtete Ortskernentwicklung** und ein **erhöhtes Bewusstsein in den Bereichen Energie und Klimawandel sowie Umwelt und Nachhaltigkeit** erreicht werden. Dabei setzt die AktivRegion auf die **Förderung von Kooperationen** und die **Stärkung des Ehrenamts.**

Aus den genannten Aspekten wurde das **Leitbild „Gemeinsam nachhaltig dem Wandel begegnen“** entwickelt. Das Wort **Wandel** spielt auf die überregionalen Einflussfaktoren an, die zunehmend eine neue Denkweise für die regionale Entwicklung erfordern, die von allen Akteuren **gemeinsam** getragen wird. Das

Leitbild berücksichtigt die Kernthemen. Insgesamt wurden vier Kernthemen, je eines pro Landesschwerpunkt, entwickelt.

Leitbild und Kernthemen der AktivRegion 2015-2020

Gemeinsam nachhaltig dem Wandel begegnen



Kernthema: Ortskerne zukunftsfähig gestalten **Budgetanteil: 35%**

Ziele des Kernthemas sind die Steigerung der Attraktivität der Ortskerne sowie eine Sicherung der Versorgung vor Ort. Darüber hinaus sollen Barrieren abgebaut und die Mobilität erhöht werden.

Hierfür sollen Maßnahmen, vom Konzept bis zur Umsetzung, gefördert werden, die der Daseinsvorsorge und der zukunftsfähigen Ortskernentwicklung dienen. Das Spektrum ist sehr vielfältig und umfasst den Ortsentwicklungsplan genauso wie die Etablierung neuer Wohnformen, den mobilen Lebensmittelverkauf oder neuartige Modelle zur Betreuung der alternden Bevölkerung sowie zur Erhöhung der Mobilität.

Von besonderer Bedeutung in diesem Kernthema ist das bürgerschaftliche Engagement, das für den Zusammenhalt der

Dorfgemeinschaft und zur Bildung der regionalen Identität von großer Bedeutung ist. Über die Qualifikation herausragender Projekte für den Landeswettbewerb im Bereich Basisinfrastrukturen sollen zusätzliche Fördermittel in die Region geholt werden.

Kernthema: Nachhaltig mit Ressourcen umgehen **Budgetanteil: 35%**

Mit dem Kernthema soll in besonderem Maße das Bewusstsein für den Schutz der natürlichen Ressourcen sowie für den Klimawandel und die Energiewende geschärft werden. Ziel ist die Energieeffizienz in der Region zu erhöhen, um so den Ausstoß an Treibhausgasen zu reduzieren und fossile Rohstoffe zu schonen.

Gefördert werden vor allem nicht investive Projekte und Initiativen, um Energie zu sparen und Ressourcen zu schonen. Zudem werden investive modellhafte Vorhaben unterstützt, mit denen Energie gespart oder aus erneuerbaren Rohstoffen Energie gewonnen wird. Eine Verbesserung der Energieeffizienz von kommunalen Liegenschaften und privaten Haushalten wird angestrebt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Projektinitiativen, die dazu beitragen den Wissensstand zu erhöhen, damit jeder persönlich dazu beitragen kann, Energie und Ressourcen zu sparen.

Kernthema: Land- und Natur erleben **Budgetanteil: 20%**

Ziele des Kernthemas sind die Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität, die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Standortstärken sowie die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

Entwickelt wurde das Kernthema in enger Abstimmung mit den AktivRegionen Holsteiner Auenland und Steinburg. Somit

können im Wirkungsbereich des Holstein Tourismus e.V. gemeinsame Ziele verfolgt werden.

Das Kernthema unterstützt Konzepte und Investitionen von Kommunen und privaten Trägern, um die Potentiale der Natur und der Landschaft in der Region erlebbar zu machen (z.B. Hofcafés, Melkhäuser, Naturerlebnissräume, Erlebnis- und Einkaufsangebote auf Bauernhöfen). Hierbei geht es um die Neuschaffung von Naherholungs- und Tourismusangeboten und um den Ausbau von bestehenden Angeboten. Mit der Themenkonzentration auf Land- und Naturerlebnisse rücken die naturräumlichen Potentiale in den Mittelpunkt der Entwicklung. Das Kernthema wird durch den Arbeitskreis Tourismus des Holstein Tourismus e.V. begleitet.

Kernthema: Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken **Budgetanteil: 10%**

Das Kernthema zielt darauf ab, die Entwicklung von aufeinander abgestimmten Bildungsstrukturen zu forcieren. Dabei sollen neue Bildungsorte und -angebote für den Ausbau der ganztägigen Betreuung erschlossen und speziell für bildungsbenachteiligte Gruppen zusätzliche Angebote entwickelt werden. Zudem soll die Beteiligungskultur gestärkt werden.

Um diese Ziele zu erreichen, sollen die Entstehung von Bildungsnetzwerken und die Umsetzung von Maßnahmen dieser Bildungsnetzwerke unterstützt werden. Dies beinhaltet neben der Netzwerkbildung und Initiativen zur Vernetzung schulischer und außerschulischer Angebote auch die Schaffung neuer Angebote für das ganztägige Lernen und für die Ferienzeit.

Mit dem Kernthema und der breiten Vernetzung der unterschiedlichen Akteure soll

der Konkurrenz zwischen dem institutionellen Bildungsträger Schule und privaten bzw. ehrenamtlich tätigen Akteuren wie bspw. Sportvereinen entgegengewirkt werden.

Fördereckdaten

Einfache und einheitliche Förderbedingungen unabhängig vom Kernthema sichern eine größtmögliche Transparenz und Klarheit in der Förderung. Generell gilt für die Projektförderung:

- ❖ **keine schädigende Konkurrenz** zu bestehenden Angeboten,
- ❖ Darstellung der **Projektnachhaltigkeit**,
- ❖ Begrenzung der **maximalen Fördersumme** auf **100.000 Euro**,
- ❖ die **maximale Förderquote** beträgt **80%**,
- ❖ die **Mehrwertsteuer** ist **nicht förderfähig**,
- ❖ der **Mindestzuschuss für private Projekte** beträgt **3.000 Euro**,
- ❖ der **Mindestzuschuss für öffentliche Projekte** beträgt **7.500 Euro**.

Abweichungen von den definierten Förderkriterien sind im Sinne eines transparenten Auswahlverfahrens sind nur möglich, wenn der Vorstand zunächst die Änderung der Fördereckdaten beschließt und diese veröffentlicht. Die geänderten Förderkriterien sind anschließend verbindlich auf alle nachfolgenden Projekte anzuwenden.

Es wird zwischen drei Trägertypen unterschieden. In Abhängigkeit von der Einordnung des Trägers unterscheiden sich die Basisförderquoten.

- a) **Öffentliche Träger:** Kommunen und kommunale Gesellschaften, i.d.R. Träger, deren Mittel im Sinne der EU öffentliche Mittel sind, also ohne öffentlichen Kofinanzierungsbedarf auskommen (z.B. Kommune, Kreis, Wirtschaftsförderung, Amt, Kirche); **Förderung: 55%**

- b) **Gemeinnützige Träger:** Stiftungen, als gemeinnützig anerkannte Vereine, gGmbH; **Förderung: 45%**

- c) **Sonstige Träger:** Privatpersonen, kleine und mittlere Unternehmen, nicht gemeinnützige Vereine; **Förderung: 40%**

Die Basisförderquote kann durch Förderquotenzuschläge auf bis zu 80% aufgestockt werden. Die Basisförderquote erhöht sich um jeweils 10%, wenn folgende Bedingung erfüllt ist:

- ❖ **Modellhafte/innovative** Maßnahme innerhalb der AktivRegion
- ❖ **Regionale Wirkung** der Maßnahme in der gesamten AktivRegion
- ❖ **Nicht investive Maßnahme** im Kernthema „**Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken**“ oder „**Mit Ressourcen nachhaltig umgehen**“

Erfolgskontrolle und Prozesssteuerung

Zur Messung der Auswirkungen und Ergebnisse der Projektförderung in den Kernthemen hat die AktivRegion ihre Ziele mit Indikatoren hinterlegt. Kernthemenübergreifende Indikatoren dienen der Messung der übergeordneten Ziele, die die integrative Ausrichtung der Strategie unterstreichen. Hierzu gehören:

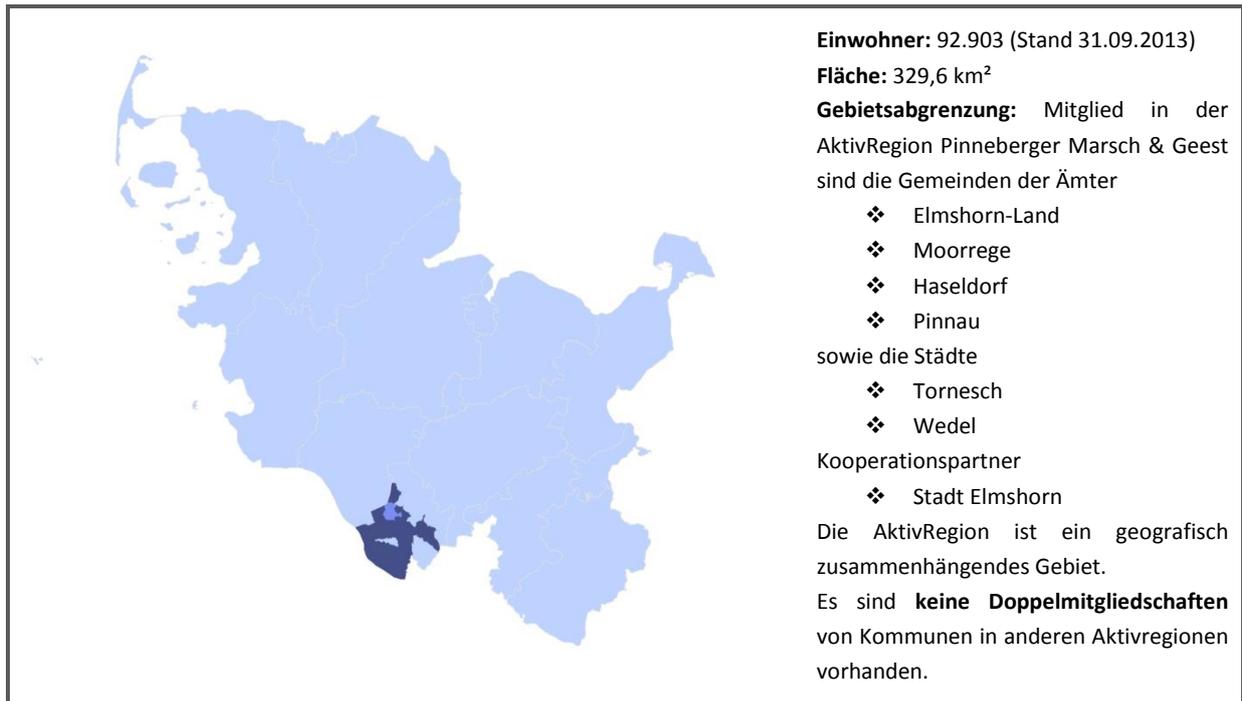
- ❖ der Aufbau von Kooperationsprojekten,
- ❖ die Entwicklung und Erprobung modellhafter Lösungen im Sinne des LEADER-Gedankens,
- ❖ das Einwerben zusätzlicher Fördermittel.

Darüber hinaus begleiten die LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest sowie das Regionalmanagement die Umsetzung der Strategie intensiv und werden sich selbst, die Projektförderung und die Prozesssteuerung einem quantitativen wie qualitativen Monitoring zur Selbstevaluation unterwerfen.

A. Definition des Gebietes

A.1 GEBIETZUSCHNITT UND BEVÖLKERUNGSZAHL

Die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest liegt im Kreis Pinneberg und erstreckt sich über vier von sechs Ämtern des Kreises Pinneberg. Sie umfasst die Gemeinden der Ämter Moorrege, Haseldorf, Elmshorn-Land und Pinnau sowie die Städte Wedel und Tornesch. Kooperationspartner ist die Stadt Elmshorn. Auf einer Gesamtfläche von rund 329,6 km² weist die AktivRegion eine Bevölkerungszahl von 92.903 Einwohnern (Stand: 30.09.2013) auf.



Karte 1: Lage und Gebietsabgrenzung der AktivRegion in Schleswig-Holstein

Nach Westen wird die AktivRegion durch die Elbe begrenzt. Es schließen sich im Nordwesten die AktivRegion Steinburg im Kreis Steinburg, im Nordosten die AktivRegion Holsteiner Auenland sowie im Osten die Stadt Quickborn und die amtsfreien Gemeinden Hasloh und Bönningstedt an. Im Süden reicht die Region bis an die Hansestadt Hamburg bzw. im Südwesten an die Kreisstadt Pinneberg und die dicht besiedelte, amtsfreie Gemeinde Rellingen im Kreis Pinneberg heran.

Im Vergleich zur Förderperiode 2007 bis 2013 hat sich der Zuschnitt der Gebietskulisse verändert. Die AktivRegion hat sechs Gemeinden per Beschlüsse auf der Mitgliederversammlung aufgenommen. Dazu zählen die fünf Gemeinden des Amtes Pinnau und die Gemeinde Moorrege aus dem gleichnamigen Amt. Mit der Aufnahme der Gemeinde Moorrege, die zentral in der Gebietskulisse liegt, konnte ein Gebietsschluss erreicht werden. Jedoch hat die AktivRegion auch eine Mitgliedskommune verloren. Die Stadt Uetersen sah sich aufgrund finanzieller Gegebenheiten gezwungen aus der AktivRegion auszutreten. Dazu heißt es in einem Schreiben der Stadt Uetersen: „Die Stadt Uetersen kann zur Umsetzung der „Integrierten Entwicklungsstrategie 2014-2020/3“ keine eigenen Projekte benennen, weil die erforderlichen Eigenmittel nicht aufgebracht werden können. Eine erfolgreiche Beteiligung an der Umsetzung der Strategie durch die Stadt Uetersen ist aus diesem

Grund nicht möglich und der Austritt aus der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V. die Konsequenz.“

Die detaillierte Einwohnerverteilung auf die Mitgliedsgemeinden ist der Anlage 1 zu entnehmen. In der Anlage 2 findet sich auch eine gemeindebezogene Gebietskarte im Maßstab von 1:250.000.

A.2 EIGNUNG DER AKTIVREGION FÜR DIE AUFGABENSTELLUNG

Die Gebietskulisse der AktivRegion bietet sowohl aus räumlicher Perspektive als auch aus ihrer Entstehungsgeschichte eine Einheit, die sich im Rahmen der neuen Schwerpunktsetzung in der Förderperiode 2014-2020 gemeinsame Ziele gesetzt hat. Diese basieren auf den regionalen Entwicklungspotentialen.

A.2.1 Räumliche Regionsabgrenzung

Nach den Abgrenzungskriterien der EU wird der Kreis Pinneberg als einziger Kreis in Schleswig-Holstein als vorwiegend städtische Region eingestuft. Von den elf Kreisen des Landes weist Pinneberg mit 456 EW/km² die höchste Bevölkerungsdichte auf. Nur die Bevölkerungsdichte der kreisfreien Städte ist höher. Das Land Schleswig-Holstein als Verwaltungsbehörde auf Programmebene stuft alle Landkreise als ländliches Gebiet ein. Ausgenommen sind neben den kreisfreien Städte Flensburg, Kiel, Lübeck und Neumünster lediglich die drei Städte mit mehr als 35.000 Einwohnern. Von den drei Städten mit mehr als 35.000 Einwohnern liegen mit Pinneberg und Elmshorn zwei im Kreis Pinneberg, was die deutlichen Suburbanisierungstendenzen im Kreisgebiet veranschaulicht. Neben dem Kreis Pinneberg grenzen noch die Kreise Stormarn und Segeberg an die Hansestadt Hamburg und gehören zum Hamburger Umland. [Vgl. MELUR (2014): Erarbeitung einer sozioökonomischen Studie inkl. SWOT, S.3ff]

Die unmittelbare Nähe zur Hansestadt Hamburg mit den daraus resultierenden Suburbanisierungsprozessen im Kreis Pinneberg prägt auch die AktivRegion und wirkt sich raumprägend aus. Insgesamt umfasst die AktivRegion rund die Hälfte der Kreisfläche. Nicht Mitglied sind die kaum von den Suburbanisierungstendenzen betroffenen Ämter Rantzeu und Hörnerkirchen, die eine dünne Siedlungsdichte aufweisen und deren Gemeinden alle nördlich bzw. nordöstlich der A 23 liegen. Sie gehören der stärker ländlich geprägten AktivRegion Holsteiner Auenland an.

Kein direktes Mitglied in einer AktivRegion sind die an der Entwicklungsachse A7 gelegenen amtsfreien Gemeinden Hasloh und Bönningstedt sowie die Stadt Quickborn. Diese drei Kommunen haben für die Förderperiode ab 2014 mit der AktivRegion Holsteiner Auenland eine Gastmitgliedschaft vereinbart. Der besonders stark verstädterte Raum des Kreises Pinneberg mit den Städten Pinneberg und Schenefeld sowie den an Hamburg grenzenden amtsfreien Gemeinden Rellingen und Halstenbek ist ebenfalls nicht Teil der Gebietskulisse. Die beiden Städte und Gemeinden, die zum Verdichtungsraum Hamburg zählen, grenzen über Gemeinden des Amtes Pinnau an die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest. Das Stadtgebiet von Uetersen gehört mit Beginn der neuen Förderperiode nicht mehr zur AktivRegion. Aufgrund ihrer zentralen Lage in der AktivRegion und ihren Verflechtungen mit den zur AktivRegion gehörenden Nachbarkommunen bleibt die Stadt Uetersen für die Betrachtung und Analyse der AktivRegion von Bedeutung.

Die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest bildet somit eine geographisch geschlossene Region im Kreis Pinneberg. Die Stadt Elmshorn, die mit rd. 47.500 Einwohnern nicht dem ländlichen Raum

zugerechnet wird, ist Kooperationspartner und trägt zur räumlichen Geschlossenheit der Region bei. Eine Teil-Zugehörigkeit von Gemeinden oder Städten besteht nicht.

A.2.2 Entstehungsgeschichtliche Regionsabgrenzung

Bereits in der Förderperiode 2000-2006 hatte sich mit den Gemeinden des Amtes Haseldorf und des Amtes Moorrege (außer der Gemeinde Moorrege) sowie den Gemeinden Raa-Besenbek, Seester, Seestermühe und Klein Nordende aus dem Amt Elmshorn-Land ein Großteil der heutigen AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest zur LSE Pinneberger Unterelbe Region (PUR) zusammengeschlossen. In dieser Struktur, an der auch die Stadt Uetersen beteiligt war, arbeiteten die Gemeinden erstmals erfolgreich zusammen.

Mit der Gründungsversammlung der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest im September 2007 erweiterte sich das Gebiet. In der Förderperiode 2007-2013 gehörten die Städte Uetersen und Tornesch sowie die Gemeinden der Ämter Elmshorn-Land, Haseldorf und Moorrege (außer der Gemeinde Moorrege) der Gebietskulisse an. Aufgrund vielfältiger sozialer und wirtschaftlicher Verflechtungen mit dem Umland gehört auch die Stadt Wedel zur AktivRegion. Im März 2014 wurde schließlich mit dem Amt Pinnau das einzige Amt des Kreises ohne AktivRegionszugehörigkeit in die AktivRegion aufgenommen. Auch die Gemeinde Moorrege ist zu Beginn der Förderperiode 2014-2020 der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest beigetreten. Aufgrund von Vorgaben zur Haushaltskonsolidierung sah sich die Stadt Uetersen zum Austritt gezwungen (Vgl. Kap. A.1).

Neben den kommunalen Vertretern aus den Mitgliedsgemeinden sind in dem Verein der AktivRegion auch die regionalen Interessenvertreter aus den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Soziales repräsentiert.

A.2.3 Gemeinsames regionales Entwicklungspotential

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Konkurrenz der Regionen um Ressourcen und Bewohner setzen sich die kommunalen Mitglieder der AktivRegion ein für eine:

Positionierung in der Metropolregion Hamburg als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort mit sehr guter Basisinfrastruktur, vielfältigen Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten sowie mit besonderem Engagement im Bereich Nachhaltigkeit

Die Region ist sich bewusst, dass sie auf die zunehmende Alterung der Bevölkerung reagieren und sich langfristig auch den Problemen einer schrumpfenden Bevölkerung stellen muss. Des Weiteren erkennt die Region, dass sie dem Klimawandel aufgrund der hohen Siedlungsdichte nicht durch die Erzeugung erneuerbarer Energien begegnen kann. Hier besteht aufgrund von Flächenmangel kaum Potential. Daher legt sie ihr Hauptaugenmerk auf die Nachhaltigkeit, was den sparsamen Umgang mit Ressourcen im Allgemeinen und den effizienten Einsatz von Energie im Speziellen beinhaltet. Als großes Entwicklungshemmnis hat die Region die Verkehrsinfrastruktur ausgemacht, da diese zu oft nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung bzw. der mobilen Gesellschaft entspricht. Mobilität im weiteren Sinne ist auch im Zuge der Alterung der Bevölkerung ein zentrales Handlungsfeld der AktivRegion in der neuen Strategie, nicht zuletzt um die Versorgung aller Bevölkerungsgruppen zu sichern. Mit dem Handlungsfeld Bildung wendet sich die AktivRegion an die künftige Generation. Die Lebenseinstellung und der Bildungsstand der jetzigen Kinder und Jugendlichen werden entscheidend für die Zukunft der Region und eine nachhaltige Entwicklung sein.

Vor diesem grob skizzierten Hintergrund und auf Grundlage der Stärken-Schwächen-Analyse hat die AktivRegion folgende Kernthemen für sich entwickelt:

- ❖ *Ortskerne zukunftsfähig gestalten*
- ❖ *nachhaltig mit Ressourcen umgehen*
- ❖ *Land und Natur erleben*
- ❖ *lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken*

Mit der Umsetzung dieser Themen in der Förderperiode 2014-2020 kann die AktivRegion maßgeblich zur Stärkung des ländlichen Raumes und zu einer Verbesserung der Lebensqualität vor Ort beitragen.

B. Bestandsaufnahme und Analyse auf Grundlage einer SWOT

Die Datengrundlagen für die Bestandsaufnahme bilden in der Regel den gesamten Kreis Pinneberg ab. Auf Ebene der AktivRegion liegen keine Daten vor, da die AktivRegion keine eigene statistische Erhebungseinheit bzw. Verwaltungseinheit abbildet. Die nächstgrößere statistische Erhebungs- bzw. Verwaltungseinheit, die die gesamte AktivRegion einschließt, ist der Kreis. Folglich sind die auf Kreisebene zur Verfügung stehenden Daten entsprechend zu bewerten und zu interpretieren. Sofern für die Betrachtung erforderlich, wurden eigene Daten auf Ebene der AktivRegion erhoben.

B.1 RAUM- UND SIEDLUNGSSTRUKTUR

Der Kreis Pinneberg hat mit insgesamt rund 300.000 Einwohnern auf 664,25 km² Fläche eine im Landesdurchschnitt sehr hohe Bevölkerungsdichte. Die Bevölkerungsdichte der AktivRegion liegt mit rund 282 Einwohnern je km² zwar unter der des Kreises von 450 Einwohnern je km², aber auch wesentlich höher als der Landesdurchschnitt mit 178 Einwohnern je km². Die Einwohner verteilen sich auf Städte mit mehreren 10.000 Einwohnern und auf Gemeinden mit nur wenigen Hundert Einwohnern.

Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte, die auf den besonders engen Verflechtungen mit der Metropole Hamburg beruht, weichen auch die Flächennutzungsanteile des Kreises stark vom schleswig-holsteinischen Landesdurchschnitt ab.

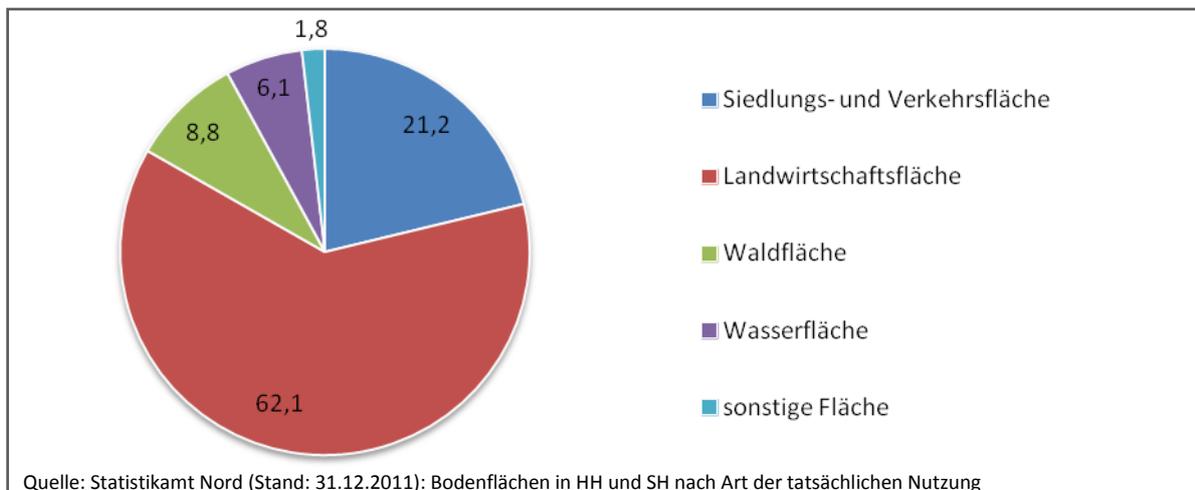


Abbildung 1: Flächennutzung im Kreis Pinneberg

Nimmt landesweit die landwirtschaftliche Fläche immer noch fast drei Viertel der Fläche ein, so sind es im Kreis Pinneberg nur knapp zwei Drittel. Fast doppelt so hoch wie in ganz Schleswig-Holstein ist hingegen der Anteil der Flächen für Siedlung und Verkehr. Im Kreis Pinneberg zählen 21,2% und landesweit 12,9% der Flächen dazu. Die Tendenz ist steigend. Der zunehmende Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsinfrastruktur geht zu Lasten der landwirtschaftlichen Flächen, deren Anteil in den letzten Jahren stark rückläufig war. Wasserflächen sind im Kreis Pinneberg (6,1%) geringfügig mehr vorhanden als im Land Schleswig-Holstein (5,1%) insgesamt. Bei den Waldflächen ist es mit 8,8% und 10,5% umgekehrt. Der fortbestehende hohe Flächenbedarf geht einher mit starken Nutzungskonflikten.

Besonderheiten der Raum- und Siedlungsstruktur des Kreises Pinneberg und der AktivRegion sind:

- ❖ Nähe zum Ballungsraum Hamburg / Lage in der Metropolregion Hamburg
- ❖ höchste Bevölkerungsdichte der schleswig-holsteinischen Landkreise
- ❖ starke Inanspruchnahme der Landschaftsräume und Natur durch Einwohner und Naherholungssuchende
- ❖ ausgedehnte Siedlungs- und Verkehrsflächen
- ❖ starke Zerschneidung der Landschaft aufgrund eines ausgedehnten Straßennetzes und der hohen Siedlungsdichte
- ❖ größtes zusammenhängendes Baumschulgebiet
- ❖ Zweiteilung der Landschaftsräume in Marsch und Geest

B.1.1 Naturraum

Die naturräumliche Gliederung der AktivRegion wird bestimmt durch zwei verschiedenartige Landschaftsräume. Im Westen befindet sich die Unterelbe-Niederung der Holsteinischen Elbmarschen mit der Haseldorfer Marsch und der Seestermüher Marsch. Im Osten erstreckt sich die hohe Geest mit dem Geestrand als natürliche Grenze zwischen beiden Landschaften in Nord-Süd-Ausrichtung.

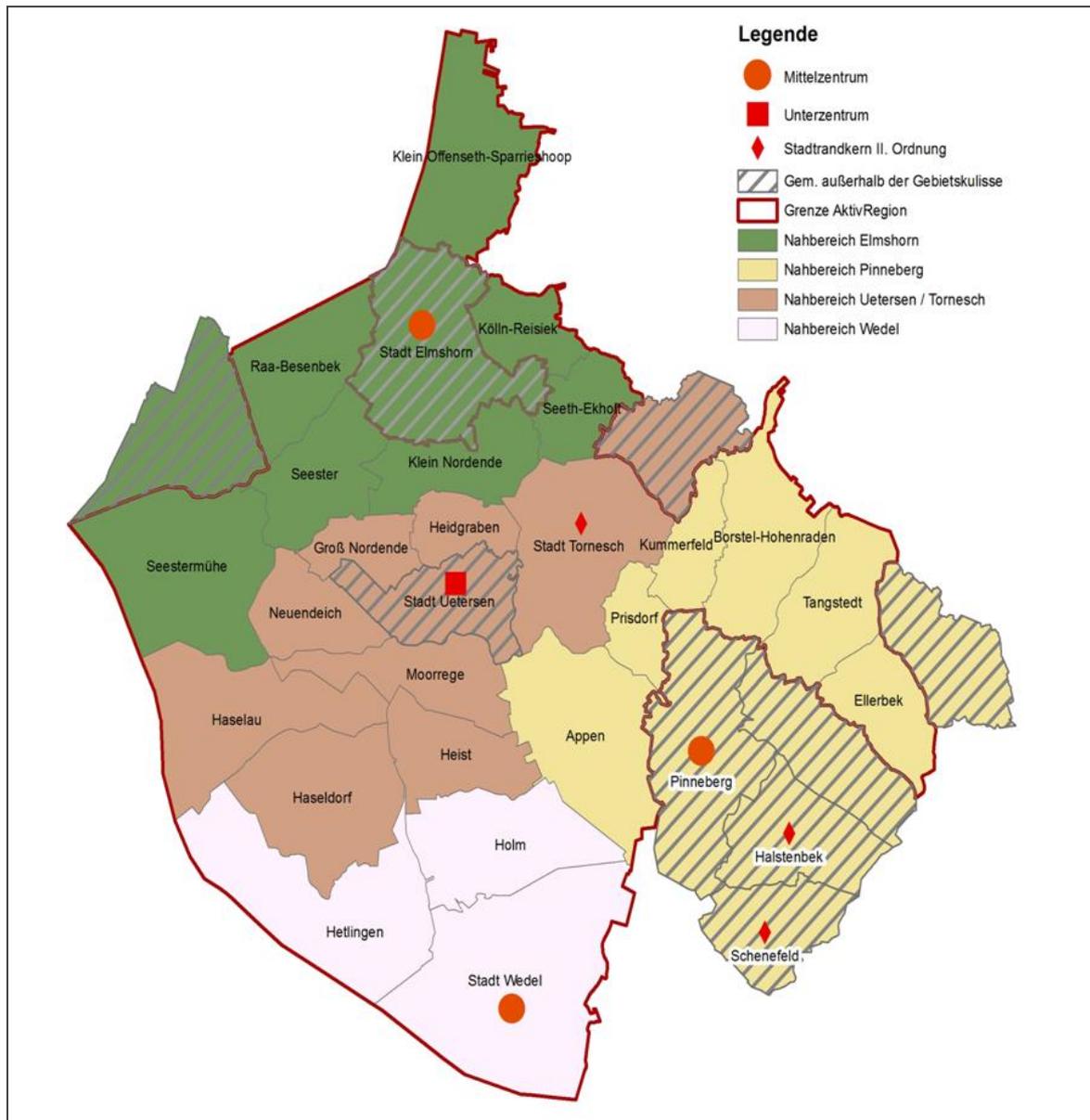
Ferner wird der Naturraum durch zahlreiche Fließgewässer untergliedert, die hauptsächlich in Ost-West-Richtung zur Elbe verlaufen. Pinnau und Krückau sind neben der Elbe als Europa-Wasserstraße die bedeutendsten Flüsse der Region. Die Krückau im Norden der Region mündet in der Gemeinde Seestermühe in die Elbe. Die Grenze zum Kreis Steinburg liegt fast in der Flussmitte. Die Pinnau kommt aus der Kreisstadt Pinneberg am Südostrand der Region und fließt zunächst in nordwestlicher Richtung bis in die Stadt Uetersen. Hier schwenkt sie dann nach Südwesten, um zwischen den Gemeinden Seestermühe und Neuendeich ebenfalls in die Elbe zu münden. Die Sperrwerke an den Mündungen der Krückau und Pinnau lassen zeitweise die Querung für Radfahrer und Fußgänger zu. Die Elbe am Westrand der AktivRegion bildet die Landesgrenze zu Niedersachsen.

B.1.2 Siedlungsraum

Die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest ist Teil der Metropolregion Hamburg und gehört dem Ordnungsraum Hamburg an. Sie ist geprägt durch starke Suburbanisierungstendenzen. Eine natürliche Entwicklungsbarriere in Richtung Westen bildet die Elbe. Die AktivRegion wird durchzogen von der Verkehrs- und Entwicklungsachse der A23 und grenzt im Osten an die Landesentwicklungsachse der A7. Die Siedlungsstruktur wird bestimmt durch die Hauptsiedlungsachse, die von Hamburg-Eidelstedt, Halstenbek und Pinneberg strahlenförmig in die AktivRegion verläuft und sich entlang der Städte Tornesch, Uetersen und Elmshorn fortsetzt. Die Stadt Wedel bildet in Fortsetzung der Hamburger Entwicklungsachse einen eigenen Achsenraum. [Vgl.: Landesregierung SH: Regionalplan für den Planungsraum I (RP 1998), S. 24]

Siedlungsschwerpunkte der AktivRegion sind somit die als Mittelzentren eingestuften Städte Wedel und Elmshorn. Zwischen Elmshorn und den Gemeinden Klein Nordende und Kölln-Reisiek besteht ein enger baulicher Siedlungszusammenhang. Auch die Gemeinde Klein Offenseth-Sparrieshoop weist enge Verflechtungen mit Elmshorn auf. Einen weiteren Siedlungsraum bilden die stark miteinander verflochtenen Städte Uetersen (Unterzentrum/kein Mitglied der LAG) und Tornesch (Stadtrandkern II. Ordnung) mit den angrenzenden Achsengemeinden Heidgraben, Groß Nordende und Moorrege.

Die Gemeinden Prisdorf, Kummerfeld und Borstel-Hohenraden des Amtes Pinnau sind durch städtebauliche Verflechtung mit dem Mittelzentrum Pinneberg charakterisiert, welches nicht zur AktivRegion gehört.



Karte 2: Nahbereiche der zentralen Orte in der AktivRegion

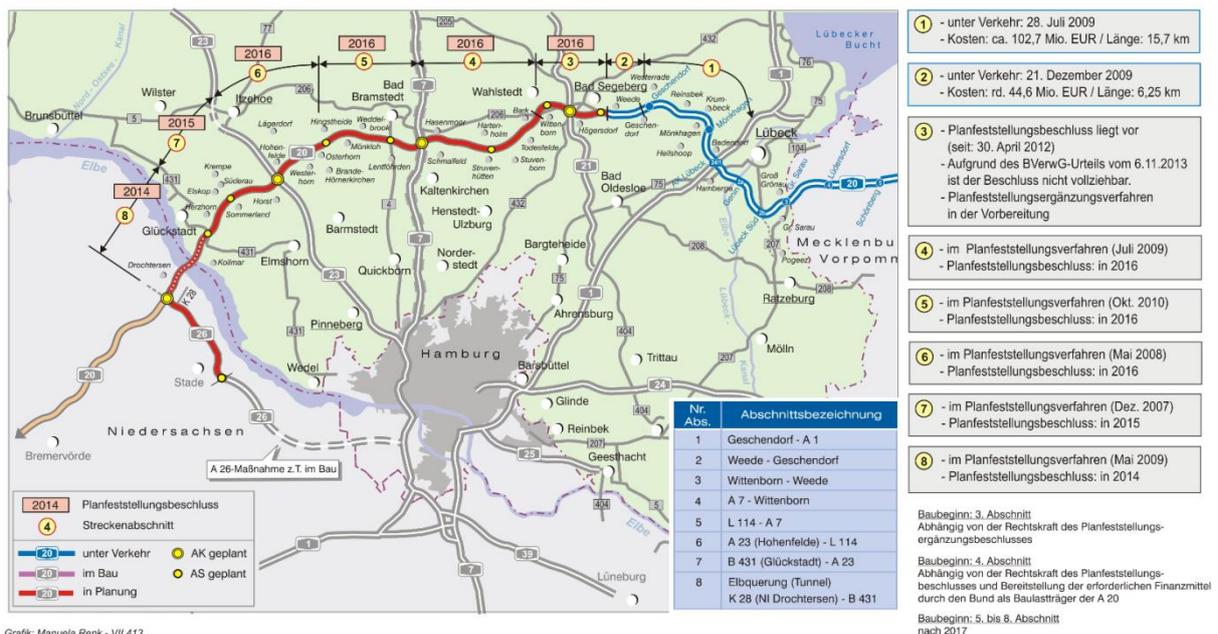
Entlang der B431 zwischen den Siedlungsschwerpunkten Wedel und Uetersen/Tornesch liegen die Gemeinden Heist, Holm und Moorrege, zwischen Uetersen/Tornesch und Elmshorn die Gemeinden Groß und Klein Nordende. Peripher zur Hauptsiedlungsachse Hamburg-Eidelstedt Elmshorn, westlich der A23 und B431, in der Elbmarsch liegen die Gemeinden Hetlingen, Haseldorf, Haselau, Neuendeich, Seestermühe und Seester. Westlich der A23 ohne besonders eng ausgeprägte Verflechtungen zu einem zentralen Ort der AktivRegion liegen die Gemeinden Seeth-Ekholz, Tangstedt und Ellerbek. Seeth-Ekholz gehört zum Nahbereich Elmshorn und die Gemeinden Tangstedt, Ellerbek und Appen gehören zum Nahbereich Pinneberg.

B.1.3 Verkehrsraum

Das Straßennetz im Kreis Pinneberg ist gekennzeichnet durch eine gute regionale und überregionale Verkehrserschließung und ein ausgedehntes Straßennetz. Die Verkehrsströme konzentrieren sich auf Hamburg. Vor allem aufgrund der hohen Pendlerquote ist das Verkehrsnetz oft überlastet.

Im Kreis Pinneberg kommt den Autobahnen A23 und A7 sowohl als Verbindungsstrecken zwischen Hamburg und den eigenen Siedlungsschwerpunkten als auch wichtiger Fernverkehrsachsen eine hohe Bedeutung zu. Durch diese beiden Autobahnen wird auch die AktivRegion erschlossen, wobei vor allem die A23 als die AktivRegion durchschneidende Verkehrsachse mit den Anschlussstellen Horst, Elmshorn, Tornesch und Pinneberg zu nennen ist. Die A7 streift den Kreis Pinneberg im Westen und läuft selbst nicht durch die AktivRegion, ist aber als angrenzend zu bezeichnen.

Ferner grenzt im Norden die Trasse der geplanten Autobahn A20, die im gesamten nordeuropäischen Ostseeraum zu den wichtigsten Verkehrsachsen in einem maritim orientierten Wirtschaftsraum zählt, an die AktivRegion. Mit der Fertigstellung des Ausbaues der sogenannten Ostseeautobahn, die bisher von der polnischen Grenze bis nach Lübeck bzw. nach Bad Segeberg vollständig befahrbar ist, wird es auch zu Veränderungen des Verkehrsnetzes im Kreis Pinneberg und somit der AktivRegion kommen. Zurzeit befinden sich die fehlenden Streckenabschnitte der A20, die Nord-West-Umfahrung Hamburgs mit vorgesehener fester Elbquerung bei Glückstadt, in Planung.



Grafik: Manuela Renk - VII 413

Abbildung 2: A20 Nord-West-Umfahrung Hamburg - Planungsstand Streckenabschnitte (Stand: April 2014)

Quelle: MWAVT: http://www.schleswig-holstein.de/MWAVT/DE/Verkehr/Strassenbau/AusbauBundesautobahnen/a20/NordWestUmfahrung/a20Planungsstand__blob=poster.jpg

Quelle: MWAVT: http://www.schleswig-holstein.de/MWAVT/DE/Verkehr/Strassenbau/AusbauBundesautobahnen/a20/NordWestUmfahrung/a20Planungsstand__blob=poster.jpg

„Die Planfeststellungsbeschlüsse für die weiteren Abschnitte der A 20 in Schleswig-Holstein zwischen der B 431 bei Glückstadt und der A 7 sollen im Jahr 2014 vorliegen. Grundsätzlich soll erst mit dem Bau der einzelnen Verkehrsabschnitte begonnen werden, wenn der jeweilige Planfeststellungsbeschluss rechtskräftig oder zumindest vollziehbar ist. Nach den Festlegungen im aktuellen Koalitionsvertrag ist eine bauliche Umsetzung der Abschnitte westlich der A 7 bis 2017 nicht vorgesehen.“ (Vgl.: MWAVT des Landes SH: Aktueller Planungsstand Nord-West-Umfahrung)

An die AktivRegion grenzt auch die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Bundesstraße B4, die parallel zur A7 verläuft. Der Südwesten des Kreises Pinneberg sowie die AktivRegion werden über die Bundesstraße B431 erschlossen. Sie verbindet nicht nur die Städte Elmshorn, Tornesch, Uetersen und Wedel mit Hamburg, sondern auch die Gemeinden Heist, Holm, Moorrege sowie Groß und Klein Nordende. Ein weit verzweigtes Netz aus Kreis- und Landesstraßen sorgt für die Erschließung des übrigen Kreis- bzw. AktivRegionsgebietes.

Das Straßennetz wird ergänzt durch den Schienenverkehr. Das Schienennetz in der AktivRegion umfasst die Hauptstrecke entlang der Siedlungsachsen Elmshorn-Hamburg mit Anbindung von Tornesch (und Uetersen) sowie die Strecke Wedel-Hamburg. Ferner liegt die Bahnstrecke Hamburg-Quickborn im Kreis Pinneberg. In Ost-West-Richtung besteht eine Verbindung zwischen Elmshorn, Barmstedt und Henstedt-Ulzburg im Kreis Segeberg. Das Gebiet der AktivRegion bzw. des Kreises ist mit seinem ÖPNV in den Hamburger Verkehrsverbund (HVV) integriert. Hier besteht über Wedel bzw. Pinneberg Anschluss an das S-Bahn Netz des HVV.

Neben Straßen- und Schienenverkehr verfügt die AktivRegion noch über eine ausgeprägte Verkehrsinfrastruktur zu Wasser. Diese umfasst die Elbe als Europawasserstraße ebenso wie die Bundeswasserstraßen Pinnau und Krückau, die durch eine große Anzahl von Häfen bzw. Anlegern/Liegeplätzen gekennzeichnet sind. Bis auf den Hafen in Uetersen, der nicht Teil der AktivRegion ist, werden diese ausschließlich durch die Sportschifffahrt genutzt.

An der Elbe befinden sich die Häfen der Stadt Wedel sowie die der Gemeinden Hetlingen und Haseldorf. An der Pinnau gibt je einen Hafen in Moorrege, Neuendeich und Haselau sowie zwei Häfen in Uetersen, die zwar nicht zur AktivRegion gehören, aber innerhalb der Region liegen. Zu den drei Anlegern/Häfen in Elmshorn entlang der Krückau gehören der Gewerbehafen, eine Anlegestelle im Stadtgebiet sowie ein Sportboothafen am Krückausperrwerk nahe der Krückaumündung. Weitere Anlegemöglichkeiten bestehen in Seester und vor dem Krückausperrwerk in Seestermühe. Da die Nutzung aller Häfen von der Tide abhängig ist, bestehen erhebliche Probleme durch Verschlickung. Unterhaltungsarbeiten zur Sicherstellung der Befahrbarkeit der Häfen sind ständig erforderlich. Diesem Umstand ist auch die Einstellung des gewerblichen Hafens in Elmshorn geschuldet.

Tideunabhängige Fährverbindungen bestehen auf der Elbe über den Anleger in Wedel-Schulau nach Lühe-Grünendeich in Niedersachsen für Personen und Fahrräder. Von April bis Oktober werden mit dem Elb-Hüpfer des HVV Fahrten zwischen der HafenCity und Wedel angeboten und von März bis Oktober besteht eine Schiffsverbindung von Hamburg über den Anleger Wedel weiter nach Cuxhaven und Helgoland. Ab 2016 soll, so der derzeitige Planungsstand, eine Autofähre mit Hybridantriebstechnik zwischen Wedel und Jork im Alten Land ihren Betrieb aufnehmen und zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur beitragen.

B.2 BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG

B.2.1 Bevölkerungszusammensetzung und -verteilung

Die Bevölkerung des Kreises wie der AktivRegion verteilt sich äußerst ungleichmäßig über die Fläche. Es besteht ein Gegensatz zwischen städtischen Verdichtungsräumen und ländlich geprägten Gebieten. Mit 44.809 Einwohnern leben knapp die Hälfte der Einwohner der AktivRegion in den Städten Wedel und Tornesch auf rund einem Sechstel der AktivRegionsfläche. Die durchschnittliche

Einwohnerdichte aller Städte ist mit 823 Einwohnern je km² entsprechend hoch. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in den vier Ämtern der Gebietskulisse fällt mit 175 Einwohnern je km² wesentlich geringer aus und ist Zeichen des ländlichen Charakters der AktivRegion. Der Flächenanteil beträgt rund 83%.

Der Anteil der unter 18-jährigen Personen sowie der Anteil der Personen im Alter von 65 Jahren und älter an der Gesamtbevölkerung entsprechen mit 17,5 bzw. 21,5% annähernd dem Landesdurchschnitt von 17,0 bzw. 21,7%. Das Durchschnittsalter von 44,2 Jahren im Kreis Pinneberg entspricht dem Landesdurchschnitt. Von der Bevölkerung des Kreises waren 48,6% Männer und 51,4% Frauen, was dem Landesdurchschnitt entspricht. Neben den Städten Lübeck (7,1), Flensburg (7,8) und Kiel (8,9) wies der Kreis Pinneberg mit 7,3% den höchsten Ausländeranteil 2011 auf. Der Landesdurchschnitt lag bei 5,3%. (Vgl.: Statistisches Amt für Hamburg und SH (2013): Zensus 2011)

B.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung entsprach im Jahr 2011 mit 44,2 Jahren dem Landesdurchschnitt und ist seit 2005 um 1,6 Jahre gestiegen. Dies steht im Einklang mit dem demografischen Wandel, der durch eine zunehmende Alterung der Bevölkerung gekennzeichnet ist und durch eine sinkende Geburtenzahl ausgelöst wird. Als Folge des Geburtenrückgangs kommt es schließlich zu einer Schrumpfung der Bevölkerungszahl, wenn nicht durch Wanderungsgewinne das Geburtendefizit ausgeglichen wird. Dies ist im Kreis Pinneberg zurzeit noch der Fall. Dabei profitiert der Kreis von seiner unmittelbaren Nachbarschaft zur Metropole Hamburg, was ein entscheidender Standortvorteil und Ursache dafür ist, dass die Folgen des demografischen Wandels im Landesvergleich weniger stark ausgeprägt sind. Trotzdem altert die Bevölkerung des Kreises und der AktivRegion und ein Wachstum findet langfristig nicht mehr statt.

Die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose des Kreises 2012–2030 stellen sich wie folgt dar [Vgl.: Gertz, Gutsche, Rügenapp (2014): Kleinräumige Bevölkerungsprognose]:

- ❖ Die **Einwohnerzahl wird weiter leicht steigen**. Von derzeit knapp 300.000 Einwohnern auf 303.542 in 2030
- ❖ gegenüber 2012: ca. +4.700 Einwohner bzw. +1,6 %
- ❖ Anstieg beruht allein auf **Zuwanderung** (positives Wanderungssaldo)
- ❖ natürliche Bevölkerungsentwicklung ist rückläufig und durch ein hohes **Geburtendefizit** gekennzeichnet
- ❖ ab dem Jahr 2023 wird sich die Bevölkerung relativ konstant entwickeln
- ❖ **Zugewinne** in den Städten auf der Achse Altona-Pinneberg-Elmshorn (insb. **Tornesch**), **Stagnation in eher ländlichen Räumen**, Verluste auf Helgoland
- ❖ die Anzahl der **Haushalte** wird bis 2030 weiter **steigen**
- ❖ zusätzliche Nachfrage nach **Wohnraum** im Kreisgebiet
- ❖ insbesondere die Anzahl der Ein- und Zwei-Personen-Haushalte steigt weiter
- ❖ Veränderung der Altersstruktur 2012-2030:
 - **unter 20-Jährige: -9 %** = -5.300 Personen
 - 20-64-Jährige: -3,5 % = -6.300 Personen
 - 65-Jährige und Ältere: +25 % = +16.300 Personen

Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung 2010 bis 2025 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein, wonach das Durchschnittsalter im Kreis um 3,3 Jahre, in

20-jährigen sinkt kreisweit um durchschnittlich 9%. Vom Rückgang der jüngeren Bevölkerungsgruppen nicht oder nur in sehr geringem Umfang betroffen sind dabei das Amt Pinnau und die Städte der AktivRegion, hier vor allem die Stadt Tornesch.. Besonders stark betroffen in der AktivRegion sind das Amt Haseldorf und das Amt Moorrege.

B.3 SOZIOÖKONOMISCHE BEDINGUNGEN

Statistische Zahlen liegen vorrangig für den gesamten Kreis Pinneberg vor. Zur Darstellung der wirtschaftlichen Situation sind davon nachfolgend einige statistische Wirtschaftskennzahlen aufgeführt, wobei zum Vergleich Landesdaten und deutschlandweite Daten herangezogen werden.

B.3.1 Wachstum und Innovation

B.3.1.1 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die Charakteristika von Wirtschaft und Arbeitsmarkt im Kreis Pinneberg und somit auch der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest stehen in engem Zusammenhang mit der hohen Lagegunst der Region. Weltweit einmalig ist die hohe Zahl der Baumschulen. Im Kreis Pinneberg liegt das größte zusammenhängende Baumschulgebiet.

Kennzahl	Kreis	Schleswig-Holstein	Deutschland
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (30.6.2012) Stat. Jahrbuch SH 2013/2014 Stand:	82.682	857.235	
Beschäftigungsquote am Arbeitsort (30.6.2012), Stat. Jahrbuch SH 2013/2014	56,1 %	51,3 %	53,4 %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren (2012) Stat. Jahrbuch SH 2013/2014	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: 2.106 (2,5 %)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: 12.702 (1,5 %)	
	Produzierendes Gewerbe: 26.507 (32,1 %)	Produzierendes Gewerbe: 213.975 (25 %)	
	Handel, Gastgewerbe und Verkehr: 23.731 (28,7 %)	Handel, Gastgewerbe und Verkehr: 231.727 (27 %)	
	Unternehmensdienstleistungen: 12.178 (14,7 %)	Unternehmensdienstleistungen: 147.890 (17,3 %)	
	Private Dienstleistungen: 18.144 (21,9 %)	Private Dienstleistungen: 250.762 (29,3 %)	
Bruttowertschöpf./Erwerbstätige (2010)	54.132 €	49.723 €	-
Kaufkraft / Einwohner (2011)	22.617 €	19.684 €	-
Verfügbares Einkommen (2011)	20.360 €	19.931 €	18.983 €
Entwicklung der Arbeitslosenquote Statistik Bundesagentur für Arbeit	2009: 6,2 % 2011: 5,6 % 2013: 5,4 %	2009: 7,8 % 2011: 7,2 % 2013: 6,9 %	2009: 8,2 % 2011: 7,1 % 2013: 6,9 %
Pendlerentwicklungen (30.06.2012) Stat. Jahrbuch SH 2013/2014, Bundesagentur für Arbeit	Ein: 31.592 / Aus: 60.475 Saldo: -28.883 Einpendlerquote: 38,2 % Auspenderquote: 54,2 %	114.286 / 204.086 -89.800 13,3 % 21,5 %	

Tabelle 1: Wirtschaftskennzahlen im Vergleich

Die zentrale Lage der Region innerhalb der Metropolregion Hamburg und der Verlauf der landesweiten Wachstumsachsen der Autobahnen A7 und A23 begünstigen als positive Standortfaktoren in besonderem Maße Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Dies spiegelt sich in zahlreichen

Unternehmensansiedlungen ebenso wider wie in der Zahl der in den letzten Jahren neu geschaffenen Arbeitsplätze in den bestehenden Betrieben.

Die Arbeitslosenquote liegt deutlich unter dem Durchschnitt des Landes Schleswig-Holstein und der deutschlandweiten Quote. Mit 5,4% erreichte sie 2013 einen neuen Tiefstand. Die erzielte Bruttowertschöpfung liegt mit 54.132 Euro weit über dem Landesdurchschnitt von 49.723 Euro. Der guten wirtschaftlichen Lage ist es auch zu verdanken, dass die Kaufkraft der Einwohner zu den höchsten in Deutschland zählt. Mit rund 22.600 Euro haben die Pinneberger gut 3.000 Euro mehr zur Verfügung als der durchschnittliche Schleswig-Holsteiner.

Die Zahl der Beschäftigten im Kreis Pinneberg hat seit dem konjunkturell bedingten Einbruch Anfang der 2000er Jahre einen neuen Höchststand erreicht und stieg prozentual besonders stark an. Die hohe Siedlungsdichte und eine sehr gut entwickelte unternehmerische Infrastruktur ließen die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2012 auf knapp 83.000 steigen. Sie liegt mit 56,1% über dem Landes- (51,3%) und dem Bundesdurchschnitt (53,4%).

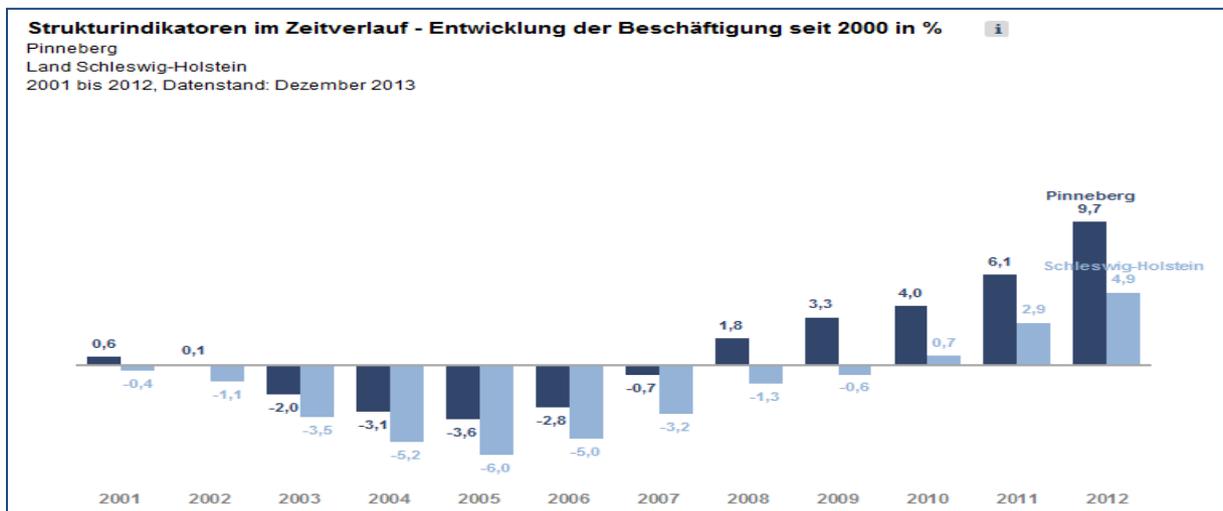


Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigten seit 2000 in %

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit / Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder / Datenstand: Dezember 2013

Die Wirtschaftsstruktur und damit auch die Bruttowertschöpfung und die Verteilung der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen im Kreis Pinneberg und der AktivRegion unterscheiden sich vom Landesdurchschnitt. Ursache auch hierfür ist die Zuordnung der Region zum stark suburban geprägten Hamburger Umland.

	Land- /Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
Kreis Pinneberg	1,4 %	29,6 %	69 %
Schleswig-Holstein	1,6 %	22,4 %	76 %
Deutschland	0,8 %	29,1 %	70,1 %

Tabelle 2: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (2010)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland, Kreiszahlen

Trotz der hohen Siedlungsdichte und des geringen Flächenangebotes hat auch der primäre Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ mit 1,4 % Anteil an der Bruttowertschöpfung des Kreises. Hier arbeiten 2,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Diese Zahlen spiegeln nicht wider,

welche hohe Bedeutung die Baumschulen der Region als Imageträger haben. Im Kreis Pinneberg befindet sich das größte zusammenhängende Baumschulgebiet (ca. 3.350 ha) der Welt.

Verglichen mit Deutschland ist der sekundäre Sektor mit dem produzierenden Gewerbe anders als im Landesdurchschnitt nicht unterrepräsentiert. Knapp ein Drittel (32,1%) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren 2012 in diesem Bereich tätig. Im Land Schleswig-Holstein insgesamt war es nur ein Viertel.

Mit 65,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist auch im Kreis Pinneberg der tertiäre Sektor der größte Arbeitgeber. Die Dienstleistungsbereiche tragen aber aufgrund des starken produzierenden Gewerbes anteilig weniger zur Bruttowertschöpfung bei als im Landesdurchschnitt. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ entspricht wiederum annähernd dem Landesdurchschnitt und ist von hoher Bedeutung für die Region. Der regionale Schwerpunkt in diesem Wirtschaftszweig beruht auf der außergewöhnlich guten Lage für Gewerbebetriebe, der engen wirtschaftlichen Verflechtung mit Hamburg sowie der Nähe zum internationalen Flug- und Seehafen. Mit Elmshorn, Tornesch und Quickborn gibt es drei ausgewiesene Logistik-Standorte im Kreis bzw. zwei in der AktivRegion. Die Unternehmen der Region lassen sich vor allem den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Luftfahrt- und Fahrzeugbau, Medizintechnik, Pharmazie und Lebensmittelindustrie zuordnen. Die Region verfügt über gut ausgebildete Arbeitskräfte und einen hohen Anteil Hochqualifizierter.

Das Handwerk ist geprägt durch mittelständische Unternehmen. Schwerpunkte im Handwerk bilden die Bau- und Metallhandwerke sowie Gesundheits-, Körperpflege-, chemische und Reinigungshandwerke. In Elmshorn gibt es eine Berufsbildungsstätte mit Lehrgängen in 14 Ausbildungsberufen für Bauhandwerke, Maler und Lackierer sowie Fahrzeuglackierer, Berufe des Metall-, Elektro-, Installateur- und Heizungsbauer- sowie Kfz-Handwerks, Tischler, Friseure. Die Anzahl der Auszubildenden ist rückläufig und geprägt durch einen hohen Anteil ausländischer Auszubildender.

Ein weiteres besonderes Charakteristikum der Region ist die starke Verflechtung mit der Hansestadt Hamburg, die sich besonders in den Pendlerbewegungen ausdrückt. Im Jahr 2012 standen 31.592 Einpendlern 60.475 Auspendler gegenüber. Fast 30% aller Pendlerbewegungen in Schleswig-Holstein entfallen auf den Kreis Pinneberg. Der negative Pendlersaldo von knapp 29.000 sowie Untersuchungen zu den Pendlerströmen belegen, dass eine hohe Anzahl von Arbeitsplätzen außerhalb des Kreises und der AktivRegion liegen. Vor allem die Hansestadt Hamburg ist dabei wichtigstes Arbeitsziel für viele Bewohner des Kreises. Innerhalb der AktivRegion bildet das Mittelzentrum Elmshorn einen attraktiven Arbeitsmarkt für die Umlandgemeinden und verursacht Pendlerbewegungen.

Einen Überblick über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung von Handwerk und Gewerbe sowie über Initiativen und Akteurstrukturen gibt die nachfolgende Tabelle:

Entwicklungen

- ❖ Zunahme des Durchschnittsalters der Arbeitnehmer (50+) „alternde Belegschaft“
- ❖ Wissenstransfer und Fragen der Unternehmensnachfolge gewinnen an Bedeutung
- ❖ zunehmender Fachkräftemangel / Fachkräfteproblematik, Betriebsübergaben stehen in vielen Bereichen an
- ❖ Zunahme der Auspendler
- ❖ starke Zunahme der Transportströme
- ❖ Fehlen geeigneter Gewerbefläche für Neuansiedlungen und expandierende Betriebe
- ❖ Kaufkraftverlust und Kaufkraftabwanderung von Einzelhandel in zentralen Orten, regionale Gesamtkaufkraft an Bevölkerungsentwicklung gekoppelt

Schlüsselprojekte

- ❖ regionales Entwicklungskonzept A23/B5
- ❖ Logistikinitiative - Vermarktung als Logistikstandort innerhalb der Metropolregion
- ❖ Wissensnetz Nord, Projekt der Metropolregion speziell für KMU
- ❖ EU-Projekt „Best Agers“ (abgeschlossen)
- ❖ „Lange Nacht der Industrie“
- ❖ kooperativer Tourismus-Vermarktungsansatz mit den Nachbarregionen (Holstein – Unterelbe & Auenland)

Schlüsselakteure

Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH (WEP), Projektgesellschaft Norderelbe (PGN), IHK Zweigstelle Elmshorn, Kreishandwerkerschaft, Handwerkskammer Lübeck

Tabelle 3: Aktuelle Entwicklungen in Handwerk und Gewerbe

B.3.1.2 Landwirtschaft

Für den Erhalt und die Entwicklung der ländlichen Räume ist eine leistungsstarke und zukunftsfähige Landwirtschaft unerlässlich. Die Landwirtschaft der Region wird durch die Leistungsstärke in den Bereichen des Obst-, Gemüse- und Kartoffelanbaus sowie der Milchproduktion geprägt. Die AktivRegion ist Teil des größten zusammenhängenden Baumschulgebiets der Welt. Diese Besonderheit drückt sich auch in den Kaufpreisen für landwirtschaftliche Flächen aus, die deutlich höher liegen als im Landesvergleich und weiter steigen. So werden in den Baumschul- und Obstbaugebieten (Ämter Haseldorf und Moorrege) sowie den Randlagen zur Metropole Hamburg wesentlich höhere Kaufpreise erzielt als in den überwiegend landwirtschaftlich strukturierten Gebieten (Amt Elmshorn-Land), die im Grunde potentiell ertragreichere Böden vorweisen können. Hier wirkt sich unter anderem die Flächenkonkurrenz aus, die immer größer wird, je näher man der Metropole Hamburg kommt. Die Pachtpreise sind auf den attraktiven Flächen der Baumschul- und Obstbaugebiete sehr hoch und für Futterbau- und Milchviehbetriebe kaum noch wirtschaftlich.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche belief sich 2012 auf 41.194 ha. Die Wirtschaftsfläche nach Bewirtschaftungsarten der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verteilte sich 2010 auf 15.466 ha Dauergrünland und 14.964 ha Ackerland. Obstanlagen fanden sich auf 361 ha. Die Baumschulflächen beliefen sich auf 3.485 ha und wurden bis 2012 reduziert auf 3.349 ha.

Von außerordentlicher Bedeutung für die Region ist die Rosenzucht. Die Züchter Rosen-Kordes in Klein Offenseth-Sparrieshoop und Rosen-Tantau in Uetersen sind weltmarktbestimmend. Aufgrund der hohen Spezialisierung hat die Landwirtschaft in der Region einen vergleichsweise großen Anteil an der Bruttowertschöpfung.

Kennzahl	Kreis	Land
Betriebe 2010	818 > 5 ha / 962 > 2 ha	13.296 > 5 ha
Baumschulen 2012	Betriebe: 239 Flächen: 3.349 rückläufig	Betriebe: 401 (-26 seit 2008) Flächen: 3.895 (-6% seit 2008)
Durchschnittliche Größe 2010	36 ha	71 ha
Pachtpreise 2010	Acker: 274 €/ha Grünland: 172 €/ha	Acker: 339 €/ha Grünland: 208 €/ha
Kaufpreise landwirtschaftlicher Grundstücke	2011: 23.182 €/ha 2012: 27.518 €/ha	2011: 18.797 €/ha 2012: 23.063 €/ha

Tabelle 4: Landwirtschaftliche Kennzahlen Kreis Pinneberg im Vergleich

Quelle: MELUR: www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/LandFischRaum/04_AgrarberichtStatistik/14_Kreisdaten/001_KarteSH/ein_node.html

Knapp ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe sind im Gartenbau tätig. Die Hälfte der Betriebe betreibt Weideviehhaltung; v.a. Rinder (396), Pferde (265), Milchvieh (217). Auffällig bei der relativ hohen Anzahl an Betrieben mit Viehhaltung ist der gleichzeitig geringe Anteil an Milchbetrieben, die hauptsächlich die Marschböden rund um die Gemeinden Groß Nordende, Neuendeich, Seestermühe und Seester nutzen und dort angesiedelt sind. Die hohe Bedeutung der Reiterei und der Pferdezucht in der AktivRegion drückt sich in der hohen Anzahl an Betrieben mit Pferdehaltung aus.

Die durchschnittliche Flächengröße ist mit 36 ha etwa nur halb so hoch wie im Landesdurchschnitt. Dabei gibt es jedoch zu berücksichtigen, dass es einerseits sehr viele relativ kleine und andererseits auch viele sehr große Betriebe gibt. Bei den kleineren handelt es sich vor allem um die vielen Gemüse- und Obstbaubetriebe, die größeren liegen überwiegend in der Marsch und betreiben vor allem Milchviehwirtschaft. In den Marschgemeinden finden sich auch die meisten der zahlreichen Direktvermarkter, die eine große Vielfalt an landwirtschaftlichen Produkten zum Verkauf anbieten.

Entwicklungen

- ❖ Fachkräftemangel
- ❖ Klimawandel wird die Produktivität landwirtschaftlicher Erzeugnisse verändern
- ❖ hohe Belastung der Wirtschaftswege durch den landwirtschaftlichen Schwerlastverkehr

Schlüsselprojekte

- ❖ Gartenrouten zwischen den Meeren (abgeschlossen)
- ❖ Stadtbäume für den Klimawandel
- ❖ Vermeidung der Bodenmüdigkeit

Schlüsselakteure

Bund deutscher Baumschulen (BdB) e.V. Landesverband SH, Bauernverband, Kreislandfrauenverband, Beratungsringe u. Zuchtvereine, Landwirtschaftskammer, Pinneberger Baumschulland e.V i.G.

Tabelle 5: Aktuelle Entwicklungen in der Landwirtschaft

B.3.1.3 Naherholung und Tourismus

Schleswig-Holstein ist bedingt durch die Küsten eine der führenden Tourismusregionen Deutschlands. In der AktivRegion spielt der Erholungstourismus bzw. Übernachtungstourismus im Landesvergleich jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Belegt wird dies durch die geringe Aufenthaltsdauer von 2,3 Tagen pro Besucher im Vergleich zum Landesdurchschnitt von 4,0 Tagen. (Vgl.: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland, Kreiszahlen). Es ist anzunehmen, dass der Geschäftsreiserverkehr den großen Anteil an den Übernachtungen hat. Von den landesweit mehr als 5,3 Millionen Ankünften mit Übernachtung

entfielen nur knapp 5% auf den Kreis Pinneberg. Insgesamt entwickelt sich der Tourismus in der Region positiv, nicht zuletzt aufgrund einer stetigen qualitativen Weiterentwicklung des Erholungstourismus.

Organisationsstruktur

Zusammenarbeit im Holstein Tourismus e.V. über die Kreise Steinburg, Pinneberg und das Holsteiner Auenland. Zusammenarbeit erfolgt, um mit gemeinsamer Strategie und marktfähigem Budget agieren zu können. Geringe Tourismusintensität, gute Mittelbündelung, strategische Vermarktung.

Anzahl Kommunen: 186
 Einwohner: 476.836
 Kapazitätseinheiten (2009/2010): 7.062
 Marketingbudget gesamt (2009): 413.750 €
 Marketingbudget gebündelt (2009): 197.000 €
 Anteil Tourismus am Volkseinkommen: 1,0%
 Wertschöpfung gesamt (2009): 92 Mio. €

Quelle: N.I.T., 2009



Touristische Strategie

- ❖ Zusammenarbeit aller Touristeninformationen und Stadtmarketingorganisationen im Holstein Tourismus
- ❖ Nutzung des tagestouristischen Potentials in der Metropolregion Hamburg durch Direktvertrieb und Kooperation mit der Metropolregion Hamburg
- ❖ Potentiale: Tagestourismus, Tagesausflugsaktivitäten: Radfahren, Spazieren, Gastronomie, Naturerlebnisse
- ❖ Besonderheiten: Elbmarschenhaus, älteste Drehbrücke Schleswig-Holsteins in Neuendeich, kleinste Fähre Deutschlands Kronsnest

Entwicklungen

- ❖ zunehmender Onlinevertrieb
- ❖ geringe Investitionsbereitschaft der Kommunen
- ❖ steigende Fachkräfteproblematik in Gastronomie und Hotellerie

Potentiale

- ❖ Radtourismus, tagestouristische Vermarktung: Events, Radtouren, Spazieren gehen, Attraktivierung der Ortskerne – schöne Plätze, Ausbau der Vermarktung regionaler Produkte (holstein schmeckt), Wassertourismus, Tidenkieker, viele kleine Häfen

Schlüsselakteure

LTO Holstein Tourismus e.V., Elbmarschenhaus, DEHOGA, IHK Elmshorn, Wedel Marketing, Regionalpark Wedeler Au, Tourismus-Information Elmshorn

Table 6: Tourismus in der AktivRegion

Von besonderer Bedeutung für die Region ist das hohe Naherholungspotential, das bedingt durch die Nähe zur Metropole Hamburg eng mit dem im Tagestourismus verknüpft ist. Seit 2006 ist das Elbmarschenhaus in Haseldorf zentrale Koordinierungsstelle für den Tourismus. Es beherbergt regionale Ausstellungen, die Touristeninformation für die Elbmarschen, das touristische Back Office sowie die Integrierte Station Unterelbe als Naturschutzstation des NABU. Das Elbmarschenhaus hat jährlich ca. 10.000 Besucher. Ebenfalls seinen Sitz im Elbmarschenhaus hat der regionale Tourismusverein, Tourismus in der Marsch, TIM e.V.

Der TIM e.V. ist Ansprechpartner für die örtlichen Leistungsträger, er bündelt die örtlichen Angebote (Freizeitkarte, Broschüre), koordiniert regionale Veranstaltungen (Frühlingsfest, Apfeltage) und

entwickelt und vermarktet neue Angebote. Der Verein ist Mitglied im Holstein Tourismus e.V., der als regionale Tourismusorganisation über die Kreise Steinburg und Pinneberg hinweg tätig ist und wesentliche Kommunikations- und Vertriebsmaßnahmen durchführt. Über den Holstein Tourismus e.V. ist die Region auch im Schleswig-Holstein Binnenland Tourismus e.V. vertreten.

B.3.2 Bildung

Sowohl die Bildungsinfrastruktur als auch die Weiterbildungsstruktur ist im Kreis bzw. der AktivRegion gut ausgebildet. Es gibt ein gutes flächendeckendes Grundschul- und Kitaangebot. Rund ein Drittel der 0-3 Jährigen hat einen Betreuungsplatz. Im Elementarbereich stehen für 92% aller Kinder Plätze zur Verfügung. Die Betreuungsquote der Kinder unter sechs Jahren im Jahr 2012 insgesamt entsprach mit 58,7% annähernd dem Landesdurchschnitt von 58,5%. Grundschulen sind in den meisten Gemeinden vorhanden. Problematisch ist der zunehmend steigende Ganztagsbetreuungsbedarf, der an kleinen Kita- und Grundschulstandorten kaum gedeckt werden kann. Trotz rückläufiger Kinderzahlen steigt der Betreuungsbedarf aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern. Auch im Bereich der Grundschulen gibt es noch keine akut gefährdeten Standorte. Der Druck auf die kleinen Schulstandorte wächst aber weiter mit den sinkenden Schülerzahlen. So gab es im Kreis Pinneberg im Schuljahr 2007/2008 noch 12.555 Grundschüler. Im Schuljahr 2011/12 waren es nur noch knapp 11.000. Die freie Schulwahl erschwert die Planung der Schulauslastung zusätzlich und verstärkt die Konkurrenz unter den Schulstandorten.

In der AktivRegion gibt es ein Gymnasium sowie zwei Berufsschulen. Die Schulabbrecherquote ist geringer als im Landesdurchschnitt und die Hochschulreife wird öfter erreicht als im Landesdurchschnitt. Der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss lag 2012 mit nur 5,7% deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 7,3%. Dennoch gibt es in der Altersgruppe der 18-24 Jährigen eine Abwanderung, wenn auch auf sehr geringem Niveau. Es ist davon auszugehen, dass die Betroffenen teilweise mit dem Ziel des Erwerbs eines Hochschulabschlusses die Region verlassen. Mit verschiedenen Initiativen wie der Berufsmesse „Schüler informieren Schüler“ oder der Informationsveranstaltung „Lange Nacht der Industrie“ und dem Modellprojekt „Übergang Schule - Beruf“ wird versucht Jugendliche in der Region zu halten. Auch im Hinblick auf den demografischen Wandel steigt die Bedeutung junger gut ausgebildeter Menschen, die es in der Region zu halten gilt.

Frühkindliche Bildung	Schulen in der AktivRegion	Schule /Beruf / Hochschule
Betreuungsquote Kinder unter 6 Jahren Kreis: 2007: 48,2 %, 2012: 58,7% SH: 2007: 47,3 %, 2012: 58,5% Kreis Pinneberg: Kinder unter 6 Jahren (31.12.2010): 15.718 Kinder in Tageseinrichtungen (31.03.2011): 7.905 Betreuung: - bis zu 5 Std: 3.592 - 5 bis 7 Std: 2.215 - mehr als 7 Std: 2.098	Grundschulen: Appen, Borstel-Hohenraden, Ellerbek, Haseldorf (Hetlingen), Hasloh, Heidgraben, Heist, Holm, Klein Nordende, Köln-Reisiek, Kummerfeld, Seester (Seestermühe, Neuendeich), Moorrege, Tangstedt, Ellerbek, Tornesch (2), Wedel (3) Regionalschule: Moorrege Gemeinschaftsschule o.O: Wedel Gemeinschaftsschulen m.O: Wedel, Tornesch Förderzentren: Wedel, Appen Gymnasium: Wedel Grundschüler im Kreis Pinneberg 2007/2008: 12.555; 2011/12 10.955 Schulabbrecherquote Kreis: 2007/08: 7,9 %, 2011/12: 6,4 % SH: 2007/08: 8,8 % 2011/12: 7,3 % Realschulabschluss Kreis: 2007/08: 35,5 %, 2011/12: 35,3 % SH: 2007/08: 33,8 % 2011/12: 35,6 % Hochschulreife Kreis: 2007/08: 29,3 %, 2011/12: 32,0 % SH: 2007/08: 23,7 % 2011/12: 28,8 %	Berufliche Schulen im Kreis: Pinneberg, Elmshorn Berufsfachschule PTL Wedel Fachhochschule Wedel NORDAKADEMIE Elmshorn (Hochschule) Volkshochschulen Berufsmesse „Schüler informieren Schüler“ Modellprojekt „Übergang Schule - Beruf“ Abschluss beruflicher Bildungsgänge: Kreis: 2007/08: 72,9 %, 2011/12: 66,7 % SH: 2007/2008: 70,3 % 2011/12: 70,2 % Herkunft der Studierenden im Kreis (2012): Kreis Pinneberg : 23,7 % Anderer Kreis in SH: 16,4 % Anderes Bundesland: 59,2 % Ausland: 0,7 % Studienort der Studierenden aus dem Kreis: (2012): Kreis Pinneberg: 15,3 % Anderer Kreis in SH: 17,1 % Anderes Bundesland: 67,7 %
	Entwicklungen/Tendenzen	
Steigender Bedarf an flexibler Ganztagsbetreuung, der an kleinen Standorten nicht mehr gedeckt werden kann	Keine unmittelbar gefährdeten Schulstandorte, 2013/14 Grundschulen Heist und Seester je 88 Schüler Freie Schulwahl führt zu einer schwierigeren Planung der Schulauslastung und zu Konkurrenz	Fortgang Qualifizierter zum Studium
	Schlüsselakteure	
Kommunen, Kreis, Kita-Träger, Schulträger, Kreis, Land, IHK; Handwerkskammer, Weiterbildungsverbund Kreis Pinneberg		

Tabelle 7: Kennzahlen und Entwicklungen im Bereich Bildung

B.3.3 Daseinsvorsorge

B.3.3.1 Ortskernentwicklung

Der demografische Wandel geht einher mit einer veränderten Nachfrage nach Infrastrukturangeboten. Damit Städte und Kommunen auch zukünftig attraktiv für die Menschen sind, ist eine Anpassung der Infrastruktur für den Erhalt einer nachhaltigen Daseinsvorsorge erforderlich. Aufgrund der bisher relativ geringen Auswirkungen des demografischen Wandels in der AktivRegion wird der Handlungsbedarf vor allem in den nächsten Jahren steigen. Langfristig wird die Bevölkerung schrumpfen, wovon vor allem die kleineren Ortschaften in der Marsch betroffen sein werden (Vgl. Kapitel B.2). Weniger Einwohner bedeuten immer auch weniger Kaufkraft vor Ort, eine sinkende Nachfrage nach bestehenden Infrastrukturangeboten und die wachsende Gefahr von Leerständen.

Bereits spürbar und sich kurzfristig verstärkend wirkt sich die Überalterung aus. Insbesondere kleine Dorfschulen haben mit sinkenden Schülerzahlen zu kämpfen und der Bedarf für eine seniorengerechte Infrastruktur wächst. Der Handlungsbedarf entsteht aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung. Ortsentwicklungskonzepte als Grundlage für bedarfsgerechte

Investitionen und die Konzentration von Angeboten sind Handlungsmöglichkeiten, um diesen Entwicklungen zu begegnen.

Eine nachhaltige Ortskernentwicklung berücksichtigt alle Bereiche einer nachhaltigen Daseinsvorsorge.

Entwicklungen

- ❖ zunehmend Einzelhandelsleerstände innerorts in mittleren und größeren Orten (Tornesch)
- ❖ Kaufkraftabfluss aus dem örtlichen Einzelhandel

Schlüsselakteure

Kommune, Stadt-/Ortsmarketing, Unternehmer

Mögliche Handlungsoptionen

- ❖ Prozess zur Revitalisierung der Ortskerne/Innenstadt
- ❖ gezielt Investitionen innerorts lenken
- ❖ Reaktivierung von Gewerbeflächen
- ❖ Konzentration von Angeboten, Kernattraktivitäten herausbilden
- ❖ größere Orte: integrierte Ortskonzepte, mittelfristige Umsetzungsstrategien
- ❖ Bindung regionaler Akteure/Kaufkraft
- ❖ Identitäten der Ortskerne entwickeln
- ❖ barrierefreier Umbau der öffentl. Freiräume

Handlungsdruck

hoch, steigend

Tabelle 8: Entwicklungen und Tendenzen Ortskernentwicklung

B.3.3.2 Wohnen

Wohnen ist Hauptfunktion der ländlichen Gemeinden und die Einkommensteuer ist Haupteinnahmequelle der ländlich geprägten Gemeinden in der AktivRegion. Daher wird der Rückgang der Bevölkerung langfristig die Einnahmesituation dieser Kommunen verschlechtern. Während in den Dörfern Einfamilienhäuser als Wohnform dominieren, sind in den Städten Mehrfamilienhäuser oft die klassische Wohnform. In einigen Stadtteilen in der AktivRegion mit hoher Siedlungsdichte sind die sozioökonomischen Rahmenbedingungen der Bewohner als kritisch einzustufen.

Die Preise für Immobilien und Flächen in der AktivRegion sind im Landesvergleich als teuer, im Vergleich zur Hansestadt Hamburg wiederum als günstig einzustufen. So kostet ein Grundstück in Hamburg pro Quadratmeter 452 Euro, im Kreis Pinneberg nur noch 169 Euro und im stark ländlich geprägten Nachbarkreis Steinburg durchschnittlich nur noch 61 Euro. Die gleichen Preistendenzen finden sich bei Mietwohnungen. Der durchschnittliche Mietpreis pro Quadratmeter im Kreis Pinneberg beträgt 8,30 Euro, im Kreis Steinburg 5,48 Euro und in Hamburg 11,85 Euro.

Die Nachfrage nach Wohnraum ist steigend. Die Neubautätigkeit kann die Nachfrage derzeit nicht befriedigen. Ein Grund hierfür ist die kontinuierlich zunehmende Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte. Zudem suchen die höheren Altersgruppen oft neuen Wohnraum, da für diese Personengruppen Einfamilienhäuser oft zu groß und zu teuer werden. Tendenziell ziehen die Menschen aus dem jeweiligen Umland in ihre zentralen Orte. In der AktivRegion gibt es entlang der Achse Pinneberg-Elmshorn und in die Städte eine aktive Zuwanderung. Der Gebrauchtimmobiliemarkt ist als funktionierend zu bezeichnen. Für Gebäude in Einzelhauslagen gestalten sich Nachfolgenutzungen jedoch zunehmend schwierig.

	Kreis Pinneberg	Kreis Steinburg	Hamburg
Durchschnittlicher Grundstückspreis/m²	169 €	61,43 €	452 €
Durchschnittlicher Wohnungspreis/m²	2.035 €	967,44 €	3.446 €
Durchschnittlicher Mietpreis / m² (02/2014)	8,30 €	5,48 €	11,85 €
Durchschnittlicher Kaufpreis (Einfamilienhaus)	345.554 € (bis 100 m ² : 174.561 €)	193.225 € (bis 100 m ² : 96.457 €)	554.277 € (bis 100 m ² : 215.750 €)
Durchschnittliche Monatsmiete Haus	1.299 €	635,41 €	1.622 €
Verfügbares Einkommen je Einwohner	20.360 €	17.986 €	24.137 €
Fertig gestellte Wohnungen (2011)	961	183	SH: 8.203

Schlüsselakteure

Kommunen, Immobilienwirtschaft, Kreditinstitute

Mögliche Handlungsoptionen

- ❖ gemeinschaftliche Vermarktung von Wohnstandorten: einheitliche Kommunikation
- ❖ Aufwertung von Quartieren mit ungünstiger Sozialstruktur
- ❖ Konzentration auf Innenentwicklung
- ❖ neue Wohnformen etablieren

Handlungsdruck

mittel, steigend

Tabelle 9: Kennzahlen und Entwicklungen Wohnen

Quelle: Immowelt, 2014

B.3.3.3 Nahversorgung

Die Grundversorgung bei den Lebensmitteln in den ländlichen Gemeinden der Region weist erhebliche Unterschiede auf. Lebensmittelversorgung, Bank- und Postdienstleistungen sind in den Städten ausreichend vorhanden, wovon auch kleinere Nachbargemeinden mit guter Verkehrsanbindung profitieren. In der Fläche ist die Nahversorgung rückläufig, aber noch befriedigend vorhanden. Grund für die schlechtere Versorgung in der Fläche sind geringe Einwohnerzahlen und damit unzureichende wirtschaftliche Rahmenbedingungen für einen Versorgungsbetrieb, wie bspw. in Seester, Seestermühe oder Neuendeich. Verkaufswagen, die regelmäßig die Kommune anfahren, können hier die Grundversorgung sichern.

Entwicklungen

- ❖ weitere Konzentration von Angeboten in Mittelzentren sowie Unterzentren und deren Umlandgemeinden (Heidgraben, Klein Nordende), Gemeinden auf der Achse B431
- ❖ Onlineeinkauf mit jährlich starken Steigerungsraten schwächt Umsätze vor Ort
- ❖ Versorgung von „Immobilien“ in kleinen Orten durch Nachbarschaftshilfe wird schwieriger
- ❖ MarktTreff-Projekt kann punktuell durch Angebotsbündelung zur Sicherung von Angeboten dienen. Hierfür ist kommunales Engagement erforderlich.

Schlüsselakteure

Gemeinden, Banken, Sparkassen, Handel

Mögliche Handlungsoptionen

- ❖ MarktTreff-Projekte punktuell nutzen
- ❖ Mobilitätsprojekte für dünnbesiedelte Bereiche initiieren
- ❖ „mobile Versorgung“ durch Privatwirtschaft

Handlungsdruck

gering, steigend

Tabelle 10: Entwicklungen und Tendenzen Nahversorgung

B.3.3.4 Brand- und Katastrophenschutz

Der Brand- und Katastrophenschutz steht mittelfristig aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung vor einer organisatorischen Herausforderung. Feuerwehren gewährleisten nicht nur Brandschutz. Die freiwilligen und Jugendfeuerwehren der AktivRegion sind ein wichtiger integraler Bestandteil des Gemeinschaftslebens, vor allem in den kleineren Gemeinden.

Mit der Kreisfeuerwehrzentrale, 50 freiwilligen Feuerwehren, einer Betriebs- und einer Werksfeuerwehr sowie 37 Jugendfeuerwehren ist der Kreis Pinneberg im Bereich Brand- und Katastrophenschutz derzeit gut aufgestellt. Sinkende Mitgliederzahlen sowie der zunehmende Anteil älterer Mitglieder gefährden jedoch die für einen flächendeckenden Katastrophenschutz erforderliche Einsatzstärke. Diese vor allem während der Arbeitszeiten zu erreichen, wird zukünftig zu einer immer größeren Herausforderung werden. Hinzu kommen hohe Kosten für die erforderlichen Modernisierungen an Gebäuden und Ausrüstungen, die oft nicht mehr zeitgemäß sind.

Entwicklungen

- ❖ mehr ältere Mitglieder: 2012-2030: Unter 20-Jährige: -9% / 20-64-Jährige: -3,5% / 65-Jährige und Ältere: +25 %; sinkende Mitgliederzahlen
- ❖ hohe Kosten durch notw. Modernisierung der Gebäude u. Ausrüstung
- ❖ Kooperation von FFW
- ❖ Nachfolgeproblematik bei Führungskräften
- ❖ erforderliche Einsatzstärke insbesondere während Arbeitszeiten nicht mehr überall gewährleistet

Schlüsselakteure

Kreisfeuerwehrverband, Ämter, THW, Kommunen, Feuerwehren

Mögliche Handlungsoptionen

- ❖ Mitgliederwerbung intensivieren
- ❖ Zwangswehren, Berufswehren
- ❖ Kooperation + Fusion: Gebäude, Ausstattung, Entlohnung

Handlungsdruck

hoch, steigend

Tabelle 11: Entwicklungen und Tendenzen Brand- und Katastrophenschutz

B.3.3.5 Technische Infrastruktur

Generell gilt, dass es einen hohen Investitionsbedarf für Straßen, Wege, Kanalnetz und Breitband gibt. Im Bereich der **ländlichen Wege** hat die AktivRegion in der vergangenen Förderperiode über ein eigenes Budget für den Ausbau sogenannter **Kernwege** verfügt. Der Begriff Kernwege geht zurück auf die Studie „Wege mit Aussichten“, die 2008 von der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., dem Bauernverband Schleswig-Holstein e.V. und dem Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag 2008 herausgegebenen wurde. Kernwege bezeichnen danach Strecken in einer Gemeinde, die zukünftig stärker als die übrigen Wege den landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Schwerlastverkehr aufnehmen müssen. Voraussetzung für eine Förderung der Gemeinden war ein regionales Wegekonzept zur Entwicklung eines ländlichen Kernwegenetzes. Elf Gemeinden der AktivRegion hatten Wegekonzepte erstellt, die durch das LLUR-Zentraldezernat in Flintbek geprüft wurden. Zwei Kernwege wurden gefördert. Auch zukünftig wird es eine Förderung von Kernwegen geben, diese erfolgt aber außerhalb der AktivRegion. Ansprechpartner ist hier das LLUR-Regionaldezernat in Itzehoe.

Für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit einer Region ist die Versorgung mit leistungsfähigem Breitband unerlässlich. Sowohl im Kreis Pinneberg als auch in der AktivRegion sind jedoch zurzeit noch zahlreiche Gemeinden und Ortsteile unzureichend versorgt. Daher lässt der Kreis Pinneberg derzeit ein Grundlagen- und Rahmenkonzept zur **Breitbandversorgung** erstellen. Dieses Konzept soll allen Kommunen im Kreis Pinneberg ermöglichen, weitere Fördermittel zum Ausbau ihrer Kommunikationsinfrastruktur entsprechend der Breitbandrichtlinie zu beantragen. Damit soll eine leistungsfähige Versorgung aller Haushalte und Gewerbebetriebe mit Breitbandanschlüssen erreicht werden. Die Förderung hierfür liegt außerhalb der AktivRegion.

Entwicklungen

- ❖ Pro Kopf-Kosten für Infrastruktur steigen bei sinkender Bevölkerung
- ❖ Ausbausatzungen auch für ländlichen Wegebau im Außenbereich erforderlich, wenn Förderung zur Finanzierung eingesetzt wird

Schlüsselakteure

Kommunen, Kreis, Land, Wegeunterhaltungsverband

Mögliche Handlungsoptionen

- ❖ Konzentration auf die Innenentwicklung
- ❖ Kernwegförderung durch das Land
- ❖ Leerrohrförderung für Glasfaser durch das Land

Handlungsdruck

hoch, steigend

Tabelle 12: Entwicklungen und Tendenzen technische Infrastruktur

B.3.3.6 Gesundheit, Pflege und Betreuung

Vor dem Hintergrund, dass der Anteil der Älteren und Pflegebedürftigen stark zunimmt, kommt dem Gesundheits- und Pflegesystem eine wachsende Bedeutung zu. Im Kreis Pinneberg wird die Zahl der über 75-Jährigen von 2009 bis 2025 um 62,6% steigen, die der über 90-Jährigen sogar um 136,3%. Gleichzeitig steigt die Zahl der Pflegebedürftigen im selben Zeitraum um knapp zwei Drittel an.

In der AktivRegion bzw. im Kreis Pinneberg gibt es drei Kliniken und zwar in Elmshorn, Uetersen und Wedel. In der Fläche gibt es ein gutes Netz von Hausärzten und Apotheken. Obwohl ein Drittel der Hausärzte über 60 Jahre ist, sieht die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein (KVSH) nicht die Gefahr einer drohenden Unterversorgung (Stand: 2013). Von den regionalen Akteuren wird jedoch eine unzureichende Versorgung mit Fachärzten beklagt. Hier steht jedoch nicht der Mangel an Fachärzten, sondern vielmehr die Erreichbarkeit der bestehenden Praxen im Vordergrund. Ein weiteres Problem besteht darin, dass der Beruf des Landarztes nicht attraktiv ist und es immer weniger Landärzte gibt, die bereit sind, ihre Patienten trotz langer Fahrzeiten zu Hause aufzusuchen.

Im Bereich Pflege und Betreuung sind stationäre Pflegeeinrichtungen wie auch ambulante Pflegeangebote ausreichend vorhanden. Die Tagespflege ist mit nur drei Einrichtungen im Kreis kaum etabliert. Problematisch sind die steigenden Kosten für Pflege und Betreuung sowie der zunehmende Fachkräftemangel zu sehen. (Vgl.: Kreis Pinneberg: Datenreport Pflege 2012)

Entwicklungen

Gesundheit

- ❖ Aufhebung der Residenzpflicht hat die Praxis auf dem Land und das Wohnen in der Stadt erleichtert;
- ❖ Zweigpraxen möglich
- ❖ Nähe zu Hamburg = hohe Attraktivität
- ❖ Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen durch mehr Ältere steigt
- ❖ Einzelpraxen nehmen ab, junge Ärztinnen und Ärzte bevorzugen Angestelltenverhältnis und Kooperationen (KVSH 2013)
- ❖ Verlust von Praxen auf dem Land führt zu weiteren Fahrwegen

Pflege und Betreuung

- ❖ Alterung der Gesellschaft
- ❖ Abnahme des familiären Pflegepotentials
- ❖ steigender Bedarf an pflegerischen Leistungen
- ❖ steigender Fachkräftemangel in Pflege
- ❖ Landesziel: mehr ambulante Pflege bzw. Wohnpflegegemeinschaften, um Kosten zu reduzieren, Umbau der Pflegelandschaft in SH von stationär auf ambulant
- ❖ Nachbarschaftshilfe schwieriger durch steigende Berufstätigkeit
- ❖ Anzahl alleinlebender Menschen mit „Betreuungsbedarf“ nimmt zu (immobil)
- ❖ wachsende Altersarmut erschwert Finanzierung

Schlüsselakteure

Kreisgesundheitsamt, KVSH, Kliniken, Ärzte, Kommunen, Kreis Pinneberg Fachdienst Soziales, Kommunen, Pflegedienste

Mögliche Handlungsoptionen**Gesundheit**

- ❖ Monitoring der Situation und Beratung der Kommunen durch Kreisgesundheitsamt (laufend)
- ❖ Marketing um junge Ärzte verstärken
- ❖ mittelfristig: Kooperationen von Ärzten mit Klinikum

Pflege und Betreuung

- ❖ alternative Wohnprojekte/Selbstverantwortlich geführte ambulant betreute Wohn- und Hausgemeinschaften
- ❖ Ausbau der niedrigschwelligen Betreuungsangebote zur Entlastung pflegender Angehöriger
- ❖ Unterstützung ehrenamtlicher Strukturen/Selbsthilfegruppen
- ❖ Aufbau von Netzwerken älterer, alleinstehender Menschen zur Unterstützung der Selbsthilfe
- ❖ Ausbau von Angeboten im Vorfeld der Pflege, z.B. Betreutes-/Servicewohnen
- ❖ Menschen für den Beruf der Pflegefachkraft gewinnen

Handlungsdruck

gering, steigend

Tabelle 13: Entwicklungen und Tendenzen Gesundheit, Pflege und Betreuung

B.3.3.7 Mobilität

Der Verkehrsraum der AktivRegion wurde bereits im Kapitel B.1 beschrieben. Das eigene Fahrzeug spielt für die Mobilität eine übergeordnete Rolle. Der motorisierte Individualverkehr (MIV) macht 61% aller Fahrten im Kreis Pinneberg aus. Der Wert entspricht annähernd dem Landesdurchschnitt und liegt geringfügig unter den Werten für die anderen Hamburg-Randkreise.

Das Rad als Hauptverkehrsmittel nutzen 10%, im Landesvergleich sind es nur 7,4%. Hauptsächlich zu Fuß gehen knapp ein Viertel (22%) der Pinneberger und 7% nutzen öffentliche Verkehrsmittel als Hauptverkehrsmittel. „Kreisweit werden 87,2% der Bevölkerung entsprechend der Mindestbedienungsstandards mit Verkehrsleistungen des ÖPNV versorgt; damit ist die ausreichende

Verkehrsbedienung gewährleistet und durch diesen ebenfalls sehr positiven Wert belegt.“ (Vgl.: Kreis Pinneberg: Dritter Regionaler Nahverkehrsplan, S. 75)

Der ÖPNV in der Region bildet drei Verkehrsräume, die auf die Hauptorte Elmshorn, Uetersen und Wedel ausgerichtet sind. In den Hauptorten Elmshorn und Wedel besteht eine direkte Anbindung der Verkehrsräume an den Schienenverkehr. Die Gliederung in die einzelnen Netze mit den unterschiedlichen Fahrtenangeboten und Zielgruppen sowie die Zuordnung zu den drei Verkehrsräumen macht die Nutzung des ÖPNV in Teilen der Region für bestimmte Nutzergruppen unattraktiv. Dies betrifft besonders das regionale Ergänzungsnetz, das primär auf den Schülerverkehr ausgerichtet ist. Damit einhergehen überfüllte Busse, ungünstige Fahrzeiten für andere Nutzergruppen, keine oder nur sehr eingeschränkte Fahrten am Abend, an den Wochenenden und in den Ferien. Auch für Kinder und Jugendliche, die nicht in den Siedlungsschwerpunkten der Region leben, ist der ÖPNV außerhalb der Schulzeiten nicht attraktiv. Weitergehende Informationen zum ÖPNV im Kreis Pinneberg sind im Dritten Regionalen Nahverkehrs-Plan Kreis Pinneberg 2009-2013 zusammengestellt.

Ein besonderes Charakteristikum der AktivRegion ist der hohe Anteil an Freizeitverkehr in der Haseldorfer Marsch, der oft zu erheblichen Verkehrsproblemen führt.

Entwicklungen

- ❖ Nachfragepotential im Freizeitverkehr noch nicht ausgeschöpft
- ❖ Kostensteigerung/Schüler bei geringeren Schülerzahlen
- ❖ Unwirtschaftlichkeit von Linienbussen auf Nebenstrecken
- ❖ steigende Mobilitätsprobleme bei älteren Menschen ohne eigenen PKW und Kindern auf dem „Land“
- ❖ Ausweitung des ÖPNVs über „normalen Busverkehr“ unrealistisch

Schlüsselakteure

SVG Südholstein Verkehrsgesellschaft mbH, KViP Kreisverkehrsgesellschaft in Pinneberg mbH, Kommunen

Mögliche Handlungsoptionen

- ❖ Bewusstseinsbildung
- ❖ umweltfreundlichen MIV-fördern (Fahrgemeinschaften, Radfahren als Alternative)
- ❖ Umsteige-Abstellanlagen
- ❖ Miet-Fahrräder/Fahrradverleih
- ❖ Ausbau von Radwegen
- ❖ alternative Bedienformen verstärkt einsetzen
- ❖ Eigeninitiative von Vereinen etc. unterstützen (Verein- und Gemeindebus)

Handlungsdruck

gering, leicht steigend

Tabelle 14: Entwicklungen und Tendenzen Mobilität

B.3.3.8 Freizeit und Kultur

Für die Freizeitgestaltung stehen Kindern und Jugendlichen in allen Gemeinden, regional unterschiedlich, vielfältige und altersgerechte Angebote zur Verfügung. Die breite Vereinsstruktur erlaubt es den Kindern und Jugendlichen zwischen Jugendfeuerwehr, Jugendrotkreuz, Musikzug, Chor, Angeln, diversen Sportvereinen u.v.m. zu wählen. Spiel- und Sportplätze stehen überall in der Region für jeden zur Verfügung. In der Gemeinde Moorrege liegt das Naturbad Oberglinde, dessen Existenz derzeit jedoch aufgrund unzureichender Wasserqualität gefährdet ist. Die allgemein rückläufige Entwicklung der ehrenamtlichen Vereinsführung stellt eine neue Herausforderung für die Vereine dar.

Die ganztägige Betreuung der Kinder und Jugendlichen ist noch unzureichend. Die Nachfrage an Ganztagsschul- und Ferienangeboten kann nicht immer gedeckt werden. Ein weiterer Ausbau von Ganztagsangeboten an Schulen ist erforderlich. Ebenso ist die Zusammenarbeit in der Jugendarbeit, insbesondere zwischen Jugendeinrichtungen und Schulen bzw. Schulvereinen verbesserungsfähig.

Ausgangslage

Freizeitangebote

- ❖ vielfältiges Freizeitangebot
- ❖ 78 Sportvereine in der AktivRegion
- ❖ Veranstaltungen, Ausflugsziele
- ❖ Sportanlagen, -hallen kommen mit Modernisierungsbedarf
- ❖ Angebotsansprüche der Nachfragenden ändern sich
- ❖ ehrenamtliche Führung von Vereinen wird immer schwieriger
- ❖ Sportentwicklungsplanung Tornesch abgeschlossen („Sportfreundlichste Kommune 2011“)

Kultur

- ❖ Kreiskulturverband mit 90 Mitgliedern
- ❖ 19 Museen und Sammlungen in der AR
- ❖ Zahlreiche Events: Holsteiner Apfeltage, Rosenfest , Hafenfest Wedel, Schachblumenfest Hetlingen, Kiebitzfest Wedel, Frühlingfest Haseldorf, Flora-Woche Elmshorn, Kreiskulturtag, Musik- und Kulturveranstaltungen (z.B. Moorregge Proms - Last Night)
- ❖ Laienspielbühne Hetlingen e.V., Hetlingen, De Kellermüs ut Nordend, Klein Nordende Schießbühne Kölln-Reisiek e.V., Kölln-Reisiek Theater Wedel e.V., Wedel Kooperation freier Anbieter und Holstein Tourismus (Kultur in Hochform)
- ❖ vor allem regional bedeutsame Angebote

Schlüsselakteure

Kommunen, Vereine, Kulturverband Pinneberg e.V., Museen, Theater

Mögliche Handlungsoptionen

- ❖ Professionalisierung von Angeboten
- ❖ Konzentration von Angeboten
- ❖ thematische Profilbildung zur Imagesteigerung

Handlungsdruck

mittel, steigend

Tabelle 15: Eckdaten Freizeit und Kultur

B.4 UMWELTSITUATION

Die Landschaft der Region ist geprägt durch die besonders hohe Siedlungsdichte und den entsprechend hohen Anteil an Siedlungs- und Infrastrukturf lächen (Vgl. Kapitel B 1.). Die unbebaute Fläche, die Freiräume, die überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzt werden, beherbergen aber auch Flächen, die vorrangig Lebensraum für Pflanzen und Tiere sind. Die Elbe mit ihren Uferbereichen, die Marsch und die Geest bilden zusammen eine lebendige und abwechslungsreiche Natur- und Kulturlandschaft. Das Naturpotential ist weitgehend durch großflächige Schutzausweisungen gesichert. Bedeutsame Naturräume sind insbesondere die Elbe für die Vogelwelt sowie die Holmer Sandberge und die Moore (Liether Moor, Tävs Moor, Buttermoor). Diese Vielfalt begründet die besondere Attraktivität der Region für Erholungssuchende, besonders auch für Menschen aus der Metropole Hamburg.

Moor- und Heideflächen kommen nur in sehr geringem Ausmaße vor, wobei allerdings der relativ hohe Anteil an Heideflächen in der Gemeinde Holm etwas Besonderes und auch Prägendes für die Gemeinde darstellt. Auch der Waldanteil der Region ist relativ gering. Nur in den Gemeinden Heist und Holm ist ein nennenswerter Anteil an Waldflächen vorhanden.

Insgesamt betrachtet bestehen in der Region noch relativ große Flächenanteile an naturnahen Flächen, die in der jüngeren Vergangenheit aufgrund der Nähe zum Hamburger Stadtgebiet und vielfältiger Nutzungen aber sehr stark verändert wurden. Negative Einflüsse gehen unter anderem von folgenden Faktoren und Maßnahmen aus:

- ❖ großstadtnaher Verdichtungsraum
- ❖ intensiviert Bodennutzung (Baumschulen, Obstbau)
- ❖ Entwässerungsmaßnahmen
- ❖ Umwandlung von Grünland in Ackerland
- ❖ Umwandlung von landwirtschaftlicher Fläche und Wald in Bauland
- ❖ Intensivierung der Landwirtschaft
- ❖ Fahrrinnen-Vertiefung der Elbe
- ❖ Eindeichung der Marsch

Die Erhaltung und Entwicklung der großräumigen Stromlandschaft Elbe (inklusive Elbvorländern, Altwasserbereichen, Elbnebenflüssen und deren Niederungen sowie Talsanden, Binnendünen und Geestüberhängen) ist hinsichtlich ihrer internationalen Bedeutung für den Naturschutz und ihrer überregionalen Bedeutung und besonderen Eignung für die Naherholung von herausragendem Interesse. Weite Teile der Haseldorfer und Seestermüher Marsch stehen unter Naturschutz und gelten unter Vogelkundlern als echtes Paradies. Große Abschnitte dienen als Rastplätze für Zugvögel. Die Naturzentren des Naturschutzbundes in Haseldorf und das Elbmarschenhaus bieten einen sehr interessanten Einblick in die Fauna und Flora der Marschlandschaften.

Der überwiegende Teil der Region ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. In Landschaftsschutzgebieten sind alle Handlungen, die den Charakter des Gebiets verändern oder dem Schutzzweck zuwiderlaufen, verboten.

Darüber hinaus gibt es sechs Naturschutzgebiete (Haseldorfer Binnenelbe mit Elbvorland, Eschschallen im Seestermüher Vorland, Liether Kalkgrube, Buttermoor / Butterbargsmoor, Tävsmoor / Haselauer Moor sowie die Elbinsel Pagensand) und ein Artenschutzgebiet zum Schutz einer Graureiher-Kolonie in der Gemeinde Haseldorf.

Als geologische Besonderheit ist die Liether Kalkgrube in der Gemeinde Klein Nordende zu erwähnen. Hier sind die ältesten in Norddeutschland bekannten Schichten zu finden. Diese Stelle ist neben Lüneburg und Bad Segeberg der einzige Tagesaufschluss salztektonischer Erscheinungen in Nordeuropa. Die Grube erlangte internationale Bekanntheit und ist heute ein Naturschutzgebiet.

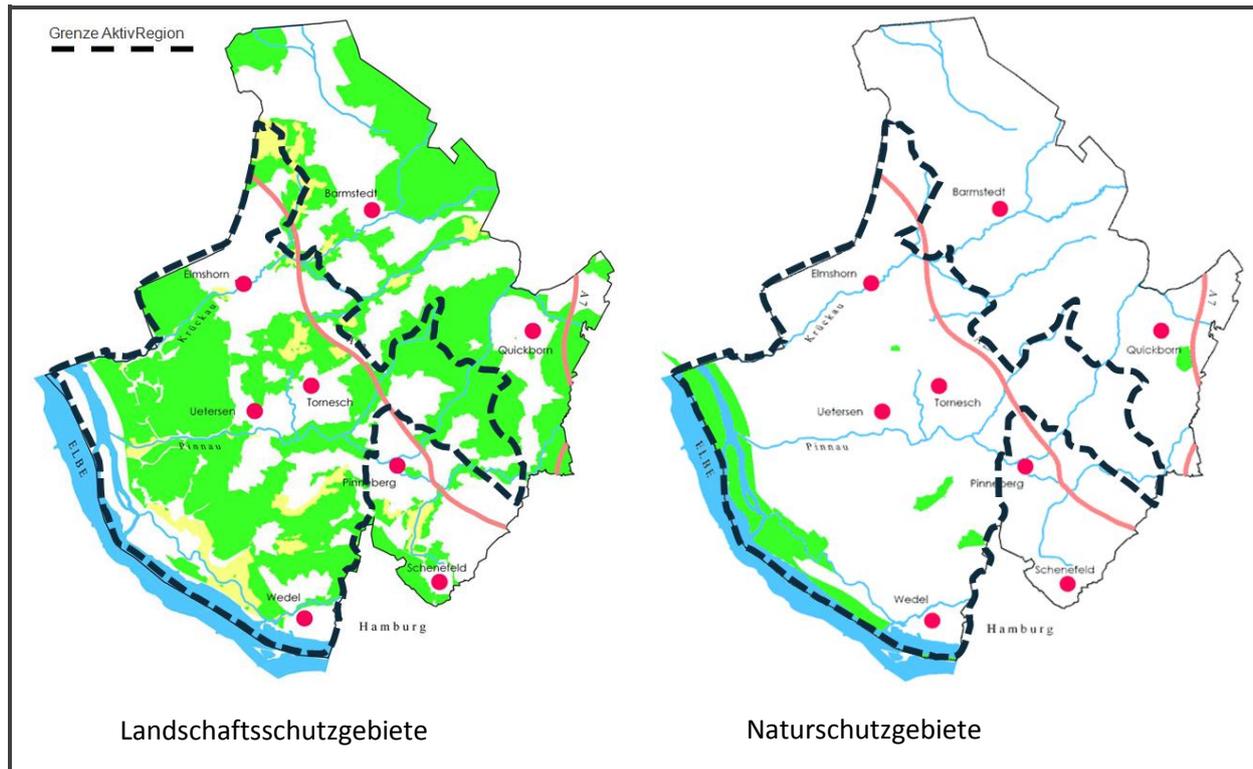


Abbildung 4: Schutzgebiete im Kreis Pinneberg und in der AktivRegion

Quelle: Kreis Pinneberg; Karte der Landschaftsschutzgebiete im Kreis Pinneberg 23.11.2005 http://www.kreis-pinneberg.de/pinneberg_media/Dokumente/Fachdienst+26/LSG+Karte.pdf

Einen Teil der Landschafts- und Naturschutzgebiete der Region hat das Land Schleswig-Holstein als NATURA 2000 Gebiete an die Europäische Kommission gemeldet. Im Kreis Pinneberg liegen zwölf anerkannte NATURA 2000 Gebiete, die in die Liste der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung aufgenommen worden sind. Davon gehören zehn Gebiete zu den Flora-Fauna-Habitaten (FFH) und zwei Gebiete sind Vogelschutzgebiete. In der AktivRegion liegen folgende FFH-Gebiete:

- ❖ Staatsforst Rantzeu östlich Tornesch
- ❖ NSG Tävsmoor / Haselauer Moor (anteilig)
- ❖ Holmer Sandberge und Buttermoor
- ❖ Schleswig-Holsteinisches Elbästuar und angrenzende Flächen (anteilig)
- ❖ Klein Offenseth-Bokelsesser Moor (anteilig)
- ❖ Himmelmoor, Kummerfelder Gehege und angrenzende Flächen (anteilig)

Die Unterelbe von Kollmar bis Wedel ist mit einem großen Teil der eingedeichten Haseldorfer Binnenelbe als EU-Vogelschutzgebiet anerkannt und teilweise in der AktivRegion gelegen.

Große Flächen des Kreisgebietes wurden in den letzten Jahren als Wasserschutzgebiete (WSG) ausgewiesen. Sie entsprechen den Einzugsgebieten der Wasserwerksbrunnen; das dort versickernde Wasser mit seinen Inhaltsstoffen wird also irgendwann die Wasserwerksbrunnen erreichen.

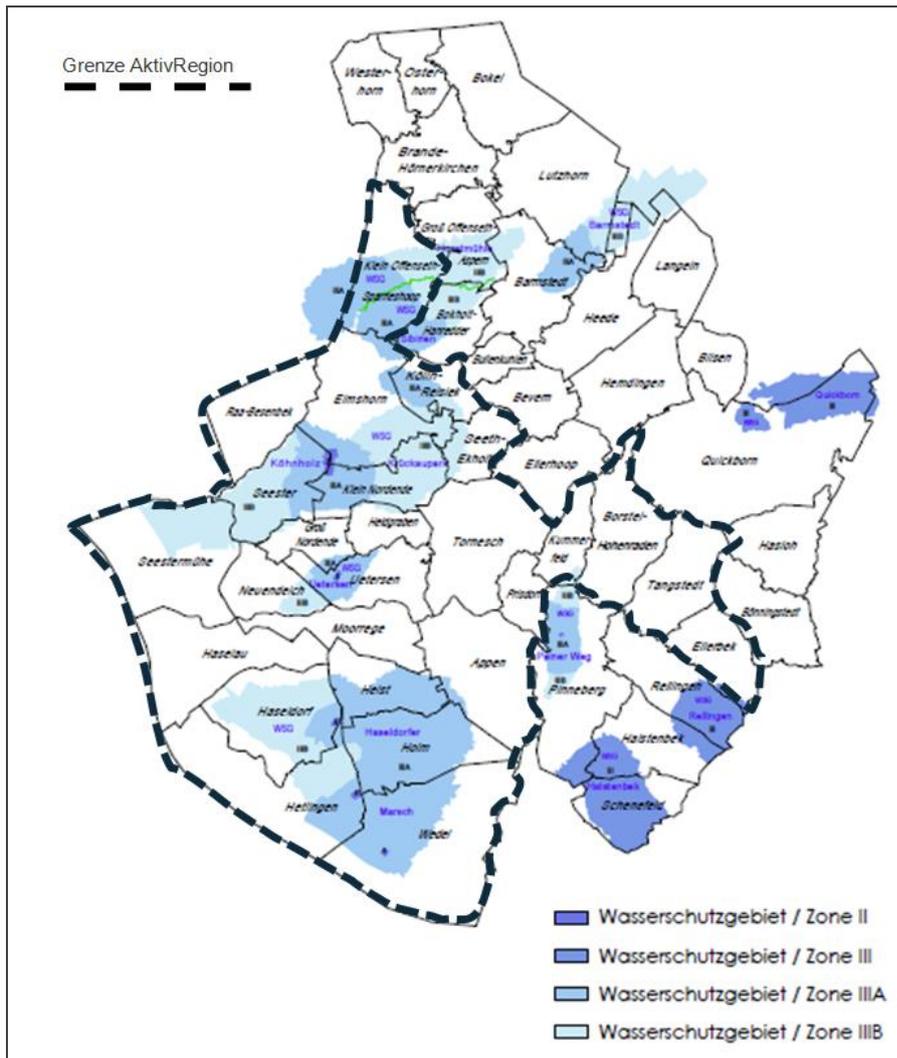


Abbildung 5: Wasserschutzgebiete im Kreis Pinneberg und in der AktivRegion

Quelle: ebenda

Wasserschutzgebiete sollen die Gefahr von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser minimieren und somit die Trinkwasserversorgung sicherstellen. Innerhalb der verschiedenen Schutzzonen besteht besonderer Genehmigungsbedarf für verschiedene Nutzungen. Näheres ist in den einzelnen Wasserschutzgebietsverordnungen geregelt.

Seit Dezember 2000 gilt für alle Gewässer Europas, sowohl für Oberflächengewässer wie für Übergangs- und Küstengewässer und für das Grundwasser die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) der EU. Das Leitbild der WRRL ist der natürliche Zustand der Gewässer mit ihrer natürlichen Vielfalt, Gestalt und Wasserführung der Flüsse und Bäche sowie der natürlichen Qualität des Wassers, das frei von menschlichen Beeinträchtigungen sein soll. Ziel ist es die Gewässer wieder in einen naturnahen ökologischen Zustand zu überführen. Dieses Ziel zu erreichen ist für die Region wie auch für Schleswig-Holstein innerhalb der vorgegebenen Fristen nur sehr schwer zu erreichen. Gründe hierfür sind die hohe Siedlungsdichte, eine intensive Landwirtschaft und die vielfältige sonstige Nutzung der Gewässer.

Die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest gehört zur Flussgebietseinheit Elbe. Seit Inkrafttreten der europäischen Wasserrahmenrichtlinie werden die Vorgaben zum Schutz der Gewässer auch im

Kreis Pinneberg bzw. der AktivRegion umgesetzt. Die Maßnahmen konzentrieren sich auf die Flüsse Pinnau und Krückau. An der Pinnau wurden bislang 15 Maßnahmen abgeschlossen, acht befinden sich in der Umsetzung und 12 Maßnahmen stehen noch aus. An der Krückau sind je zehn Maßnahmen abgeschlossen und in Umsetzung sowie neun weitere Maßnahmen vorgesehen (Stand Ende 2012). (Vgl.: MELUR (2012): Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie in SH)

Ein besonderer Erfolg der guten Zusammenarbeit der Region ist die Einrichtung der Integrierten Station Unterelbe (ISU) im Elbmarschenhaus in Haseldorf. Mit der Integrierten Station Unterelbe im Elbmarschenhaus in Haseldorf sollen der Naturschutz, der Tourismus und die Landwirtschaft in den Elbmarschen gefördert werden. Die Station wird von einem breiten Bündnis der örtlichen Städte und Gemeinden, des Kreises Pinneberg, des Landes Schleswig-Holstein sowie der örtlichen Verbände getragen.

B.5 ENERGIE UND KLIMAWANDEL

Klimaschutzziel des Bundes ist es, die Treibhausgasemissionen (THG) von 1990 bis 2020 um 40% zu senken. Schleswig-Holstein unterstützt dieses Ziel. Im Bereich des Anteils von erneuerbaren Energien an der Energieversorgung liegen die Ziele Schleswig-Holsteins weit über dem Bundesziel von 18% bis 2020. Schleswig-Holstein strebt eine Energieversorgung an, die zu 90% aus erneuerbaren Energien gedeckt werden soll.

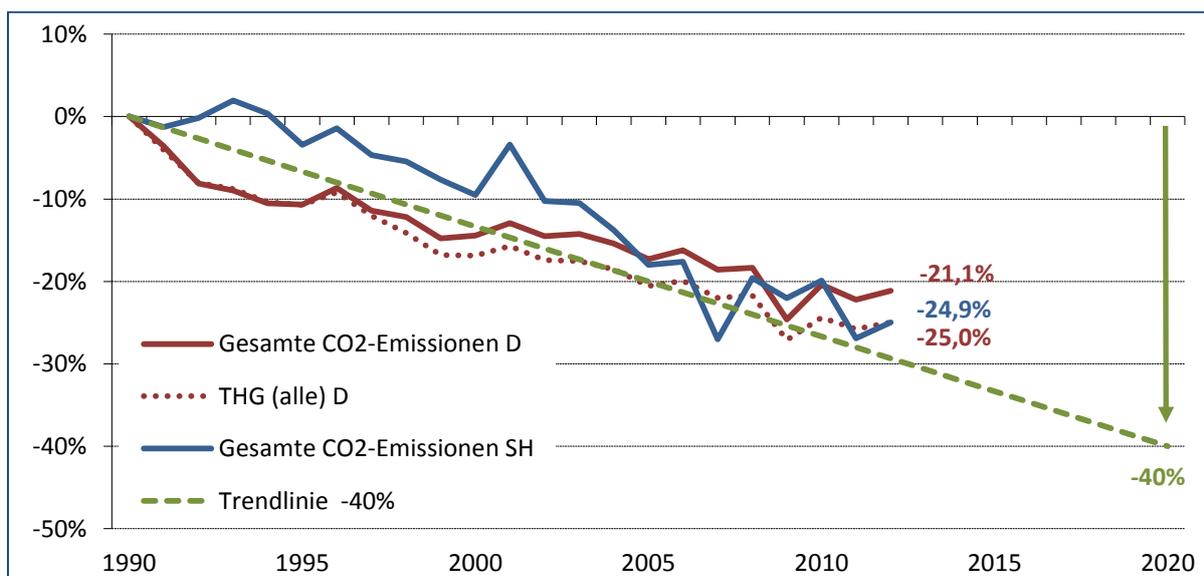


Abbildung 6: Entwicklung der Treibhausgasemissionen

Quelle: Energiewende und Klimaschutz in Schleswig-Holstein, 2014, S 81

Zentrale Handlungsfelder des Landes sind:

- ❖ Ausbau des Anteils erneuerbarer Energien
- ❖ Ausbau der Netzkapazitäten
- ❖ Erhöhung der Energieeffizienz
 - Steigerung Kraftwärmekopplung
 - Steigerung der Energieeffizienz in Privathaushalten, Kommunen und Unternehmen

B.5.1 Ausbau erneuerbarer Energien

Im Kreis Pinneberg waren 2012 Energieanlagen auf Basis erneuerbarer Energien mit einer Leistung von 60,31 MW installiert. Landesweit waren es 5.069,94 MW. Dies zeigt die im Landesvergleich eher geringe Bedeutung des Kreises. Nur die Städte Kiel, Lübeck, Flensburg und Neumünster erreichten noch geringere Werte bei der installierten Leistung erneuerbarer Energien. Ursache hierfür ist, dass der Kreis Pinneberg mit seiner hohen Siedlungsfläche kaum geeignete Flächen zur Produktion von Windenergie und Biomasse hat. Die Einnahmen aus dem Erneuerbare Energie Gesetz (EEG) sind entsprechend gering.

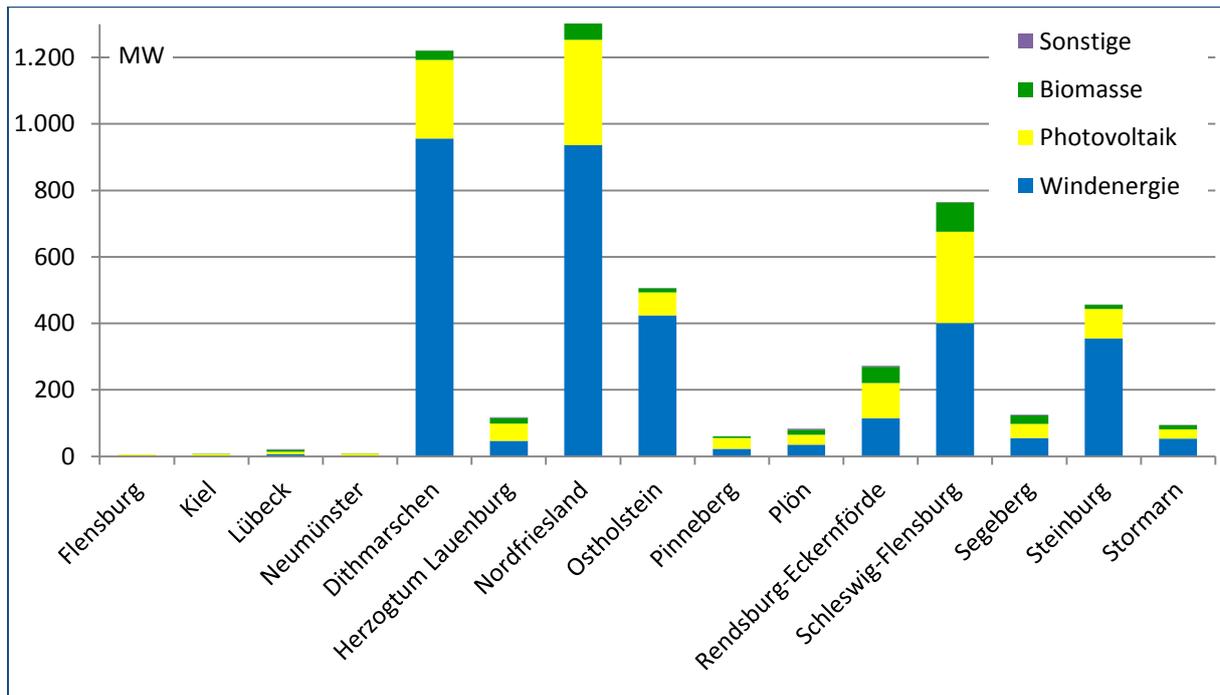


Abbildung 7: Installierte Leistung erneuerbarer Energien nach Energieträgern und Kreisen in MWh (Stand: 2012)

Quelle: ebenda, S. 66

In der AktivRegion sind an folgenden Standorten Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien installiert:

❖ Windkraftanlagen

- Raa-Beesenbek 6 Anlagen 14 MW(peak) 34.086 MWh/Jahr

❖ Biomasse

- Kl. Offenseth-Sparrieshoop 3 Anlagen 2 MW(peak) 14.415 MWh/Jahr
- Heist 1 Anlage 0 MW(peak) 2.078 MWh/Jahr

Eine Ausweitung der Windeignungsflächen wurde vom Land Schleswig-Holstein abgelehnt. Durch Repowering könnte die Windenergieproduktion in den nächsten Jahren in geringem Umfang erhöht werden. Im Bereich der Solar- und Biomasseproduktion ist aufgrund der aktuellen geplanten Veränderungen des EEG in den nächsten Jahren nicht mit einer Steigerung zu rechnen.

Insgesamt erhielt der Kreis 2012 mit 20,34 Mio. Euro aus der EEG-Vergütung pro Jahr nur einen geringen Anteil, da sich die landesweite Vergütung auf 1.502,71 Mio. Euro summiert. Die Vergütung im Kreis Pinneberg setzt sich zusammen aus 4,64 Mio. Euro aus der Windenergie, 8,53 Mio. Euro aus der Photovoltaik und 7,16 Mio. Euro aus der Produktion von Biomasse.

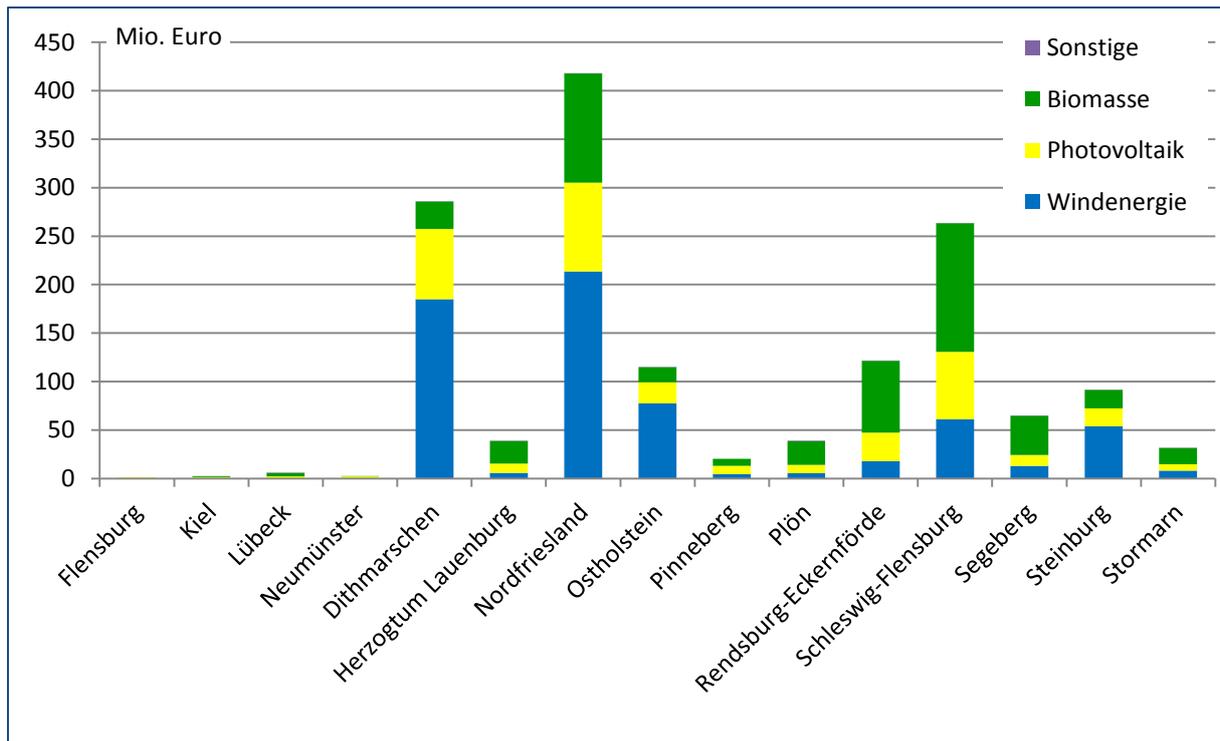


Abbildung 8: EEG-Vergütung nach Energieträgern und Kreisen (in Mio. €)

Quelle: ebenda, S. 67

B.5.2 Energieeffizienz und Wärmenetze

Die Erzeugung von erneuerbaren Energien wird im Kreis Pinneberg aufgrund des Flächenmangels nicht an Bedeutung gewinnen können. Daher kommt dem Einsparen und dem effizienten Nutzen der vorhandenen Energie eine besonders hohe Bedeutung zu. Im Jahr **2050** wird der Gebäudebestand in Deutschland noch zu rund **83 %** vom **heutigen Gebäudebestand** bestimmt sein. Daraus und aus der Tatsache, dass ab einem bestimmten Dämmniveau weiteres Dämmen wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll ist, ergibt sich, dass weitere CO₂-Minderungen durch eine hocheffiziente bzw. erneuerbare **Restwärmeversorgung** vorzunehmen sind. Für eine solche Restwärmeversorgung ist es notwendig, möglichst viele Wärmeverbraucher über **Wärmenetze** zusammenzuschließen. Wärmenetze sind für alle Effizienztechnologien offen und eignen sich besonders für den großvolumigen Einsatz erneuerbarer Energien.

Energie effizient nutzen ist neben der Produktion erneuerbarer Energien der entscheidende Schlüssel bei der Energiewende. Energieberatung, Zuschüsse und Zinsvergünstigungen gibt es sehr viele, ein Marktdurchdringen haben sie allerdings noch nicht erfahren. Im Kreis Pinneberg gibt es verschiedene Schlüsselprojekte zum Thema, die nicht zuletzt auf die Sensibilisierung der Bevölkerung zielen.

In der vergangenen Förderperiode hat die AktivRegion eine äußerst umfangreiche Studie des Abwasserzweckverbandes (azv) Südholstein unterstützt. In dieser Studie wird nach geeigneten Maßnahmen gesucht, um das Ziel des azv bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu sein, zu erreichen. Darüber hinaus ist der azv Träger des Förderprojekts der AktivRegion KITA21 – Die Klimaretter, das sich für eine nachhaltige Bildung bereits im Kindesalter einsetzt.

Im Bereich E-Mobilität hat die AktivRegion die Stadt Wedel unterstützt ein Modellprojekt zum Verleih und Betrieb von E-Fahrrädern aufzubauen.

Auch der Kreis Pinneberg bekennt sich mit der Einrichtung der Leitstelle Klimaschutz zu den Klimaschutzzielen des Landes. Ende der 2000er Jahre wurden die Strukturen geschaffen, auf deren Basis das Klimaschutzkonzept und die Leitstelle Klimaschutz entwickelt wurden. 2008 wurde das für den Kreis Pinneberg entwickelte Klimaschutzkonzept veröffentlicht. Ziele des Kreises sind demnach (Vgl.: Kreis Pinneberg: Klimaschutzkonzept):

- ❖ Bewusstsein zu schaffen für Ursachen und Folgen des Klimawandels
- ❖ effektiven Klimaschutz in der Praxis zu etablieren und zu stärken
- ❖ Ansprechpartner für Einwohner/innen zu sein und konkrete Informationen und Hilfestellungen anzubieten oder zu vermitteln
- ❖ Aktivitäten innerhalb der Kreisverwaltung und im Kreisgebiet zu unterstützen und zu koordinieren sowie ein Netzwerk zum Austausch von Informationen und Erfahrungen aufzubauen
- ❖ mit den Kommunen, den anderen Kreisen und der Stadt Hamburg partnerschaftlich zusammen zu arbeiten
- ❖ die besondere Vorbildfunktion der Kreisverwaltung zur Geltung zu bringen
- ❖ Klimaschutz als Daueraufgabe im Kreis Pinneberg zu etablieren

Wichtiges Werkzeug zum Umsetzen der Klimaschutzziele des Kreises ist die Öffentlichkeitsarbeit. Dafür betreibt der Kreis eine eigene Internetseite www.klimaschutz.kreis-pinneberg.de, wo er u.a. Initiativen, Hintergrundwissen und weiterführende Links bereithält.

In einer Region, in der die Möglichkeiten begrenzt sind, erneuerbare Energien zu erzeugen, gewinnt der Beitrag der Energieeffizienz zur Einsparung von klimaschädlichen Gasen an Bedeutung. Wichtige Grundlage ist ein ausreichendes Wissen über die Hintergründe und Wechselwirkungen von Energieverbrauch und deren Auswirkungen auf die Umwelt.

Kennzahl	Kreis	Land
Anzahl Windkraftanlagen:	13 Anlagen / 22 MW peak	2.919 Anlagen ca. 3.677 MW Nennleistung
Windeignungsgebiete:	85 ha	26.861 ha (1,7 % der Landesfläche)
Anzahl Biogasanlagen:	13	848
Stromeinspeisung reg. Energie:	112.036 MWh/Jahr	11.317.068 MWh/Jahr
Anteil EE am Stromverbrauch:	5%	54%
Anteil der Gebäude, die vor 1987 errichtet wurden	84 %	80,2 %

Schlüsselakteure

Kreis Pinneberg, Klimaschutzmanager Elmshorn, Stadtwerke Wedel, Tornesch, Elmshorn, Abwasserzweckverband Südholstein, Kommunen, AG Energie des REK B5/A23, Gebäudeeigentümer

Schlüsselprojekte

- ❖ Leitstelle Klimaschutz, Kreis Pinneberg
 - ❖ Pendlerportal Kreis Pinneberg
 - ❖ KITA21 – Die Klimaretter
 - ❖ Energieberatung der Stadtwerke u.a.
 - ❖ AZV + Gem. Heidgraben Wärme aus Abwasser
 - ❖ Elektromobilität Stadtwerke Wedel
 - ❖ MA des AZV: Einsparpotentiale, Effizienz und Einsatz erneuerbarer Energien – CO₂-Neutralität bis 2050
 - ❖ Nahwärmeleitung Heist
 - ❖ Gleichstromleitung Südlink
-

Tabelle 16: Eckdaten im Bereich Energie und Klimawandel

B.6 WIRKUNGEN DER FÖRDERPERIODE 2007-2013

In der vergangenen Förderperiode hat die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest über die Projektförderung mehr als 23 Mio. Euro Gesamtinvestitionen ausgelöst und konnte sich als ein regionales Instrument zur Förderung des ländlichen Raumes etablieren. Gemeinsam mit dem Regionalmanagement konnte die AktivRegion ein enges Netzwerk aufbauen und kontinuierlich neue Akteure für den LEADER-Prozess gewinnen. Dies wird u.a. durch die Anträge auf Mitgliedschaft der Gemeinde Moorrege sowie der fünf Gemeinden des Amts Pinnau bestätigt. Alle sechs Gemeinden sind in der Förderperiode 2014 bis 2020 neue Mitglieder der AktivRegion.

Die LAG konnte im Laufe der vergangenen Förderperiode bei den regionalen Akteuren Interesse am LEADER-Prinzip wecken und Vertrauen gewinnen. Die Zusammenarbeit in den Gremien war konstruktiv sowie konsens- und ergebnisorientiert. Die hohe Transparenz in der Arbeitsweise allgemein und bei der Projektauswahl im Besonderen hat das Ansehen der AktivRegion gestärkt.

Der Erfolg der Förderperiode 2007 bis 2013 spiegelt sich in den 77 geschaffenen oder gesicherten Arbeitsplätzen genauso wider wie in jedem einzelnen erfolgreich umgesetzten Projekt. Insgesamt waren es 56 Projekte mit einer Gesamtförderung in Höhe von 6,4 Mio. Euro (Stand März 2014). Darunter:

- ❖ **36 Grundbudgetprojekte** (davon 4 noch nicht bewilligt):
 - Investition: ca. 6,9 Mio. € (Förderung: ca. 1,8 Mio. €)
- ❖ **2 EU-Zukunftsthemen**
 - Investition: ca. 820.000 € (Förderung: ca. 0,5 Mio. €)
- ❖ **2 Ländliche Kernwege**
 - Investition: ca. 1,1 Mio. € (Förderung: ca. 0,5 Mio. €)
- ❖ **4 Leuchtturmprojekte**
 - Investition: ca. 8,1 Mio. € (Förderung: ca. 2,5 Mio. €)
- ❖ **12 Sonstige Förderprojekte**
 - Investition: ca. 6,3 Mio. € (Förderung: 1,1 Mio. €)

Es konnten auch drei gebietsübergreifende Projekte erfolgreich initiiert und abgeschlossen werden. Hierzu gehören:

- ❖ **Leuchtturmprojekt „Elbmarschenhöfe“** – Erhalt reetgedeckter Gebäude mit breiter regionaler Wirkung in Kooperation mit der AktivRegion Steinburg
- ❖ **JiMs-Bar - Jugendschutz im Mittelpunkt**, Übertragung in den ländlichen Raum in Kooperation mit der AktivRegion Holsteiner Auenland
- ❖ **Holstein schmeckt**, Gastgeberdatenbank Holstein Tourismus, Website, (Holsteiner Teller, Steinburger Wildwochen) in Kooperation mit der AktivRegionen Holsteiner Auenland und Steinburg

Gemäß den Zielen der AktivRegion für die Förderperiode 2007 bis 2013 trugen die Projekte zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität, Stärkung der Erholungsfunktion bzw. des Tagestourismus, Förderung der regionalen Wirtschaft einschließlich von Kooperationen oder nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der EU-Zukunftsthemen bei.

Die LAG war über das Regionalmanagement jederzeit gut in die landesweiten Strukturen der ländlichen Entwicklung eingebunden und konnte das Netzwerk stärken. Hierin liegt auch für die zukünftige Förderperiode ein hohes Potential.

Weiter verbesserungsfähig ist die Kommunikation. Aufgrund der hohen Anzahl beteiligter Akteure auf verschiedenen Ebenen ist es nicht immer gelungen, alle Akteure gleichermaßen mit Informationen zu erreichen. Als Folge fehlte in seltenen Fällen die Akzeptanz für bestimmte Maßnahmen oder Erfordernisse, die jedoch nachträglich geschaffen werden konnte.

B.7 ABSTIMMUNG MIT ANDEREN PLANUNGEN

Die ländliche Entwicklung im Rahmen der LEADER-Aktivitäten ist nicht losgelöst von anderen Regionalentwicklungsprozessen im Raum. Viele Partnerschaften und Kooperationen in der Region haben sich über viele Jahre bewährt. Hierzu zählen:

- ❖ Der Wegeunterhaltungsverband, ein Zusammenschluss der amtsangehörigen Gemeinden der sechs Ämter im Kreis Pinneberg sowie des Ortsteils Egenbüttel der Gemeinde Rellingen WUV), hat die Aufgabe, die Fahrbahnen ausgebauter Gemeindestraßen und landwirtschaftlichen Wirtschaftswege der verbandsangehörigen Gemeinden zu unterhalten.
- ❖ Die Gemeinde Appen ist Mitglied in der Stadt-Umland-Kooperation Pinneberg.
- ❖ Die Gemeinden des Amtes Elmshorn-Land beteiligen sich am Stadt-Umland-Konzept Elmshorn.
- ❖ Die Gemeinden Haseldorf, Haselau, Heist, Holm und Moorrege bilden den Schulverband Moorrege.
- ❖ Das Amt Haseldorf hat eine Verwaltungsgemeinschaft mit der Stadt Uetersen.
- ❖ Die Gemeinden des Amtes Haseldorf haben einen gemeinsamen Bauhof.
- ❖ Seit Anfang der 70er Jahre (in Kraft seit 24. 1. 1972) haben Heidgraben, Moorrege, Tornesch und Uetersen einen gemeinsamen Flächennutzungsplan.
- ❖ Die Gemeinden Haselau, Haseldorf, Heist und Moorrege bilden zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung die Ärztehaus Heist GbR.

Eine direkte Einbindung, vor allem in übergeordnete Prozesse, gestaltet sich aufgrund der Strukturen teilweise schwierig. Bei den überregionalen Entwicklungen ist in der Regel der Kreis eingebunden. Der Kreis vertritt jedoch die Interessen aller Kommunen gleichermaßen und die AktivRegion ist nur ein Teilgebiet des Kreises. Aufgrund des breiten Netzwerks der AktivRegion findet jedoch ein kontinuierlicher Informationsfluss statt. Die aktuellen Entwicklungsprozesse im Raum sind bekannt und wurden bei der Strategieerstellung berücksichtigt. Dadurch können für die AktivRegion bedeutsame Ansätze aus den Prozessen gewonnen und bei Bedarf zu einem AktivRegions-Projekt weiterentwickelt werden. Unnötige Parallelentwicklungen und Doppelstrukturen werden so vermieden.

Prozess	Raum/zentrale Akteure	Stichpunkte
Leitstelle Klimaschutz	Kreis	Netzwerkarbeit, Vorbildfunktion der Kreisverwaltung, Bewusstseinsbildung
Metropolregion Hamburg	Gesamte Metropolregion mit eigenem Entwicklungsprogramm, Kreis Pinneberg ist Mitglied und in Facharbeitsgruppen vertreten	AktivRegion ist informiert und nutzt u.a. Förderfonds der Metropolregion
Holstein Tourismus e.V.	gemeinsame Tourismusorganisation der Kreise Pinneberg und Steinburg sowie des Holsteiner Auenlandes	die AktivRegion ist über RegionNord eingebunden
Regionalpark Wedeler Au	Freiwillige Kooperation der Stadt Wedel, des Bezirks Hamburg Altona und der Gemeinden Holm, Appen, Schenefeld und Pinneberg	erster länderübergreifender Regionalpark in der Metropolregion Hamburg Projekte sollen zwischen Natur, Naherholung und Wirtschaft vermitteln und sie nachhaltig fördern
azv Südholstein	Kommunalunternehmen mit einem Einzugsgebiet von etwa 800 km ² , darunter Kreis Pinneberg, Teile der Kreise Steinburg und Segeberg sowie der nordwestliche Teil Hamburgs; Betreiber Klärwerk Hetlingen	Umweltschutz als kommunale Aufgabe Leitbild: Abwasserentsorgung als Teil des Wasserkreislaufes ist eine Aufgabe der Daseinsvorsorge
Länderübergreifendes Regionalmanagement für den Wirtschaftsraum Unterelbe	Untere Elberaum Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein HK Hamburg, IHKs, Wirtschaftsförderer	Klammer für die wirtschaftlichen Aktivitäten im Untere Elberaum; Vision, Handlungsempfehlungen für die Zukunft
REK A 23/B5	Entwicklungskonzept für Landesentwicklungssachse in 2013 vorgelegt Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen, Nordfriesland	Umsetzung der entwickelten Projekte z. B. Autohof A23/A20, Netzwerk „Kompetenzregion Energie“; Nachnutzung Baustellenstandorte A20, überregionale Gewerbestandorte

Tabelle 17: Regionale Entwicklungsprozesse im Raum der AktivRegion

B.8 ENTWICKLUNGSANALYSE - SWOT

B.8.1 Vorgehen

Die in den vorangegangenen Kapiteln geschilderten Aspekte zu wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Aspekten der AktivRegion bilden die Grundlage für die folgende Analyse der regionalen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken. Dabei wurden in der Bestandsaufnahme

die vier definierten Schwerpunkte des Landes explizit berücksichtigt, so dass mit der SWOT ein direkter Bezug auf diese Schwerpunkte genommen werden kann.

Die SWOT leitet sich stringent aus der Bestandsaufnahme ab. Bei der Bewertung der Bestandsaufnahme wurden gemäß des Bottom-Up-Prinzips von LEADER die relevanten regionalen Akteure beteiligt. Zwischenergebnisse wurden stets öffentlich gemacht, so dass für jeden die Möglichkeit bestand, sich am Entwicklungsprozess zu beteiligen (Vgl. Kapitel C). Folgende Schritte liegen der SWOT zugrunde:

1. **Gutachterliche Bestandsanalyse** und Entwurf der SWOT nach den Landesschwerpunkten
2. **Fachgespräche** zur Diskussion und Ergänzung von Bestandsanalyse und SWOT
3. **Strategieworkshop** zur öffentlichen Vorstellung der SWOT mit der Möglichkeit der Diskussion, Ergänzung und ggf. Korrektur

Der Begriff SWOT selber ist eine englische Abkürzung. **SWOT** steht hierbei für **S**trengths (Stärken), **W**eaknesses (Schwächen), **O**pportunities (Chancen) und **T**hreats (Risiken/Gefahren). Die SWOT-Analyse ist ein Instrument der strategischen Planung, das für unternehmerische Strategieprozesse entwickelt wurde. Inzwischen wird dieses Analyseinstrument aber auch für Strategieprozesse anderer Organisationen oder eben für Regionen verwendet. Mit einer SWOT werden in der Regel die organisationsinternen Stärken und Schwächen sowie die externen Chancen und Risiken eines Unternehmens ermittelt und bewertet. Übertragen auf eine Region unter Berücksichtigung des Bottom-Up Prinzips ist es äußerst schwierig die Unterscheidung zwischen externen und internen Faktoren immer klar aufrecht zu erhalten, will man die Beteiligung aller ermöglichen. Während der Erstellung der SWOT sind immer wieder auch Einzelmeinungen aufgenommen worden, die einerseits das Gesamtbild bereichern, andererseits aber auch einzelne Aspekte unverhältnismäßig betonen können. Dies ist eine analytische Schwäche eines für alle regionalen Akteure offenen Bewertungsprozesses, der aber nicht im Widerspruch steht, sich im regionalen Konsens auf strategische Schwerpunkte zu konzentrieren.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der SWOT unter Zuordnung zum jeweiligen Landesschwerpunkt vorgestellt. Vorab werden zusätzlich die Lage der AktivRegion und die Bevölkerungssituation als entscheidende Faktoren für die regionale Entwicklung betrachtet. Neue von den Akteuren eingebrachte Ergänzungen sind rot hervorgehoben. Vorangestellt sind die Besonderheiten der Region mit den zentralen Entwicklungspotenzialen und -hemmnissen, da diese für alle Schwerpunkte des Landes von Relevanz sein können. Hierbei spielen auch die Lage und Charakteristika der Bevölkerung eine besondere Rolle. Eine um weitere Daten ergänzte SWOT ist der IES beigefügt.

B.8.2 Besonderheiten und zentrale Ergebnisse

Hauptmerkmal und Stärke der AktivRegion sind die hohe Lagegunst mit der unmittelbaren Nähe zu Hamburg, die auch die für ein Wachstum negativen Auswirkungen des demografischen Wandels abmildert. Dennoch ist auch die AktivRegion zunehmend von der Alterung der Bevölkerung betroffen. Es ist jedoch stets die unterschiedliche räumliche Ausprägung der zunehmenden Veränderungen bei der Entwicklung von Handlungsansätzen zu berücksichtigen.

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Muskelgürtel Hamburgs ❖ sehr gute Verkehrsinfrastruktur ❖ Integration in HVV ❖ Nähe zu internationalem Flug- und Seehafen ❖ Lage in Metropolregion HH ❖ Auswirkungen des demografischen Wandels verhältnismäßig gering, kein Rückgang der Einwohnerzahlen im Kreis aufgrund eines positiven Wanderungssaldos ❖ hohe Kaufkraft
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ nach Westen durch Elbe begrenzter „Markt“ ❖ Heterogenität in der Region: Gemeinden der Elbmarschen „Verlierer“ der Bevölkerungsentwicklung ❖ zunehmende Alterung der Bevölkerung durch hohes Geburtendefizit ❖ Bedarf an Wohnraum wächst bei gleichzeitig bereits relativ hohen Grundstückspreisen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ hohe Bevölkerungsdichte ❖ Bau A20 ❖ neue Dienstleistungen für ältere Menschen ❖ interkommunale Zusammenarbeit ❖ hoher Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Stagnation der Bevölkerungszahl bedeutet nicht, dass es keine Veränderung der Altersstruktur gibt, auf die reagiert werden muss ❖ 9% weniger junge Menschen (<20 Jahre) bis 2030 bei gleichzeitiger Zunahme der Älteren (>65 Jahre) um 25% ❖ hoher Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen ❖ stockender Bau der A20, Diskussion anderer Routen ❖ Veränderung der Zeittaktung der Marschenbahn

Tabelle 18: Ergebnisse der SWOT Lage und Bevölkerung

Die Lage in der Metropolregion Hamburg in unmittelbarer Nähe zur Hansestadt mit sehr guter Verkehrsanbindung und vergleichsweise günstigen Mieten und Immobilienpreisen ist eine Hauptstärke der AktivRegion und wichtiger Standortfaktor. Eng verbunden mit der Lagegunst und den guten wirtschaftlichen Standortbedingungen ist eine hohe Bruttowertschöpfung bei geringer Arbeitslosenquote und einer hohen Kaufkraft. Dies alles führt dazu, dass die Auswirkungen des demografischen Wandels eher gering ausfallen. Für die Gesamtregion ist das Wanderungssaldo auch zukünftig noch positiv. Gleichzeitig führt die zunehmende Alterung der Bevölkerung zu geänderten Ansprüchen an die Basisinfrastruktur. Der Bedarf an Wohnraum steigt bei gleichzeitig bereits relativ hohen Grundstückspreisen. Dies betrifft insbesondere seniorengerechte Wohnformen. Generell steigt das Erfordernis die öffentliche Infrastruktur an eine alternde Bevölkerung anzupassen. Eine Erhöhung der Barrierefreiheit ist hier eine zentrale Forderung. Dies ist verbunden mit hohen Kosten zu Lasten der öffentlichen Haushalte, deren finanzielle Situation den Handlungsrahmen häufig einschränkt.

Besonderheiten

- ❖ hohe Standortgunst aufgrund der Lage in der Metropolregion Hamburg und der unmittelbaren Nähe zur Hansestadt Hamburg
- ❖ Auswirkungen des demografischen Wandels eher gering
- ❖ hohe Kompetenz im Bereich Baumschulen, hoher Grad an Spezialisierung in der Landwirtschaft und starke, kleine und mittelständische Unternehmen
- ❖ attraktive Kulturlandschaft mit hohem Naherholungspotential
- ❖ gutes, flächendeckendes Schul- und Kitaangebot mit überdurchschnittlich qualifizierten Schulabgängern
- ❖ im Kreisvergleich äußerst geringes Potential in der Erzeugung erneuerbarer Energien

Zentrale Entwicklungshemmnisse

- ❖ überlastete Verkehrsinfrastruktur aufgrund der Pendlerströme und fehlender Besucherlenkung im Bereich Naherholung, ÖPNV teilw. zu stark an Schülerverkehr orientiert, Anbindung der am stärksten ländlich geprägten Gemeinden unzureichend
- ❖ Kaufkraftabfluss aus den Innenstädten durch geändertes Einkaufsverhalten
- ❖ veränderte Altersstruktur der Bevölkerung erfordert eine kostenintensive Anpassung der Basisinfrastruktur
- ❖ zunehmender Fachkräftemangel
- ❖ schlechte finanzielle Ausstattung des Kreises, einiger Städte und Kommunen
- ❖ hohe Siedlungsdichte mit hohem Flächenanspruch

Zentrale Entwicklungspotentiale

- ❖ Lage in der Metropolregion Hamburg in unmittelbarer Nähe zur Hansestadt
- ❖ Auswirkungen des demografischen Wandels eher gering, positiver Wanderungssaldo
- ❖ mehrere Initiativen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Klimaschutz und Energie (z.B. Bildung für Nachhaltigkeit – Modellprojekt KITA21)
- ❖ hohes Engagement bei der Teilhabe von älteren Menschen
- ❖ hohe Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Region / regionale Identität
- ❖ Ganztagsbetreuung für mehr Bildung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Tabelle 19: Zentrale Entwicklungshemmnisse und -potentiale der AktivRegion

B.8.3 Wachstum und Innovation

Die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken, wie sie aus der SWOT hervorgehen (Vgl. Tab. 20), begünstigen Initiativen und Maßnahmen in den Bereichen **Tourismus, innerstädtische Attraktivität, Fachkräftesicherung** sowie in der **medizinischen Infrastruktur** der besonders ländlich geprägten Gebiete innerhalb der AktivRegion. Maßnahmen und Initiativen in diesen Handlungsfeldern tragen entsprechend der SWOT zu Wachstum und Innovation bei.

Gewerbe und Handwerk

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Lage im Muskelgürtel Hamburgs ❖ überdurchschnittlich hohes verfügbares Einkommen ❖ geringe Arbeitslosenquote ❖ hohe Bruttowertschöpfung ❖ Logistikstandort in der Metropolregion ❖ hoher Anteil des produzierenden Gewerbes ❖ hoher Anteil mittelständischer Unternehmen
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ hohe Auspendlerquote ❖ zunehmende Alterung in den Betrieben: Nachfolgeproblematik + Problematik des Wissenstransfers ❖ keine flächendeckende Breitbandversorgung, schleppender Breitbandausbau ❖ Anbindung der K22 an Uetersen fehlt
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Telearbeit ❖ ausbaufähiges Gewerbeflächenangebot ❖ Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Abkoppelung Geringqualifizierter vom Arbeitsmarkt ❖ Fahrtzeiten nach HH werden aufgrund von Verkehrsproblemen (A23 + Bahnhof Tornesch) schwerer zu kalkulieren ❖ steigender Fachkräftemangel: Pflege, Gesundheit, Gastronomie, Hochqualifizierte ❖ Das zentralörtliche System

Landwirtschaft	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ wettbewerbsfähige landwirtschaftliche Betriebe ❖ hohe Kompetenz im Bereich Baumschulen, hoher Grad an Spezialisierung z.B. Rosenzucht ❖ Vermarktung Obstbau „Holsteiner Apfeltage“ ❖ spezialisierte Landwirtschaft ❖ hohe Bruttowertschöpfung aufgrund von Spezialisierung ❖ gute Beratungsstrukturen (Gartenbauzentrum Ellerhoop) ❖ Vielfalt der Gartenbaubetriebe mit speziellen Pflanzen ❖ kulturhistorisches Bewusstsein in den Gemeinden der ISU
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ hohe Betriebskostenstruktur in der Marsch ❖ steigende Pacht- und Bodenpreise ❖ kein ausreichend tragfähiger Unterbau der Feldwege für die heutigen Belastungen des landwirtschaftlichen Verkehrs
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Nachfrage nach regionalen Produkten steigend ❖ angedachte landesweite, thematische Kompetenznetzwerke ❖ Arbeitsplatzpotenzial auf den Höfen ❖ Vernetzung Gartenbau / Landwirtschaft und Tourismus
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Nachfolgeproblematik, Wandel des klassischen Familienbetriebsmodells ❖ sehr hohe Kosten für Erschließung der landwirtschaftlichen Flächen, besonders in der Marsch ❖ Konflikte zwischen landwirtschaftlichem Verkehr und Tourismus ❖ nachhaltigen Grundwasserschutz gewährleisten
Tourismus	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ mittelfristig steigende Übernachtungszahlen ❖ hohes tagestouristisches Potential ❖ naturräumliche Potentiale mit Marsch & Geest und Wasserläufen der Unterelbe, Krückau, Pinnau ❖ guter regionaler Kooperationsgrad im Holstein Tourismus ❖ Ernst Barlach Museum Wedel, Elbmarschenhaus, Hofcafés ❖ Kultur- und Hauslandschaft ❖ Holstein schmeckt-Ansatz ❖ Elbmarschenhaus mit der Integrierten Station Unterelbe (ISU)
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ mangelnde touristische Infrastruktur, fehlendes Verkehrskonzept ❖ hohe Beanspruchung der Naturflächen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Intensivierung der tagestouristischen Vermarktung in der Metropolregion HH ❖ Ausbau des Onlinemarketings ❖ Vernetzung Tourismusmarketing mit Standortmarketing ❖ Potential für tagestouristische Ankerangebote
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ geringe Investitionsbereitschaft der Betriebe und Kommunen ❖ Innerortsleerstände und verfallende Häuser (Einzelhauslagen) beeinträchtigen Tourismusqualität

Tabelle 20: Ergebnisse der SWOT Wachstum und Innovation

B.8.4 Daseinsvorsorge

Im Schwerpunkt der Daseinsvorsorge gibt es vier Teilbereiche, in denen die regionalen Akteure auf Basis der SWOT Handlungsbedarf für eine nachhaltige ländliche Entwicklung sehen. Subsummieren lassen sich die Bedarfe unter dem Schlagwort Ortskernentwicklung. Zentrale Themen und Ziele, die sich aus der SWOT ergeben, sind im Einzelnen:

- ❖ **Steigerung der Attraktivität der Ortskerne und Innenstädte**
 - Barrierefreiheit
 - Stärkung der Innenstädte und Dorfgemeinschaftshäuser
 - Erhalt kulturelles Erbe

- Anbindung des ländlichen Raumes
- bedarfsgerechter Wohnungsbau (barrierefrei, seniorengerecht, generationsübergreifend)
- ❖ **Mobilität**
 - Verbesserung Infrastruktur
 - ÖPNV (außerhalb AktivRegion)
 - Ausbau Park & Ride Plätze
 - landwirtschaftlicher Wegebau / Kernwege (außerhalb AktivRegion)
 - Barrierefreiheit
 - Bürgerbus
- ❖ **Verbesserung der fachärztlichen Versorgung**
 - mobile Facharztversorgung / Facharztprechstunden in Hausarztpraxen
- ❖ **Stärkung Ehrenamt**
 - z.B. Freiwillige Feuerwehr

Wohnen, Ortskernwicklung	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ gutes Versorgungsangebot in den zentralen Orten ❖ Zuzug von älteren Menschen und Familien aus den kleinen Gemeinden in die zentralen Orte ❖ hohe Bindung junger Menschen an ihre Schule, Familie und Vereine ❖ günstige Mieten und Immobilienpreise (gegenüber Hamburg) ❖ günstige Lebenshaltungskosten ❖ Initiativen zur Steigerung der Attraktivität der Ortskerne ❖ steigende Neubautätigkeit
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Kaufkraftabfluss aus dem örtlichen Einzelhandel in Folge eines geänderten Einkaufsverhaltens (mehr Pendler, mehr Onlineeinkauf, Erlebniseinkauf in Zentren) ❖ Leerstände innerorts (Tornesch) ❖ Einzelhauslage mit Problem bei Nachfolgenutzungen (baurechtlich und nachfragebedingt) ❖ Leerstand bei Altimmobilien
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ gezielte Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Ortskerne ❖ hohes Problembewusstsein bei allen Akteuren ❖ bedarfsgerechter Wohnungsbau (barrierefrei, seniorengerecht, generationsübergreifend)
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ weiterer Kaufkraftabfluss
Katastrophenschutz, technische Infrastruktur, Nahversorgung	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ weitgehend ehrenamtliches Brandschutzsystem mit hoher Bedeutung der Feuerwehren für das Gemeinschaftsleben ❖ gute Nahversorgung in den Städten und Achsenzwischenräumen ❖ intensive Mitgliederwerbung bei den Feuerwehren
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ sinkende Mitgliederzahlen bei den Feuerwehren ❖ weniger junge Mitglieder, mehr ältere Kameraden ❖ hoher Modernisierungsaufwand für Brandschutz und Infrastruktur ❖ wegbrechende Nahversorgung in den Gemeinden der Elbmarschen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Ausbau der Kooperation von Feuerwehren ❖ Intensivierung der Bildungsarbeit der FW in Kitas und Schulen ❖ Konzentration der baulichen Entwicklung auf die Innenbereiche ❖ Ausbau des Breitbandnetzes für attraktives Wohnen und Arbeiten ❖ Stärkung vorh. Nahversorgung durch Bündelung der Angebote und Funktionen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Besetzung von Führungspositionen in der Feuerwehr wird schwieriger ❖ Einsatzbereitschaft der Feuerwehr zukünftig erschwert ❖ Pro-Kopf-Kosten für Infrastruktur werden steigen, bei sinkender Bevölkerung

Gesundheit, Pflege & Betreuung, Mobilität	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ aktuell flächendeckendes hausärztliches Angebot, hohe Attraktivität für Ärzte durch Nähe zu Hamburg ❖ Facharztangebot in Elmshorn und Wedel, Kliniken Elmshorn, Uetersen und Wedel ❖ ausreichende stationäre und ambulante Pflegeangebote ❖ hohes nachbarschaftliches und familiäres Engagement bei der Teilhabe von älteren Menschen am Gemeinschaftsleben ❖ ÖPNV: HVV mit Bus-, Bahn-, S-Bahnbetrieb ❖ Elektro-Bus KViP
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Anteil der Praxisinhaber über 60 Jahre ist hoch ❖ zunehmende Vereinsamung älterer Menschen in Orten ohne Gemeinschaftseinrichtungen ❖ in den stark ländlich geprägten Gebieten teilw. Konzentration des ÖPNV auf den Schülerverkehr, daher nicht für alle Fahrtzwecke geeignet ❖ Bahnanbindung Tornesch verbesserungswürdig ❖ Zunahme der Menschen mit Mobilitätsproblemen ❖ zu geringes Angebot für seniorenrechtliches Wohnen ❖ Verkehrsanbindung des ländlichen Raums ❖ Verteilung der Fachärzte führt teilweise zu unzureichender Facharztversorgung
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Wohnangebote für ältere Menschen gezielt konzipieren und realisieren in Orten mit nachhaltigen Versorgungsangeboten
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ steigender Fachkräftemangel in Pflege und Gesundheit ❖ Anteil der nicht mehr mobilen Menschen wird zunehmen ❖ Nachbarschaftshilfe und familiäre Pflege wird schwieriger durch steigende Berufstätigkeit
Freizeitangebote, Kultur	
Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ breites Vereinsangebot ❖ gutes Freizeitangebot und Naherholungspotential ❖ überregionale Veranstaltungshighlights ❖ regional bedeutsame Kultur- und Freizeitveranstaltungen ❖ breite Kulturangebote freier Träger ❖ Einbindung vieler Bevölkerungsgruppen in die ehrenamtliche Arbeit
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Modernisierungsdruck bei zahlreichen Sportanlagen ❖ Unternutzung von Sportplätzen im ländlichen Raum bei zurückgehender Bevölkerung ❖ Anreize für das Ehrenamt fehlen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Vernetzung der Kulturangebote, strategische gemeinsame Vermarktung ❖ Stärkung des Ehrenamts
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Vereinsangebote werden aufgrund zunehmender Erwerbstätigkeit schwieriger anzubieten sein ❖ Erweiterung der Schulangebote – Tendenz Ganztagschule – erschwert Vereinsangebote in kleinen Gemeinden ohne weiterführende Schule

Tabelle 21: Ergebnisse der SWOT Daseinsvorsorge

B.8.5 Energie und Klimawandel

Die Schwäche der AktivRegion im Bereich der Erzeugung erneuerbarer Energien hat vermutlich dazu beigetragen die Handlungsfelder Sensibilisierung und Energieeffizienz zu stärken. Entsprechend liegen hier auch die Handlungsoptionen, die sich aus der SWOT ergeben:

- ❖ **Bewusstseinsbildung**
 - thematische Angebote/Veranstaltungen für private Haushalte sowie für Kinder und Jugendliche
 - Klimaschutzkonzepte / Klimaschutzmanager etablieren (außerhalb der AktivRegion durch Klimaschutzinitiative)
- ❖ **Steigerung der Energieeffizienz**
 - Energetische Sanierung von Gebäuden
 - Bewusstseinsbildung im Bereich Ressourcenschutz und Energieeinsparpotentiale
- ❖ **Nachhaltige Mobilität**
 - E-Mobilität, E-Tankstellen
 - Car-Sharing
 - Radverkehr stärken
 - ÖPNV verbessern (außerhalb der AktivRegion)
- ❖ **Nahwärmenetze**
 - Modellprojekt Schäferhof

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Leitstelle Klimaschutz als kreisweit agierendes Instrument zur Erhöhung des Bewusstseins für den Klimaschutz / Netzwerk vorhanden ❖ hohe Fachkompetenz u. Bildungseinrichtungen mit techn. Ausrichtung in der Region ❖ Integration in HVV ❖ Pendlerportal vorhanden ❖ Modellprojekt „KITA 21 – Die Klimaretter“ ❖ Gemeinden haben ein Kreiskonzept für Windkraftanlagen erarbeitet ❖ KViP als EU-Vorzeigebetrieb mit Erfahrungen im Betrieb eines E-Busses
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ kleine Eignungsflächen für Windenergieanlagen (eher Risiko) ❖ zunehmende Akzeptanzprobleme von Bioenergieprojekten (s.u.) ❖ wenig Energiespar- und –effizienzprojekte in der Region
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Verbesserung der Energieeffizienz im Gebäudebestand bei technischen Anlagen / Einrichtungen ❖ Ausbau ÖPNV ❖ Entwicklung und Ausbau der E-Mobilität ❖ Erprobung neuer Speichertechnologien ❖ Ausbau der kommunalen Wärmeplanung/-netze als Beitrag zur Energiewende (ländliche Verteilungsnetze als Schlüssel zur Energiewende) und zur Kostensenkung (Einzelfeuerungsanlagen teurer als Netze) → Kraft-Wärme-Kopplung-Potential in Quartieren und Ortskernen → Potential in der Kombination mit Quartiers- und Ortskernsanierungen ❖ hohe Wachstumsprognosen für den EE-Sektor ❖ Ausweisung von Neubaugebieten mit Anschlusszwang für Wärmenetze ❖ Bau von Kleinwindkraftanlagen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Konflikt zwischen Erhalt der Kulturlandschaft und Ausbau der erneuerbaren Energien sowie zunehmende Akzeptanzprobleme von Bioenergieprojekten in der Bevölkerung ❖ Schnelle Marktentwicklung und politische Steuerung im Bereich Energie und Klimawandel kann zu nicht vorhersehbaren Entwicklungen und Fehleinschätzungen führen. ❖ Kaum bzw. nur kleine Eignungsflächen für Windkraftanlagen

Tabelle 22: Ergebnisse der SWOT Energie und Klimawandel

B.8.6 Bildung

Das Thema Bildung ist ein neues Schwerpunktthema der ländlichen Regionalentwicklung. Zum Zeitpunkt der Strategieerstellung fehlte eine Definition von landesweiten Zielen für die AktivRegionen. Die Bedeutung der Bildung als ein Zukunftsthema steht in engem Zusammenhang mit dem demografischen Wandel. Für eine schrumpfende Bevölkerung gilt aus volkswirtschaftlicher Sicht, dass bei weniger werdenden Menschen die Bruttowertschöpfung pro Einwohner steigen muss, wenn die Wirtschaft nicht schrumpfen soll. Möglich wird dies durch höher qualifizierte Produkte und Dienstleistungen. Demnach sichert ein hoher Bildungsstand die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, da sehr gut ausgebildete Fachkräfte die Voraussetzung für innovative Lösungen sind. Mit einer Erhöhung der Frauenerwerbsquote sowie einer verlängerten Erwerbstätigkeit von älteren Menschen und in geringem Umfang einer weiteren Reduzierung der Arbeitslosenquote können neue Beschäftigungspotentiale erschlossen werden. Voraussetzung sind gute Bildungschancen für alle und eine gute Kinderbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Aus der SWOT-Analyse für den Bereich Bildung ergibt sich Potential zur Verbesserung der Bildung in folgenden Handlungsfeldern:

- ❖ **Bildung zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung (BNE)**
 - Bildungsangebote zur Begleitung der Energiewende
 - Erschließen neuer Bildungsorte
 - Fortführung/Weiterentwicklung des Modellprojekts KITA21
- ❖ **Bildungslandschaften**
 - Vernetzung schulischer und außerschulischer Bildungseinrichtungen
 - neue Bildungsangebote durch verstärkte Kooperationen für Kinder und Jugendliche
 - Bruchlose Bildungskette (Kita-Schule-Beruf)
- ❖ **Ausbau der Ganztagsangebote**
 - Vernetzung und Kooperation zwischen Bildungsanbietern stärken
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ❖ **Beteiligung und Bildung für spezielle Bevölkerungsgruppen**
 - **Seniorenakademie**
 - Sprachförderung

Stärken	❖ gutes flächendeckendes Grundschul- und Kitaangebot (33,9% Versorgung der 0–3 Jährigen, 92% im Elementarbereich)
	❖ Modellprojekt KITA21
	❖ Grundschulen in den meisten Gemeinden, Regionalschule, Gemeinschaftsschulen, 1 Gymnasium in der AktivRegion sowie 2 Berufsschulen, Berufsfachschule, Fachhochschule, Hochschule im Kreis Pinneberg
	❖ Berufsmesse „Schüler informieren Schüler“
	❖ Informationsveranstaltung „Lange Nacht der Industrie“
	❖ Modellprojekt „Übergang Schule - Beruf“
	❖ Schulabbrecherquote geringer als im Landesdurchschnitt
	❖ Hochschulreife höher als im Landesdurchschnitt
	❖ Bildung als Schlüsselfaktor zur Nachhaltigkeit
	❖ G8 / Abitur nach der 12. Jahrgangsstufe
❖ Bildungslandschaft Wedel	
Schwächen	❖ steigender Ganztagsbetreuungsbedarf, der an kleinen Kita- und Grundschulstandorten kaum gedeckt werden kann (Nachfrage größer als Angebot)
	❖ Abwanderung in der Altersgruppe der 18-24 Jährigen auf sehr geringem Niveau, aber steigend
	❖ G8 / Abitur nach der 12. Jahrgangsstufe
	❖ Freie Schulwahl führt zu unkalkulierbaren Schülerzahlen, führt wiederum zu Leerständen oder Überlastungen
	❖ Personalmangel in Schulen und Kitas
	❖ unterschiedliche Qualität der Grundschulen
❖ permanente Unterfinanzierung	
Chancen	❖ Entwicklung attraktiver Ganztagsschulangebote unterstützt benachteiligte Kinder und Vereinbarkeit von Familie & Beruf und bietet Kooperationsmöglichkeiten für Vereine u.a.
	❖ verbesserte Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
	❖ Inklusion
❖ Konkurrenz als Chance	
Risiken	❖ Entwicklung zur Ganztagschule erschwert lokale Vereinsangebote
	❖ freie Schulwahl führt zu einer schwierigeren Planung der Schulauslastung und zu Konkurrenz

Tabelle 23: Ergebnisse der SWOT Bildung

C. Beschreibung des Beteiligungsprozesses bei der IES-Erstellung

Die Entwicklungsstrategie wurde in enger Abstimmung mit den regionalen Akteuren, basierend auf dem Bottom-up-Prinzip erstellt. Beteiligt bei der Erarbeitung wurden die Menschen vor Ort. Dies umfasst Vertreter aus Politik und Verwaltung, von Vereinen und Verbänden, ebenso wie private Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Verkehr, Freizeit und Tourismus, Soziales, Bildung, Umwelt und Kultur.

Die Möglichkeit sich intensiv am Arbeitsprozess zu beteiligen, wurde durch öffentliche wie nicht öffentliche Sitzungen und Veranstaltungen sowie eine kontinuierliche Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse durch Pressemitteilungen und auf der Homepage der AktivRegion gegeben. Es bestand jederzeit die Möglichkeit direkt Kontakt zu dem IES-Gutachter Büro oder dem Verein aufzunehmen. Interessierte Bürger, Unternehmen, Verbände und natürlich alle Mitglieder der AktivRegion waren jederzeit aufgerufen, ihre Ideen und Vorschläge zu den vier Förderschwerpunkten in den Entwicklungsprozess einzubringen und sich am Strategieprozess zu beteiligen. Dadurch wurden ein breiter partizipativer Ansatz sichergestellt und verschiedene Gremien beteiligt.

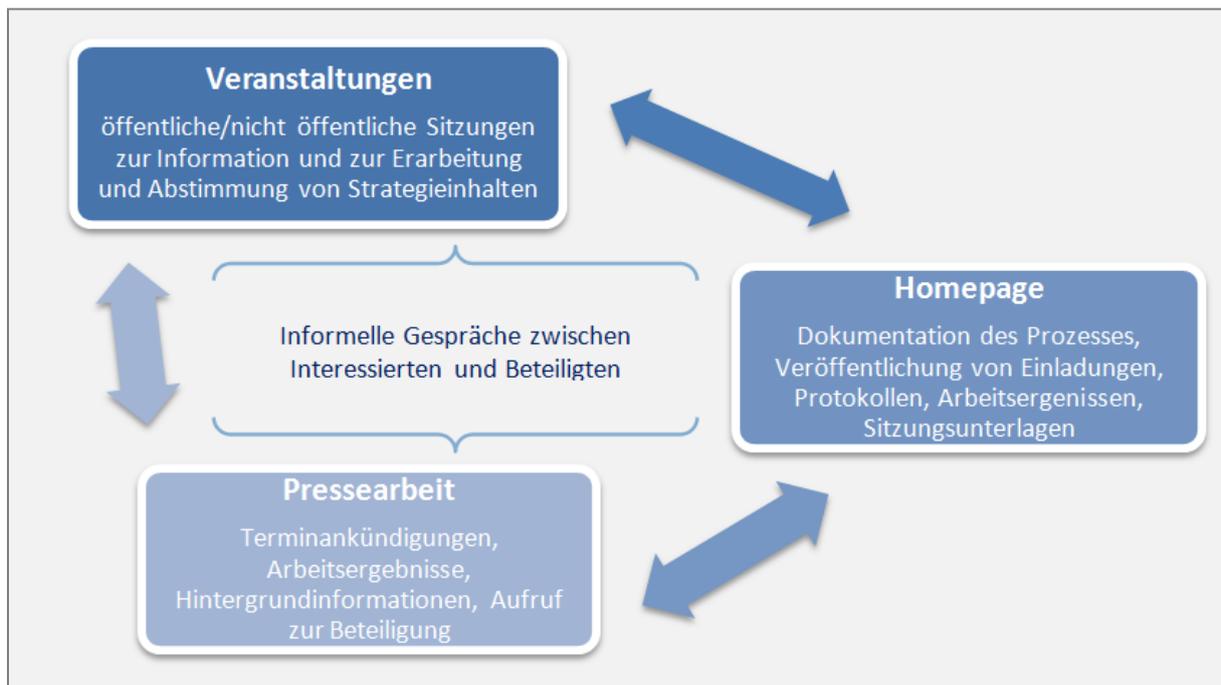


Abbildung 9: Maßnahmen zur Information und Einbindung relevanter Akteure

Der Strategieentwicklungsprozess selber verlief in mehreren Schritten. Grundlage für alle weiteren Schritte waren die Bestandsaufnahme und der Entwurf der SWOT durch die Gutachter des beauftragten Büros unter Berücksichtigung der Landesvorgaben bzw. des Leitfadens zur Erstellung einer integrierten Entwicklungsstrategie. Als nächstes fanden Fachgespräche zur SWOT auf Basis des Gutachter-Entwurfs statt, welche sich an den vier gesetzten Landesschwerpunkten orientierten. Ziel war die Präzisierung und Ergänzung der SWOT durch Experten. In Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe wurden anschließend die Kernthemen erarbeitet, deren Ziele und Maßnahmenbereiche auf den Ergebnissen der SWOT beruhen. Dieser erste Kernthemenentwurf sowie die SWOT wurden zur Diskussion in einem öffentlichen Strategieworkshop vorgestellt. Damit hatte jeder Interessierte die Möglichkeit sich an der Erstellung der Kernthemen zu beteiligen. Mit

Aufrufen auf der Homepage und in der Presse wurde auf den Strategieentwicklungsprozess und die Beteiligungsmöglichkeiten erfolgreich hingewiesen.

In einem sich anschließenden sehr intensiven Arbeitsprozess fand die Überprüfung und Abstimmung der Ergebnisse des Strategieworkshops mit der Steuerungsgruppe sowie die Erarbeitung der Rahmenbedingungen für die zukünftige Förderung statt. Zur Festigung der bisher gewonnenen Erkenntnisse wurden diese einem Praxistest unterzogen, das heißt, alle Kernthemen und ihre Fördereckdaten wurden anhand von Projektbeispielen auf ihre Praxistauglichkeit überprüft und die nötigen Anpassungen der Rahmenbedingungen vorgenommen. Hierzu bildeten häufig bedarfsangepasste Einzelgespräche die Grundlage. Rund drei Wochen vor der Mitgliederversammlung fanden der Versand des Strategieentwurfs an die Mitglieder und zeitgleich eine Veröffentlichung auf der Homepage sowie eine Information der Presse statt. Damit hatten alle Mitglieder des Vereins sowie alle regionalen Akteure ausreichend Gelegenheit, sich vor der Beschlussfassung über die neue Strategie zu informieren. Zu schriftlichen Stellungnahmen wurde explizit aufgerufen.

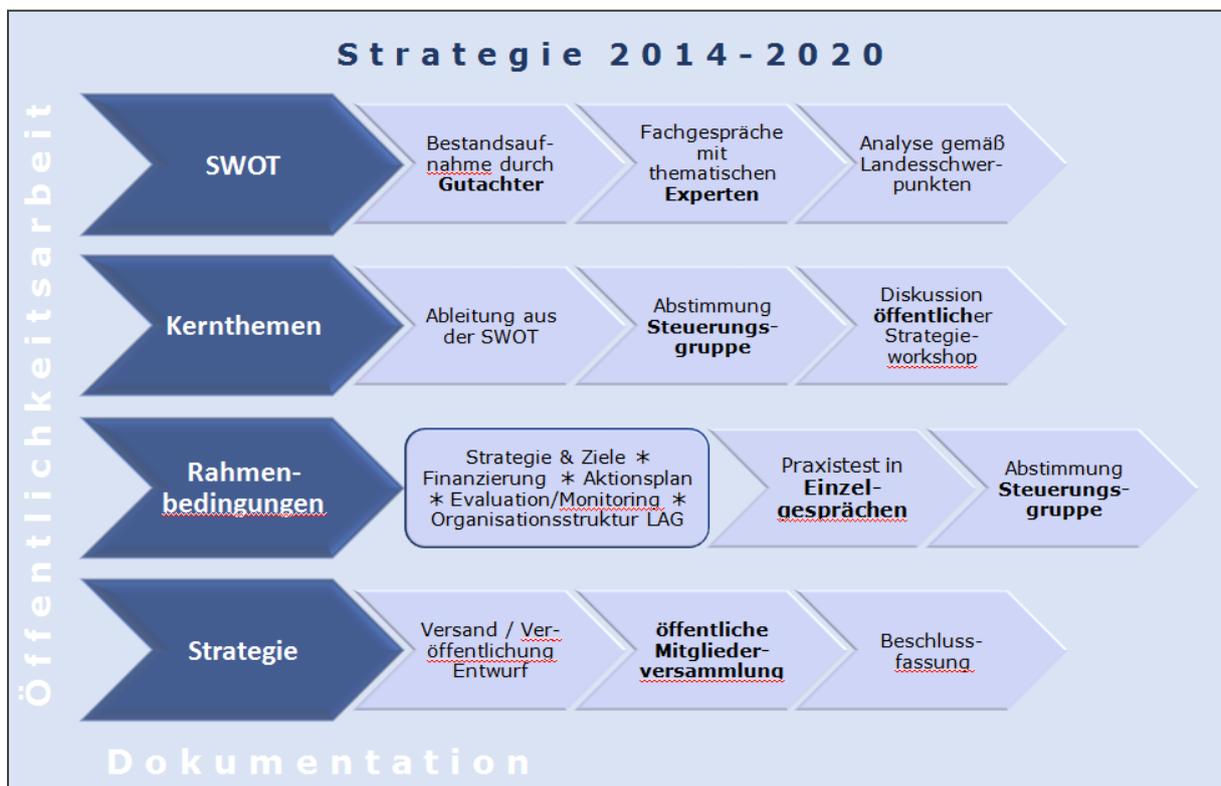


Abbildung 10: Vorgehen Strategieerstellung

Die Strategieerstellung umfasste entsprechend der Vorgehensweise folgende Beteiligungsformen zur Einbindung der regionalen Akteure:

❖ **Fachgespräche SWOT**

Begonnen wurde der Beteiligungsprozess mit Fachgesprächen zu den vier Förderschwerpunktthemen (Energie und Klimawandel, Bildung, Innovation & Wachstum, Daseinsvorsorge) des Landes. Ziel der Fachgespräche war es mit Unterstützung der regionalen Akteure in den jeweiligen Schwerpunktbereichen Stärken und Schwächen zu erarbeiten und erste potentielle Handlungsfelder

zu benennen. Parallel wurden Gespräche mit den kommunalen Vertretern der Mitgliedsgemeinden geführt, um die vorangegangene Förderperiode zu evaluieren und zukünftigen Handlungsbedarf festzustellen. Die Teilnehmer der Fachgespräche wurden in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe ausgewählt und persönlich eingeladen, um so das Fachwissen der regionalen Akteure in die SWOT-Erarbeitung einfließen zu lassen.

❖ **Strategieworkshop**

Im Mai lud die AktivRegion alle ihre Mitglieder persönlich und weitere interessierte Bürger über die Presse zu einem großen Strategieworkshop nach Kummerfeld ein. Grundlage des Strategieworkshops waren die Ergebnisse der Fachgespräche und die auf Basis der SWOT entwickelten Kernthemen, die im Rahmen dieses Workshops der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Die Teilnehmer erhielten die Gelegenheit die vorgeschlagenen Kernthemen zu diskutieren, Projekte und Projektideen vorzuschlagen sowie weitere, für die Region bedeutsame Kernthemen zu benennen.

❖ **Praxistest**

Der Praxistest knüpft an die Ergebnisse der Fachgespräche, des Strategieworkshops und die Empfehlungen der Steuerungsgruppe an. Es wurden die herausgearbeiteten Themen anhand von konkreten Projektbeispielen auf mögliche interessierte Projektträger, Machbarkeit und Finanzierungsmöglichkeiten überprüft. Dies erfolgte in enger Abstimmung mit den Projektinitiatoren, die sich sowohl aus kommunalen wie privaten Akteuren zusammensetzten.

❖ **Steuerungsgruppe**

Sitzungen der Steuerungsgruppe begleiteten die Strategieerstellung kontinuierlich. Die Steuerungsgruppe war Ansprechpartner für den Auftragnehmer, das Büro RegionNord, das die IES erstellte, und setzte sich aus dem Vorstand der AktivRegion sowie sechs weiteren kommunalen Vertretern bzw. Wirtschafts- und Sozialpartnern zusammen. Insgesamt fanden vier Sitzungen statt, auf denen die Arbeitsergebnisse im Entwicklungsprozess vorgestellt und beraten wurden. Die Steuerungsgruppe fungierte als Entscheidungsgremium.

❖ **Mitgliederversammlung**

Der Strategieprozess endete im September mit der Beschlussfassung durch die Mitgliederversammlung der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.

Durch diese Struktur konnte das strategische Ziel, die Kernthemen und die zugehörigen Maßnahmen zur erfolgreichen Projektumsetzung gemeinsam mit den regionalen Akteuren zu erarbeiten erreicht werden.

In der Zeit vom März/April bis September 2014 haben die regionalen Akteure engagiert zusammengearbeitet, was u.a. die hohen Teilnehmerzahlen des Strategieworkshops im Mai und bei der Vorstellung der Strategie im September 2014 dokumentieren.

❖ **Kommunalgespräche**

Speziell für die Information und Abstimmung des zukünftigen Finanzierungskonzepts fanden zwei Sitzungen mit Vertretern aus Ämtern, Städten und Gemeinden der Mitgliedskommunen statt. Da die Kommunen für die Kofinanzierung der Strategieumsetzung aufkommen, sollte dadurch

größtmögliche Transparenz hinsichtlich der Finanzierung und Kostenzusammensetzung erreicht werden. Darüber hinaus war es Ziel den Mitgliedern der Gebietskulisse noch einmal die zukünftigen Förderschwerpunkte, die Kernthemen mit ihren Zielen und Maßnahmen darzulegen und nochmals bestätigen zu lassen bzw. auch aktuelle Anregungen aufzunehmen.

Datum	Anlass	Teilnehmer insgesamt	davon privat/öffentlich	w/m
Frühjahr 2014	Gespräche mit Mitgliedsgemeinden auf Amtsebene und mit den Mitgliedsstädten	Amt Elmshorn-Land, Amt Moorrege, Stadt Uetersen, Stadt Tornesch, Stadt Wedel, Amt Haseldorf, Amt Pinnau		
18.03.2014	AK Holstein Tourismus	15	7/8	11/4
25.03.2014	Mitgliederversammlung AktivRegion	43	18/25	11/32
07.04.2014	FG Energie und Klimawandel	20	6/14	5/15
09.04.2014	FG Bildung	18	8/10	12/6
10.04.2014	FG Wachstum und Innovation	18	9/9	4/14
14.04.2014	FG Daseinsvorsorge	13	9/4	4/9
05.06.2014	AK Holstein Tourismus	10	3/7	6/4
12.05.2014	Steuerungsgruppe	12	5/7	3/9
21.05.2014	Strategieworkshop	70	30/40	45/25
18.06.2014	Steuerungsgruppe	12	4/8	3/9
Mai - August	Gespräche zur Praxistauglichkeit / Einzelgespräche zur Projektberatung für Starterprojekte			
30.06.2014	Finanzierungsgespräch kommunale Mitglieder	13	2/11	2/11
08.07.2014	Landesweite Projektbörse 7 Landesbeirat / Gutachtertreffen			
09.07.2014	Vorstand AK Holstein Tourismus	11	0/11	2/9
21.7.2014	Finanzierungsgespräch kommunale Mitglieder	17	2/15	4/13
21.07.2014	Steuerungsgruppe	12	3/9	2/10
26.08.2014	Steuerungsgruppe	12	3/9	2/10
23.09.2014	Mitgliederversammlung AktivRegion	51	27/24	13/38
kontinuierlich	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation des Prozesses auf der Homepage der AktivRegion (http://aktivregion-pinneberg.de/strategie2014/index.html)			

Tabelle 24: Beteiligung und Verlauf des Strategieentwicklungsprozesses

D. LAG-Strukturen und Arbeitsweise

D.1 ORGANISATION UND ZUSAMMENSETZUNG DER LAG

D.1.1 Voraussetzungen

Die LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest ist als rechtsfähiger Verein organisiert und seit dem 29.09.2008 vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein als Träger einer Integrierten Entwicklungsstrategie anerkannt. Eine Anpassung der Satzung erfolgte mit Erstellung der neuen Strategie und wurde von der Mitgliederversammlung am 23.09.2014 beschlossen. Die aktuelle Satzung ist als Anlage (Anlage 3) beigefügt. Vereinssitz ist das Amt Moorrege. Die Vereinsmitgliedschaft ist für Kommunen, Wirtschafts- und Sozialpartner und Privatpersonen offen, die in der Gebietskulisse der Aktivregion ansässig oder dafür zuständig sind. Bezogen auf die Entwicklungsstrategie sollen die Mitglieder der LAG eine repräsentative Partnerschaft aus Akteuren der Region bilden (Vgl. Anlage 4).

D.1.2 Organe der LAG

Der Verein hat eine Mitgliederversammlung und einen Vorstand. Das Gremium des Projektbeirats wurde mit der Satzungsneufassung, wie auf der Mitgliederversammlung am 23.9.2014 beschlossen, aufgelöst und der Vorstand erweitert. Die LAG ist Träger der Entwicklungsstrategie. Der Vereinsvorsitzende und seine beiden Vertreter steuern das operationelle Geschäft der AktivRegion, das durch die Geschäftsstelle wahrgenommen wird. Sie bilden den geschäftsführenden Vorstand. Der **erweiterte Vorstand** setzt sich zusammen aus **15 stimmberechtigten Mitgliedern**. Zu den stimmberechtigten Vertretern gehören **sieben** Vertreter der an der LAG beteiligten Ämter/Städte (kommunale Partner) sowie im Bedarfsfall bis zu drei Stellvertreter. Diese kommunale Seite setzt sich wie folgt zusammen:

- ❖ je 1 Vertreter aus den Städten Wedel und Tornesch sowie
- ❖ je 1 Vertreter aus dem Wirkungsbereich der Ämter Elmshorn-Land, Haseldorf, Moorrege und Pinnau und
- ❖ 1 weiterer Vertreter aus dem Wirkungsbereich der vier Ämter oder der zwei Städte

Desweiteren gehören dem Vorstand **acht** Vertreter der Wirtschafts- und Sozialpartner, der Verbände sowie sonstiger juristischer und privater Personen aus den Reihen der Vereinsmitglieder sowie im Bedarfsfall bis zu drei Stellvertreter an. Die Zusammensetzung des Vorstandes gewährleistet, dass der öffentliche Sektor oder eine einzelne Interessengruppe nicht mehr als 49% der Stimmrechte hat. Die Zusammensetzung des Vorstands inkl. Zuordnung „öffentliche“ / „Wirtschafts- und Sozialpartner“ ist der Anlage 5 zu entnehmen. Sie spiegelt die unterschiedlichen sozioökonomischen Bereiche, die für die Kernthemen relevant sind, wider. Auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter soll dabei besonders Wert gelegt werden. Da dies mit der derzeitigen Besetzung noch nicht erreicht ist, betrachtet es die LAG als ihre Aufgabe, die Geschlechter-Ausgewogenheit in Zukunft zu verbessern.

Der Vorstand ist für die Auswahl von Projekten im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets sowie weiterer Projekte zuständig. Um die Transparenz im Projektauswahlverfahren auf hohem Niveau zu sichern, wird sich das Gremium zur Projektauswahl eine Geschäftsordnung geben, die der Dokumentation von transparenten und nachvollziehbaren Entscheidungen dient.

Im Vorstand ist das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Lübeck (Außenstelle Itzehoe) beratendes Mitglied und nimmt an den Sitzungen teil.

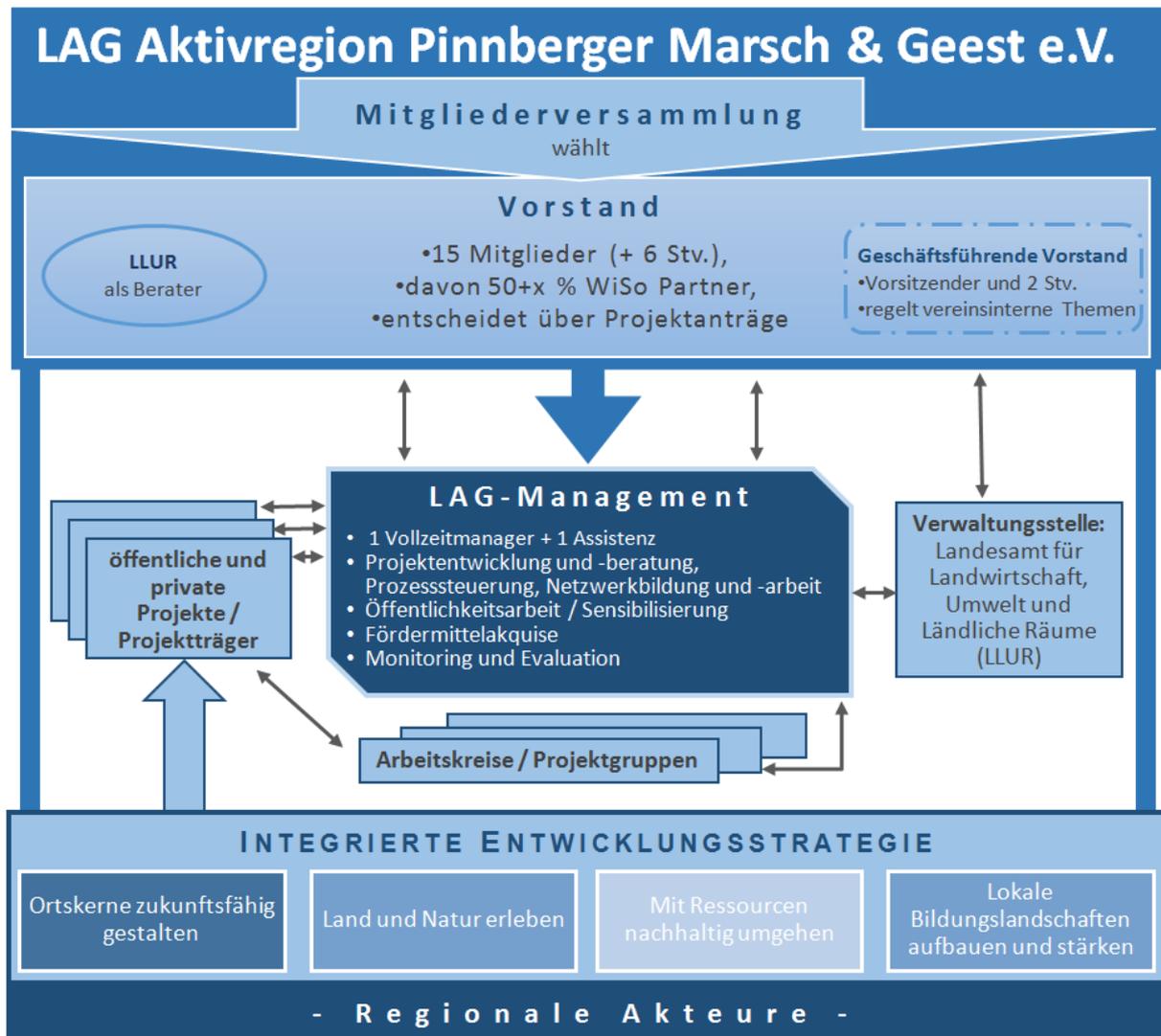


Abbildung 11: Organisationsstruktur der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest

Die LAG gewährleistet die EU-konforme Abwicklung inklusive Monitoring und Berichterstattung, beteiligt sich an nationalen und internationalen Netzwerken und gewährleistet einen Erfahrungsaustausch mit anderen regionalen Netzwerken und Regionen.

Das LAG Management bzw. die Geschäftsstelle wird, wie in der vorangegangenen Förderperiode, mit eigenem Personal arbeiten und bei Bedarf Beratungsleistungen extern vergeben. Basis wird eine europaweite Ausschreibung sein.

Die LAG bindet für die Umsetzung der Strategie relevante lokale Akteure ein. Hierzu können Projekt- und Arbeitsgruppen eingerichtet werden. Die Mitwirkung in den Arbeitsgruppen steht allen Akteuren offen.

D.2 ARBEITSSTRUKTUREN UND KOMPETENZ DER LAG

D.2.1 Arbeitsstrukturen

Neben einer Auflistung der Vereinsorgane sind der Satzung (Anlage 3) genaue Angaben zu den Aufgaben und der Arbeitsweise der einzelnen Organe zu entnehmen. Zentrales Steuerungselement ist der Vorstand als Entscheidungsgremium. Der **Vorstand** ist verantwortlich für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie, was u.a. die Geschäftsführung und Prozesssteuerung, die Berichterstattung sowie die Erfolgskontrolle und Evaluation des Gesamtprozesses beinhaltet. Netzwerkarbeit, Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit gehören ebenso zu den Aufgaben des Vorstandes. Der Vorstand ist befugt, die Geschäftsführung mit den zugehörigen Aufgaben an Dritte, das Regionalmanagement, zu vergeben.

Um eine effektive Arbeitsstruktur zu gewährleisten, bilden der Vereinsvorsitzende und seine beiden Stellvertreter gemeinsam den geschäftsführenden Vorstand. Dieser regelt die vereinsinternen Angelegenheiten. Die Projektauswahl hingegen ist Aufgabe des erweiterten Vorstandes mit allen seinen Mitgliedern. Aus der Organisationsstruktur (Vgl. Abb. 11) gehen die wesentlichen Elemente zur Zusammensetzung, Aufgabenverteilung sowie der Koordination des Umsetzungsprozesses und zum Entscheidungsablauf hervor.

Die Zusammensetzung des erweiterten Vorstandes unterstützt die erfolgreiche Umsetzung der Entwicklungsstrategie maßgeblich. Wesentliche Erkenntnisse und Ergebnisse können durch die Beteiligung der öffentlichen Vertreter kontinuierlich mit den politischen Gremien und Verwaltungen rückgekoppelt werden. Die WiSo-Partner ermöglichen ihrerseits eine Rückkopplung auf breiter gesellschaftlicher Basis entsprechend der fachlichen Thematik. Bei kurzfristigem Entscheidungsbedarf wiederum kann der geschäftsführende Vorstand flexibel und schnell steuernd eingreifen.

Im Rahmen der Geschäftsführung übernimmt das **Regionalmanagement**, bestehend aus einem Regionalmanager in Vollzeit und einer Assistenzstelle, weit reichende Prozesssteuerungs-, Koordinierungs- und Abstimmungsaufgaben in den Bereichen:

- ❖ Projektentwicklung und -beratung,
- ❖ Netzbildung und -arbeit
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit / Sensibilisierung
- ❖ Fördermittelakquise
- ❖ Monitoring, Evaluation und Berichterstattung

Diese stehen in engem Bezug zu den verfolgten Entwicklungsansätzen und dienen der Zielerreichung. Wichtiger Teilbereich der Arbeit des Regionalmanagements ist die aktive Motivation und Einbindung der Bevölkerung in den Entwicklungsprozess mit Hilfe geeigneter Methoden zur effektiven Außendarstellung der AktivRegion.

Aus den Aufgaben des Regionalmanagements und aus dem integrierten Entwicklungsansatz ergeben sich die Anforderungen an das Management, das u.a. auch zentrale, regionale Projekte, die sich aus der Strategie ableiten, initiieren soll. Dies bedeutet, dass das Regionalmanagement einerseits eine hohe regionale Kompetenz aufweisen muss. Zudem ist ein breites Wissen auf Ebene der Förderinstanzen EU, Bund, Land ebenso unerlässlich wie eine breite Vernetzung zum Wissenstransfer

in die Region. Dem Regionalmanagement kommt somit eine inhaltliche und prozessbezogene Schnittstellenfunktion zu.

Generell wird der Prozess der Strategieumsetzung im Sinne des Leader-Prozesses beteiligungsorientiert gestaltet, um nicht zuletzt eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten und den Bottom-Up-Ansatz gerecht zu werden. Interessierte Akteure sind jederzeit aufgerufen sich konstruktiv einzubringen. Zusätzlich ist das Ziel der LAG neue Akteure zu gewinnen, um gemeinsam die gesetzten Ziele zu erreichen. Hierzu sind verschiedene Maßnahmen im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Kommunikationspolitik vorgesehen (Vgl. Kap. F). Aber auch die Gewinnung von neuen Akteuren durch die neu zu etablierenden Arbeitskreise ist vorgesehen. Die Struktur der Arbeitsgruppen soll sich inhaltlich an den gesetzten Kernthemen der AktivRegion orientieren. Weitere thematische Arbeitsgruppen sind vorstellbar. Für die Initiierung und Entwicklung von modellhaften und/oder überregionalen Projekten ist fallspezifisch die Gründung von Projektgruppen vorgesehen. Über die Arbeit in den Arbeitskreisen bzw. Projektgruppen informiert das Regionalmanagement den Vorstand.

In regelmäßigen Abständen unterzieht sich die LAG einer Selbstevaluierung, um einerseits zu kontrollieren, inwieweit die Ziele und Maßnahmen gemäß der Strategie erreicht werden konnten und andererseits um ihre Arbeits- und Organisationsstruktur zu prüfen. Die Evaluierung ist wesentlicher Bestandteil einer kontinuierlichen Erfolgskontrolle und Selbstbewertung (Vgl. Kap. H).

D.2.2 Kompetenz

Die Mitglieder der LAG verfügen in besonderem Maße über tiefgreifende regionale Kenntnisse aufgrund ihrer Verbundenheit mit der Region. Hinzu kommen sehr gute themen- und fachspezifische Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen aufgrund des persönlichen Werdegangs eines jeden LAG-Mitglieds (Vgl. Anlage 5). Besonders zu erwähnen ist die soziale Kompetenz, die sich aus dem großen bürgerschaftlichen Engagement vieler Mitglieder ableitet. Methodische fundierte Erfahrungen in der Erarbeitung und Umsetzung von Projekten ergeben sich aus der langjährigen Erfahrung mit der Projektförderung zunächst im Rahmen der LSE-Prozesse und zuletzt durch die gemeinsame erfolgreiche Arbeit in der ersten AktivRegions-Förderperiode 2007 bis 2013.

Landesschwerpunkt	Fachliche Kompetenz der Mitglieder im Entscheidungsgremium
Klimawandel und Energie	Öffentliche Vertreter, Schäferhof – Soziale Dienst- und Werkstätten, Umweltbildung
Daseinsvorsorge	Öffentliche Vertreter (ehrenamtliche und hauptamtliche Bürgermeister, Leitende Verwaltungsbeamte), Pflege- und Betreuungseinrichtung (Diakoniestation), Schäferhof – Soziale Dienst- und Werkstätten, Einwandererbund e.V., Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Heidgraben
Innovation und Wachstum	Bauernverband, Gastronomie & Beherbergung, touristische Kompetenzen der öffentlichen Vertreter v.a. der Marschgemeinden aufgrund des hohen Naherholungspotentials
Bildung	Öffentliche Vertreter, Tävsmoorverein / Jagdverein, Schäferhof – Soziale Dienst- und Werkstätten, Einwandererbund e.V., Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Heidgraben

Tabelle 25: Kompetenzen des Entscheidungsgremiums

Somit verfügt der Vorstand über sehr gute Kompetenzen sowohl fachlicher als auch methodischer und sozialer Art, die ihn befähigen, die Entwicklungsstrategie zielführend umzusetzen und ggf. Lösungsansätze zu entwickeln, sollten Anpassungen erforderlich werden.

Die Vielfältigkeit der Aufgaben erfordert eine fortlaufende (Weiter-)Qualifikation der Entscheidungsträger. Hierzu können Kooperationen jeglicher Art beitragen. Ein regelmäßiger Austausch mit den anderen AktivRegionen über das landesweite Netzwerk ist vorgesehen. Zudem sollen die Akteure motiviert werden, die überregionalen Angebote der LEADER-Vernetzungsstelle in Anspruch zu nehmen.

D.2.3 Vernetzung und Transparenz

Für eine erfolgreiche Vernetzung und Transparenz ist eine umfangreiche Kommunikation der Strategieprozesse unerlässlich. Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation sollen folgende Ziele erreicht werden:

- ❖ Transparenz schaffen
- ❖ Informationen beschaffen und weitergeben
- ❖ Akteure qualifizieren
- ❖ den AktivRegionsprozess verankern
- ❖ den Bekanntheitsgrad der AktivRegion und des Leader-Ansatzes erhöhen
- ❖ neue Interessierte für die Mitarbeit gewinnen, Unterstützer mobilisieren
- ❖ das Image der AktivRegion verbessern.

Hierfür sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- ❖ aktivregionsweite Informationsveranstaltungen
- ❖ Mitarbeit im landesweiten Regionen-Netzwerk
- ❖ Mitarbeit an nationalen und europäischen Netzwerken
- ❖ Erfolge öffentlichkeitswirksam darstellen
- ❖ Herausgabe eines Newsletters
- ❖ Betreiben eines Internetportals www.aktivregion-pinneberg.de
für die Darstellung von Verein, Strategie und Projekten, aktuellen Entwicklungen
- ❖ als Informationsportal zur Förderkulisse
- ❖ zur Vernetzung mit Websites anderer beteiligter Akteure
- ❖ Zusammenarbeit mit der Lokalpresse
- ❖ Pressegespräche, Pressemitteilungen, lokale Besichtigungstermine für erfolgreiche Projekte

Darüber hinaus wird sich die AktivRegion an ausgewählten regionalen und landesweiten **Veranstaltungen** mit eigenem Informationsmaterial präsentieren. Auch Druckerzeugnisse sind vorgesehen. Hierzu zählen Broschüren, Plakate und Handouts (Vgl. Kap. F).

Wichtig für den Erfolg der Strategieumsetzung ist Bekanntheit und Akzeptanz seitens der Bevölkerung in der AktivRegion. Mit dem thematischen Fotowettbewerb „Nachhaltig aktiv“ und einer begleitenden Pressearbeit soll zum Auftakt der neuen Förderperiode mit Anerkennung der Strategie ein erneuter Schritt zur Rückkopplung mit der Region gemacht werden. Damit kann die neue Strategie bekannt gemacht werden und die Bevölkerung wird zudem angeregt, an dem Gestaltungsprozess teilzuhaben.

Schließlich wird sich der Vorstand als Entscheidungsgremium eine Geschäftsordnung geben, um die Projektauswahl transparent zu gestalten. Die Geschäftsordnung trägt dem Ziel Rechnung, transparente und nachvollziehbare Entscheidungen zu treffen und zu dokumentieren. Sie stellt die maximalen Zuschusshöhen für Projekte, die Projektbewertung und Beschlussfassung sowie die Förderausschlüsse dar und beschreibt das Verfahren zur Projektauswahl detailliert.

Aufgrund der komplexen Aufgaben und der großen Anzahl von beteiligten Akteuren ist eine ausreichende Qualifikation von Entscheidungsträgern unerlässlich. Daher kommt der Weiterbildung und Qualifizierung der beteiligten Akteure eine hohe Bedeutung zu. Kooperationen können zur Qualifikation beitragen. Ein regelmäßiger Austausch mit den anderen AktivRegionen über das landesweite Netzwerk ist vorgesehen. Zudem sollen die Akteure motiviert werden die überregionalen Angebote der Leader-Vernetzungsstelle in Anspruch zu nehmen.

E. Ziele und Strategie

E.1 STRATEGIEENTWICKLUNG UND LEITBILD

In Kapitel B hat sind Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest ausführlich für jeden Landesschwerpunkt unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten (Bestand) hergeleitet. Zudem sind schwerpunktübergreifend die zentralen Entwicklungshemmnisse und –potentiale sowie die Besonderheiten der AktivRegion dargestellt.

Als von besonderer Bedeutung für die ländliche Entwicklung zu betrachten sind die globalen bzw. überregionalen Trends und Einflussfaktoren mit ihren Wirkungen:

Überregionaler Trend / Einflussfaktor	Wirkungen
Demografischer Wandel	Überalterung, Einwohnerrückgang
Klimawandel und Energiewende	Zunahme Extremwetterereignisse, Verknappung von Ressourcen
Zunehmende Virtualisierung	Bedeutung guter Breitbandversorgung steigt, Online-Shopping nimmt zu, Kaufkraftabfluss aus Ortskernen
Öffentliche Finanzen / Verschuldung	Einsparungen zu Lasten der Infrastruktur
Globalisierung	zunehmender Wettbewerbsdruck

Tabelle 26: Überregionale Trends und ihre Wirkungen

Aus der SWOT im Allgemeinen und den überregionalen Trends im Besonderen ergeben sich die Bedürfnisse innerhalb der AktivRegion, die zur Stärkung des ländlichen Raumes beitragen:

- ❖ Infrastrukturverbesserung
- ❖ Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe
 - Stärkung kleiner und mittelständischer Unternehmen
 - Maßnahmen zur Kaufkraftbindung
 - Fachkräftesicherung
 - gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Standortstärken
- ❖ Zielgerichtete Ortskernentwicklung
 - Maßnahmenumsetzung auf Basis von Ortskernstrategien und Konzepten in größeren Orten
 - Etablierung neuer Wohnformen
 - Bündelung von Angeboten an einem Standort in kleineren Gemeinden
- ❖ Förderung von Kooperationen
- ❖ Stärkung Ehrenamt
- ❖ Erhöhung der Bewusstseinsbildung zum Thema Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Umwelt / Bildung für Nachhaltigkeit

Die genannten strategischen Ansätze lassen sich mehr als einem Landesschwerpunkt zuordnen. Auch die überregionalen Trends wirken schwerpunktübergreifend. Da beides bei der Entwicklung der Kernthemen eine besondere Berücksichtigung erfahren hat, ist die Strategie als integrativ und sektorübergreifend zu bezeichnen. Dieses findet sich auch in den schwerpunktübergreifenden Zielen der AktivRegion wieder (Vgl. Kap. A.2).

Angestrebt wird eine starke *Positionierung in der Metropolregion Hamburg als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort mit sehr guter Basisinfrastruktur, vielfältigen Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten sowie mit besonderem Engagement im Bereich Nachhaltigkeit.*

Damit reagiert die AktivRegion auf die zunehmende Konkurrenz der Regionen um Ressourcen und Bewohner. Mit der Auswahl der Kernthemen setzt die AktivRegion eigene Akzente und Schwerpunkte, die sich an der SWOT orientieren.

Gemeinsam nachhaltig dem Wandel begegnen



Abbildung 12: Leitbild und Kernthemen der AktivRegion 2014-2020

Diese Schwerpunkte lassen sich unter dem Leitbild „*Gemeinsam nachhaltig dem Wandel begegnen*“ subsumieren. Das Wort **Wandel** spielt auf die überregionalen Einflussfaktoren wie Klimawandel, demografischer Wandel oder aber auf den Wandel im Einkaufsverhalten an, die zunehmend eine neue Denkweise für die regionale Entwicklung erfordern. Diese sollte aufgrund des sparsamen Umgangs mit knappen öffentlichen Mitteln und steigender Ressourcen-Knappheit **nachhaltig** sein und von allen Akteuren **gemeinsam** getragen werden.

E.2 BUDGETVERTEILUNG DER KERNTHEMEN

Gemäß SWOT und Strategie ergibt sich für die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest vor allem in den beiden Kernthemen der Landesschwerpunkte Energie und Klimawandel sowie Daseinsvorsorge großer Handlungsbedarf. Ausgelöst wird dieser u.a. durch die überregionalen Einflussfaktoren der Energiewende und Klimawandel bzw. des demografischen Wandels. Daher fällt das Budget für das Kernthema „**Mit Ressourcen nachhaltig umgehen**“ und das Kernthema „**Ortskerne zukunftsfähig**“

gestalten“ höher aus als für die anderen beiden Schwerpunktthemen. Das Kernthema „**Land und Natur erleben**“ ist finanziell geringer ausgestattet, um eine Angemessenheit zur wirtschaftlichen Bedeutung von Tourismus und Landwirtschaft zu gewährleisten. Aufgrund der recht guten Aufstellung der AktivRegion im Bereich Bildung, die bspw. durch die niedrige Schulabbrecherquote belegt wird, ist dem Kernthema „**Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken**“ das geringste Budget zugeteilt.

Insgesamt steht für die Projektförderung ein Gesamtbudget von 3 Mio. Euro abzüglich der Kosten für das Betreiben der lokalen Aktionsgruppe zur Verfügung. Für private Maßnahmen wird ein EU-Budget in Höhe von 480.000 € eingeplant, was einer Kofinanzierung von 10.000 € entspricht. Die genaue Verteilung der EU-Mittel auf die Kernthemen ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Kernthema	Budgetanteil	2015-2020	pro Jahr
Ortskerne zukunftsfähig gestalten	35%	858.203 €	143.034 €
Mit Ressourcen nachhaltig umgehen	35%	858.203 €	143.034 €
Land- und Naturerlebnisse	20%	490.402 €	81.734 €
Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken	10%	245.201 €	40.867 €
GESAMT	100%	2.452.008 €	408.668 €
<i>davon für Kooperationsprojekte</i>	5%	150.000 €	25.000 €

Tabelle 27: Budgetverteilung nach Kernthemen

Eine Verschiebung der Kernthemenbudgets ist bei Erfüllung folgender Voraussetzungen möglich:

- ❖ durch Vorstandsbeschluss im Rahmen der Halbzeitbewertung oder im Rahmen des Jahresmonitorings und
- ❖ wenn die Budgetobergrenze innerhalb eines Kernthemas überschritten wird.

E.3 RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE PROJEKTFÖRDERUNG

E.3.1 Allgemeine Fördereckdaten

Einfache und einheitliche Förderbedingungen unabhängig vom Kernthema sichern eine größtmögliche Transparenz und Klarheit in der Förderung für alle Akteure. Bei der Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Projektförderung hat die AktivRegion darauf einen besonderen Wert gelegt. Sofern abhängig vom Kernthema Einschränkungen oder weitere Besonderheiten gelten, ist dies beim jeweiligen Kernthema vermerkt (Vgl. Kap. E.4).

Generell gilt für die Projektförderung:

- ❖ **Keine schädigende Konkurrenz zu bestehenden Angeboten**
 - Der Träger stellt die Auswirkungen seines Projektes dar. Bei Bedarf kann die AktivRegion unabhängige Stellungnahmen zur Bewertung dieser Frage einfordern.
- ❖ **Projektnachhaltigkeit ist dargestellt**
 - Der Träger stellt eine Folgekostenberechnung auf und klärt deren Finanzierung; ggf. ist eine Wirtschaftlichkeitsberechnung beigelegt.
- ❖ **Die maximale Fördersumme ist auf 100.000 Euro begrenzt**

- Die maximale Fördersumme verhindert, dass das Budget der AktivRegion in nur sehr wenige große Projekte fließt und unterstützt so einen flächendeckenden Entwicklungsansatz.
- Bei einem höheren Förderbedarf sollen strukturwirksame Projekte über die Direktprogramme des LPLR (Basisdienstleistungen, Tourismus, ländliches Kulturerbe und Ortskernentwicklung) gefördert werden. Die AktivRegion ergänzt mit ihrem Förderspektrum diese Programme. Größere Projekte sollen für den landesweiten Projektwettbewerb bspw. durch Studien qualifiziert werden.

- ❖ **die maximale Förderquote beträgt 80%**
- ❖ **die Mehrwertsteuer ist nicht förderfähig**
- ❖ **der Mindestzuschuss für private Projekte beträgt 3.000 Euro**
- ❖ **der Mindestzuschuss für öffentliche Projekte beträgt 7.500 Euro**

Abweichungen von den definierten Förderkriterien sind generell nicht zulässig und können auch nicht im Ausnahmefall durch einen Vorstandsbeschluss erlassen werden. Im Sinne eines transparenten Auswahlverfahrens besteht vielmehr die Möglichkeit, dass der Vorstand zunächst die Änderung der Fördereckdaten beschließt und diese veröffentlicht. Die geänderten Förderkriterien sind anschließend verbindlich auf alle nachfolgenden Projekte anzuwenden. Das gleiche Verfahren gilt für eine Änderung der Projektauswahlkriterien (Vgl. Kap. G).

Die LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V. hat mit den Nachbar-AktivRegionen aus dem Wirkungsbereich der LLUR Außenstelle Itzehoe die vorliegenden Fördereckdaten abgestimmt. Ziel war es ein vergleichbares Förderraster zu erhalten, so dass Kooperationsprojekte einfacher entwickelt und umgesetzt werden können. Es sollten keine zusätzlichen Hürden aufgrund unterschiedlicher Fördereckdaten aufgebaut werden. Dies vereinfacht zudem die zukünftige Arbeit des LLUR. Von besonderer Bedeutung sind die einheitlicheren Regeln auch für die Projektentwicklung und -umsetzung des gemeinsamen Kernthemas „Land und Natur erleben“ der AktivRegionen Holsteiner Auenland, Steinburg sowie Pinneberger Marsch & Geest.

E.3.2 Definition der Projektträger

Die Trägerabgrenzung ist einfach und eindeutig. Um die Förderquoten individuell zu gestalten wird zwischen drei verschiedenen Trägertypen unterschieden:

- ❖ **Öffentliche Träger:** Kommunen und kommunale Gesellschaften, z.B. Träger, deren Mittel im Sinne der EU öffentliche Mittel sind, die also ohne öffentlichen Kofinanzierungsbedarf auskommen (z.B. Kommune, Kreis, Wirtschaftsförderung, Amt, Kirche)
- ❖ **Gemeinnützige Träger:** Stiftungen, als gemeinnützig anerkannte Vereine, gGmbH
- ❖ **Sonstige Träger:** Privatpersonen, kleine und mittlere Unternehmen, nicht gemeinnützige Vereine

E.3.3 Förderquoten

Die Förderquoten orientieren sich an den Förderquoten der vergangenen Förderperiode. Sie unterscheiden sich in Abhängigkeit von der Einordnung des Trägers. Die höchste Basisförderung erhalten wie bisher die öffentlichen Träger. Private Träger, die sich in gemeinnützige und sonstige

Träger unterteilen, erhalten eine geringere Basisförderung. Die Förderquote der gemeinnützigen Träger ist jedoch höher, um deren bürgerschaftliches Engagement zu honorieren. Bei den sonstigen Trägern hingegen wird von einem gewissen Eigeninteresse ausgegangen und die Basisförderquote fällt niedriger aus. Die Basisförderquote kann durch Förderquotenzuschläge auf bis zu 80% aufgestockt werden.

Maßnahmenbereich		Förderquote in %		
		Öffentlich	Gemeinnützig	Sonstige
Basisförderung	Konzeption und Beratung von Maßnahmen (keine ausschließliche Vorplanung von investiven Projekten, bspw. Architektenvorplanungen der Leistungsphase I-III)	55	45	40
	Nicht investive Maßnahmen, Projektmanagement (Aufbau und Anlaufphase von Projekten, max. 3 Jahre)	55	45	40
	Investive Maßnahmen	55	45	40
Zusatzförderung	Modellhafte / innovative Maßnahme innerhalb der AktivRegion • Maßnahme ist übertragbar mit ungewöhnlichen, neuen Lösungen (z.B. Erzeugnisse, Strukturen/Methoden, Form der Organisation oder Finanzierung)	+ 10		
	Regionale Wirkung der Maßnahme • Maßnahme wirkt auf die gesamte AktivRegion bzw. wird in der gesamten AktivRegion durchgeführt	+ 10		
	Nicht investive Maßnahme im Kernthema „ Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken “ oder „ Mit Ressourcen nachhaltig umgehen “	+ 10		

Tabelle 28: Förderquoten in Abhängigkeit von der Trägerschaft

Zuschläge zur Basisförderquote sind für Projekte vorgesehen, die in besonderem Maße die LEADER-Ziele Modellhaftigkeit und breite regionale Wirkung unterstützen. Die beiden genannten Kriterien sind eindeutig definiert und die Förderzuschläge werden über die Projektauswahlkriterien des Projektbewertungsbogens dokumentiert (Vgl. Kapitel G).

Einen weiteren Zuschlag erhalten Projekte aus den beiden Kernthemen „Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken“ und „Mit Ressourcen nachhaltig umgehen“, sofern es sich nicht um investive Projekte handelt. Damit soll der Anreiz zur Entwicklung und Umsetzung von „weichen“ Projekten erhöht werden, da diese Art von Projekten benötigt wird, um die Ziele der Strategie zu erreichen.

E.4 ZIELSETZUNGEN UND KERNTHEMEN

E.4.1 Ortskerne zukunftsfähig gestalten

Ortskerne zukunftsfähig gestalten – Kernthema im Landesschwerpunkt Daseinsvorsorge

Der Ortskernentwicklung kommt zukünftig eine hohe Bedeutung zu. Die Erarbeitung von Konzepten bildet hier eine wichtige Voraussetzung für die Auswahl von adäquaten Maßnahmen zur Ortsentwicklung, da die Palette an Maßnahmen sehr weit gestreut ist. Möglich ist die Förderung eines mobilen Einkaufswagens ebenso wie ein Projektmanagement zur Betreuung und Versorgung von älteren Menschen unterhalb der Pflegegrenze (Gemeindegewest-Modell) oder ein Konzept für eine multifunktionale Gemeinschaftseinrichtung. Ebenso sind hier besonders Projekte erwünscht, die das bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt stärken, da damit für den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft und zur Bildung einer regionalen Identität ein hoher Beitrag geleistet wird.

Projekte in diesem Kernthema sollen insbesondere zur Erhöhung der Attraktivität der Ortskerne beitragen. Hierbei werden Aspekte der Versorgung vor Ort ebenso berücksichtigt wie Mobilitätsaspekte in Bezug auf die Erreichbarkeit von Angeboten. Auch Maßnahmen zum Erhalt ortsbildprägender Gebäude, die erheblich zur Attraktivität des Erscheinungsbildes eines Ortes beitragen, sind vorgesehen. Voraussetzung ist hier, dass durch die vorgesehene Nutzung der Ortskern nachhaltig gestärkt wird. Da das Budget gerade in Bezug auf die Umsetzung größerer Maßnahmen und Projekte zur Infrastrukturverbesserung im Bereich Daseinsvorsorge sehr begrenzt ist, ist es Ziel der AktivRegion, Projekte für die Beantragung von Landesmitteln im Bereich der Basisinfrastrukturen zu qualifizieren. Hier kann bspw. ein durch die AktivRegion gefördertes Konzept ausschlaggebend sein.

Von hoher Bedeutung sind auch der Informationsaustausch mit anderen Gemeinden zum Umgang mit dem Thema und deren Erfahrungen mit umgesetzten Maßnahmen sowie ggf. die interkommunale Kooperation.

Ziele der AktivRegion

- ❖ Attraktivität der Ortskerne steigern
- ❖ Versorgung vor Ort sicherstellen
- ❖ Barrieren abbauen und Mobilität erhöhen
- ❖ größere Projekte für den Landeswettbewerb qualifizieren

Fördermaßnahmen

- ❖ Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Ortskernentwicklung oder Daseinsvorsorge
- ❖ Konzentration von Angeboten und Funktionen in den Ortskernen
 - Schaffung und Weiterentwicklung von multifunktionalen Gemeinschaftseinrichtungen wie Dorfgemeinschaftshäuser, Vereinsräume, Dorfplätze, gastronomische Einrichtungen
- ❖ Verbesserung der Versorgung und Betreuung von Menschen
 - mobile oder stationäre Grundversorgung mit Lebensmitteln u.a.
 - Gemeindegewerkschaftsmodell, Dorfkümmerer
- ❖ Erhalt ortsbildprägender Gebäude durch neue Funktionen
Fördervoraussetzung: positive Stellungnahme der Gemeinde zur Maßnahme liegt vor; geplante Miethöhe ist angegeben. Wohnnutzungen werden nur in besonders begründeten Fällen gefördert.
- ❖ Etablierung neuer Wohnformen
 - Mehrgenerationenwohnen, betreute Wohnformen etc.
- ❖ Mobilität von Menschen im ländlichen Raum
 - Infrastruktur für Pendler verbessern
 - verbesserte Anbindung der ländlichen Gebiete durch Gemeinde- / Bürger- / Anrufbus, Etablierung eines Taxigutscheinsystems

Allgemeine Fördereinschränkungen für alle Maßnahmen:

- a. keine Übernahme gesetzlicher Aufgaben
- b. Es erfolgt eine Zustimmung der Standortgemeinde bzw. bei Kooperationen stimmen alle Gemeinden im Wirkungsbereich dem Projekt zu. Hierdurch werden örtliche Konkurrenzen durch die Maßnahmen vermieden und die Akzeptanz der Maßnahmen vor Ort gesichert.

Begründung

Das Erfordernis für eine zukunftsfähige Gestaltung der Ortskerne ergibt sich vor allem aus der

zunehmenden Alterung der Bevölkerung. Es wird mehr seniorengerechter Wohnraum benötigt und die Nutzungsansprüche an die kommunale Infrastruktur verändern sich mit Verschiebungen in der Alterspyramide. Im Vergleich zu anderen Regionen profitiert die AktivRegion zwar insgesamt noch von der unmittelbaren Nähe zur Hansestadt Hamburg. Das heißt, aufgrund der guten Verkehrsanbindung an die Stadt und die vergleichsweise günstigen Mieten und Immobilienpreise hat die AktivRegion noch einen positiven Wanderungssaldo. Dennoch muss die AktivRegion handeln, will sie auch zukünftig gut aufgestellt sein. Zudem gibt es innerhalb der AktivRegion bereits Gemeinden, die anfangen zu schrumpfen, so dass eine Anpassung der Angebote der Daseinsvorsorge erforderlich ist. Der Wettbewerb zwischen den Regionen steigt mit abnehmender Bevölkerung. Deshalb werden mit diesem Kernthema Maßnahmen gefördert, die Daseinsvorsorgeangebote langfristig sichern und neue Funktionen in den Ortskernen etablieren. Da aufgrund der heterogenen Grundvoraussetzungen innerhalb der AktivRegion Handlungsdruck und Handlungsansätze unterschiedlich ausgeprägt sind, ist das Thema sehr breit aufgestellt.

Akteursstruktur und Kooperation

Wichtiges Informationsinstrument für die Kommunen ist die AktivRegion selber, die sich stark in diesem Thema engagiert und hinsichtlich weiterer Fördermittel für die Daseinsvorsorge informiert. Von den kommunalen Akteuren werden die bestehenden Netzwerke zum Austausch wie bspw. Bürgermeisterrunden als ausreichend für den Informationsfluss gesehen. Darüber hinaus können und sollen nach Bedarf Arbeits- oder Projektgruppen gegründet werden.

Starterprojekte

- ❖ Zukunftsworkshop Dorf für alle Generationen / Ortskernentwicklungsplan
- ❖ Umbau + energetische Optimierung der alten Ahrenloher Schule zum Dorfgemeinschaftshaus/-treff
- ❖ Haus der Kultur in Holm (Qualifizierung für Landeswettbewerb)

E.4.2 Mit Ressourcen nachhaltig umgehen

Mit Ressourcen nachhaltig umgehen – Kernthema im Landesschwerpunkt Energie und Klimawandel

Im Fokus des Kernthemas stehen vor allem nicht investive Projekte, die nachhaltig dazu beitragen, das Bewusstsein für den Klimawandel und die zunehmende Ressourcenknappheit zu stärken. Daher fördert die AktivRegion Projekte zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen im weiteren Sinne ebenso wie Projekte zum nachhaltigen Umgang mit Energie im engeren Sinne. Hierzu sollen Beratungsangebote und Initiativen zur Aktivierung der Bevölkerung von verschiedenen Trägern umgesetzt werden.

Das Kernthema verdeutlicht, dass eine dauerhafte Nachhaltigkeit nicht allein durch die Fokussierung auf Einzelaspekte möglich ist, sondern ein breiterer Ansatz benötigt wird. Neben den Projekten zur Bewusstseinsbildung wird die Entwicklung von Konzepten unterstützt, die helfen Energie einzusparen. Die Umsetzung von diesen Konzepten unterstützt die AktivRegion, wenn sie modellhaft sind. Damit gibt die AktivRegion Anreize nach innovativen und modellhaften Lösungen zum Thema „Steigerung der Energieeffizienz“ zu suchen. Somit tragen auch die investiven Projekte zur Erhöhung des Bewusstseins für ein klimafreundliches Verhalten in der Region bei.

Ziele der AktivRegion

- ❖ Bewusstsein für die Bedeutung des Ressourcenschutzes im Allgemeinen sowie für die

Problematik des Klimawandels und der Energiewende im Speziellen erhöhen

- ❖ Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern
- ❖ Energieeffizienz steigern
- ❖ Modellprojekte zur Energiegewinnung und / oder -einsparung generieren

Fördermaßnahmen

- ❖ Initiativen um Energie zu sparen
 - Konzepte und Studien zur Steigerung der Energieeffizienz und zum Ersatz fossiler Rohstoffe und zur Senkung des CO₂-Verbrauchs, z.B. für Wärmenetze, Elektromobilität, ressourcenschonende Versorgung von Ortsteilen oder Baugebieten
 - Steigerung der Energieeffizienz in kommunalen Liegenschaften und in Privathaushalten
 - Kooperative Maßnahmen, um Klimaschutzmanagements und Energiemanagements nachhaltig zu installieren
- ❖ Umsetzung von modellhaften Konzepten um Energie- u. Ressourcen zu sparen
 - i.d.R. kommunale Projekte, die erstmalig in der AktivRegion umgesetzt werden und die einen Beitrag leisten die Energieeffizienz zu steigern, fossile Rohstoffe zu ersetzen und den CO₂-Verbrauch zu senken
- ❖ Bildungsangebote zum sparsamen Umgang mit Ressourcen
 - bewusstseinsbildende Maßnahmen für alle oder spezielle Zielgruppen
 - Beispiele Weiterentwicklung KITA21, Energietouren, Energie sparen an Schulen, Umsteigekampagne vom Auto aufs Rad, nachhaltig Sanieren

Begründung

Die Schwerpunktsetzung der AktivRegion auf nicht investive Maßnahmen, die dem Bereich der Bewusstseinsbildung zuzuordnen sind, knüpft an bestehende Initiativen des Kreises wie die Leitstelle Klimaschutz oder das Modellprojekt KITA21 an. Zudem ist es dem Umstand geschuldet, dass für eine Umsetzung umfangreicher investiver Maßnahmen das Budget nicht ausreicht, weshalb sich die AktivRegion hier auf modellhafte Vorhaben konzentriert. Im Bereich der investiven Maßnahmen stehen zahlreiche andere Fördermöglichkeiten wie durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz des Bundes oder das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), die den Umstieg auf erneuerbare Energien (Solarthermie, Biomasse, Wärmepumpen) fördert, zur Verfügung.

Akteursstruktur und Kooperation

Mit dem Kreis Pinneberg als Initiator der Leitstelle Klimaschutz, dem Abwasserzweckverband Südholstein, einem Klimaschutzmanager in Elmshorn und den Stadtwerken Wedel, Tornesch und Elmshorn sind Akteure für eine Zusammenarbeit vorhanden. Der Leitstelle Klimaschutz des Kreises kann dabei eine verbindende Funktion zugeschrieben werden. Darüber hinaus richtet sich das Kernthema an alle Bewohner der AktivRegion, da jeder sich aufgerufen fühlen soll, sich für Energie und Ressourcenschutz einzusetzen. Dies kann eine Gemeinde wie die Gemeinde Hetlingen sein, die 2014 als Kommune der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet wurde oder ein Hauseigentümer, der einfach nur Energie einsparen möchte. Je nach Schwerpunktlegung sind verschiedene Kooperationen vorstellbar, die im Bedarfsfall von der LAG und dem Regionalmanagement initiiert oder unterstützt werden.

Starterprojekte

- ❖ Nahwärmenetz und Holzheizung Schäferhof
- ❖ CO₂-freie Wärmeversorgung Familienzentrum Heist – Grundschule, Betreuung, Gemeindebüro, TSV

❖ Weiterentwicklung des Projektes KITA21

E.4.3 Land und Natur erleben

Land und Natur erleben – Kernthema im Landesschwerpunkt Wachstum und Innovation

Die AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest weist durch die unmittelbare Nähe zu Hamburg ein hohes Nachfragepotential auf. Auf der Angebotsseite stehen die attraktive Marsch- und Geestlandschaft, die Elbe mit den Nebenflüssen Pinnau, Krückau und Wedeler Au sowie die große Vielfalt an regionalen Produkten und gastronomischen Einrichtungen. Hinzu kommen die Besonderheiten, dass das größte zusammenhängende Baumschulgebiet der Welt in der AktivRegion liegt und die internationale Bedeutung als Standort der Rosenzucht, was sich auch im Landschaftsbild widerspiegelt. Weitere spezifische landwirtschaftliche Anbauformen sind der Obst- und Gemüseanbau. U.a. aus diesen Faktoren ergibt sich das hohe Naherholungspotential im Bereich Land- und Naturerlebnisse. Hinzu kommen drei Fernradwanderwege in der Region, der Ochsenweg, der Nordseeküsten-Radweg und der Elberadweg, sowie ein weiteres weit verzweigtes Radwegenetz, mit deren Hilfe sich die Region erkunden lässt. Auch die zahlreichen Gewässer bieten ein hohes Potential für die aktive wie passive Naherholung. Mit dem gewählten Kernthema sollen daher bestehende Angebote qualitativ weiterentwickelt, vernetzt und gemeinsam vermarktet werden.

Ziele der AktivRegion

- ❖ Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität
- ❖ Gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Standortstärken
- ❖ Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe sowie kleiner und mittelständischer Unternehmen

Fördermaßnahmen

- ❖ Maßnahmen, um Natur und Landschaft erlebbarer zu machen. Beispiele:
 - Konzepte und Maßnahmen zur Entwicklung und Aufwertung von Naturerlebnisräumen
 - Maßnahmen, um die Kulturlandschaft erlebbarer zu machen
 - Maßnahmen zur Verbesserung des maritimen Erlebnisses
 - Ausbau des Radtourismus
- ❖ private Maßnahmen von Landwirten u.a., um Angebote im Bereich Land- und Naturerlebnisse neu zu schaffen oder auszuweiten
 - Beispiele: Konzepte, neue Angebote auf Höfen, Ausbau der Vermarktung regionaler Produkte, Hofcafés, Melkhäuser etc.

Fördereinschränkungen:

- a. Keine privaten Maßnahmen im Bereich Reiterhöfe (Ausbau von Reiterhöfen, neue Reiterhöfe), da hier eine Marktsättigung gesehen wird
 - b. Investitionen in Unterkünfte nur im Zusammenhang mit speziellen Erlebnisangeboten (z.B. Erlebnisbauernhof mit Übernachtungsmöglichkeiten) und Bett & Bike-Unterkünfte entlang der Fernradwanderwege (bis zu 3 km Entfernung)
- ❖ Maßnahmen zur Vernetzung und Bündelung von Angeboten und gezielten gemeinschaftlichen Vermarktung der Angebote

Begründung

Das Kernthema wurde von den AktivRegionen Steinburg, Holsteiner Auenland und Pinneberger Marsch & Geest gemeinsam entwickelt. Alle drei AktivRegionen, deren touristische Akteure im Holstein Tourismus e.V. organisiert sind, konzentrieren sich auf das gleiche Kernthema, um in der regionalen Zusammenarbeit strategisch arbeiten zu können. Neben Wertschöpfungsaspekten für die

ländliche Entwicklung soll das Kernthema einen Beitrag zur Imagesteigerung der Region als Lebens-, Wohn- und Arbeitsraum leisten und damit das Regionalmarketing unterstützen. Dieser Doppelleffekt (Wertschöpfung und regionale Profilierung) begründet auch die Kernthemensetzung, obwohl der Tourismus eine vergleichsweise geringe Bedeutung hat.

Zudem knüpft das Kernthema an die bisherige Strategie der Förderperiode 2007 bis 2013 an, indem insbesondere der ländliche Raum der Region als Naherholungsgebiet der Hamburger Bevölkerung sowie der Bevölkerung der städtischen Bereiche des Kreises Pinneberg weiter gestärkt wird.

Akteursstruktur und Kooperation

Das Kernthema wird durch den Arbeitskreis Tourismus des Holstein Tourismus e.V. begleitet. Der Verein ist für die Tourismusarbeit der Kreise Steinburg, Pinneberg und das südliche Dithmarschen zuständig. Neben den Kreisen sind die örtlichen Marketingeinrichtungen Mitglied im Verein und arbeiten im Arbeitskreis Tourismus an der Weiterentwicklung von Naherholung und Tourismus in der Region. Die AktivRegion ist durch den Verein Tourismus in der Marsch, das Elbmarschenhaus sowie den Regionalpark Wedeler Au vertreten.

Starterprojekte

- ❖ touristische Infrastruktur Haseldorfer Hafen (Anlegemöglichkeiten, Wohnmobilstellplätze, Zeltlagerplätze, E-Ladestation)
- ❖ Landschaftspflegehof Regionalpark Wedeler Au und Besucherlenkung
- ❖ Ausbau naturnaher Radwege z.B. alter Kirchweg an der Geestkante von Holm nach Wedel

E.4.4 Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken

Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken – Kernthema im Landesschwerpunkt Bildung

Bildungslandschaften erfordern die geplante Abstimmung von Bildungsstrukturen in einem klar umgrenzten Raum. Innerhalb einer Bildungslandschaft werden gemeinsame Ziele verfolgt und mit der kommunalen Seite als zentral steuernde Akteure abgestimmt. Ausgangspunkt aller Aktivitäten sind die Lebenslagen und bildungsbiographischen Lebensverläufe insbesondere der Kinder und Jugendlichen, deren Eltern als zentrale Partner fungieren. Es liegt ein Fokus auf der Kooperation von schulischer und außerschulischer Bildung, weshalb bspw. Akteure aus Wirtschaft, Kultur und Sport als Akteure in einer Bildungslandschaft eingeschlossen sind. Bildungsbenachteiligte Zielgruppen werden besonders berücksichtigt. Neben einer gelingenden Zusammenarbeit und Vernetzung aller Akteure einer Bildungslandschaft ist ihre Weiterqualifikation von großer Bedeutung.

In der AktivRegion ist mit der Stadt Wedel die Modellkommune im Landesprogramm Bildungslandschaften zwischen den Meeren bisher nur eine lokale Bildungslandschaft etabliert. Fokus des Kernthemas ist daher zunächst die Vernetzung und der Aufbau von Kooperationen. Zweiter Schwerpunkt ist der Ausbau der Ganztagsbetreuung und der Ferienbetreuung. Auch hier wird besonderer Wert auf die Vernetzung und Kooperation im Sinne einer Bildungslandschaft gelegt, so dass sich lokale Bildungsregionen herauskristallisieren, die langfristig zu einer Bildungslandschaft wachsen. Notwendige Anpassungen von Schulstandorten an neue Nutzungen im Rahmen der Weiterentwicklung von Schulstandorten zu zentralen Anlaufzentren einer Teilregion sollen für das Landesprogramm Basisdienstleistungen im Bereich Bildung weiterentwickelt werden.

Ziele der AktivRegion

- ❖ Entwicklung von aufeinander abgestimmten Bildungsstrukturen
- ❖ Beteiligungskultur stärken
- ❖ Neue Bildungsorte und -angebote für den Ausbau ganztägiger Betreuung erschließen
- ❖ Entwicklung von Angeboten speziell für bildungsbenachteiligte Zielgruppen
- ❖ Projekte für den Landeswettbewerb qualifizieren

Fördermaßnahmen

- ❖ Bildungsnetzwerke und ihre Maßnahmen
 - Netzerkennung
 - Maßnahmen zur Vernetzung schulischer und außerschulischer Angebote sowie zwischen dem Vorschulbereich, der Schule und dem Beruf
 - neue Angebote für die Ferien und das ganztägige Lernen

- ❖ Förderung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher

Fördereinschränkungen:

- a. Projekte müssen die Schaffung von Bildungsnetzwerken unterstützen. Keine Förderung von Projekten ohne Netzwerkstrukturen. Es müssen mindestens zwei Akteursgruppen (z.B. Eltern, Verein, etc.) neben der Zielgruppe und dem Projektträger eingebunden sein oder es findet eine interkommunale Zusammenarbeit statt (z.B. Netzwerk kleine Dorfschulen)
- b. Keine Finanzierung gesetzlicher Aufgaben

Begründung

Um dem demografischen Wandel mit seinen Auswirkungen entgegenzuwirken sind Maßnahmen erforderlich, die sich positiv auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auswirken und somit zu einer Erhöhung der Familienfreundlichkeit beitragen. Mit dem Ausbau von Bildungslandschaften und einer Förderung des Ausbaus der Ganztagsbetreuung ist dies gegeben. Zudem wird mit Projekten die regionale Identität gestärkt. Gut ausgebildete Kinder und Jugendliche sind der Schlüssel für eine zukunftsfähige Wirtschaft. Eine starke Vernetzung zwischen den verschiedenen Akteuren fördert zudem die regionale Bindung, die auch durch den Aufbau von Bildungsketten (Kita-Schule-Beruf) gestärkt wird. Das Kernthema kann Konkurrenzen zwischen dem klassischen Bildungsträger Schule und außerschulischen Angeboten wie bspw. durch Sportvereine entgegenwirken, indem Kooperationen zum beiderseitigen Nutzen und zur Erhöhung der Ganztagsbetreuung aufgebaut werden. Dadurch entstehen Synergieeffekte. Mit der Förderung von Angeboten speziell für bildungsbenachteiligte Gruppen wird ein breiter partizipativer Ansatz verfolgt, der zur Inklusion beiträgt.

Akteursstruktur und Kooperation

Die Bildungslandschaft Wedel kann innerhalb der AktivRegion als Vorzeigekommune fungieren. Es gibt Überlegungen, dass sich kleine Orte mit langfristig gefährdeten Schulstandorten zu einem Netzwerk zusammenschließen, um den Herausforderungen gemeinsam zu begegnen. Die AktivRegion unterstützt diesen Prozess und hält Kontakt zu den weiteren Akteuren im Bildungsbereich wie dem Schulverband Moorrege oder Weiterbildungsträgern in der AktivRegion.

Starterprojekte

- ❖ „Fit für den Beruf“ (Wedel) – Vermittlung von Kompetenzen zur Erleichterung der Berufsauswahl
- ❖ „Sprache erleben / Region erkunden“
- ❖ „Klar im Vorteil – durch nachgewiesene Kompetenzen!“

E.5 ZIELE UND INDIKATOREN

Um die Auswirkungen und Ergebnisse der Projektförderung in den vier Kernthemenbereichen entsprechend der jeweiligen Zielsetzungen zu messen, wurden die Ziele mit aussagekräftigen Indikatoren hinterlegt. Dabei wurden auch die Indikatoren des Landes für die AktivRegionen berücksichtigt. Landesziele/-indikatoren sind mit einem „*“ gekennzeichnet. Damit unterstützt die AktivRegion das landesweite Monitoring. Zusätzliche kernthemenübergreifende Ziele und Indikatoren dienen der Messung von übergeordneten Zielen und unterstreichen die integrative Ausrichtung der Strategie. Hierzu gehört zum Beispiel der Aufbau von landesweiten bzw. aktivregionsübergreifenden Kooperationsprojekten oder die Entwicklung und Erprobung modellhafter Lösungen im Sinne des LEADER-Gedankens. Auch das Einwerben zusätzlicher Fördermittel zur Entwicklung des ländlichen Raumes ist übergeordnetes Ziel der AktivRegion. Insbesondere sollen hier vom Land Schleswig-Holstein bereitgestellte Mittel zur Entwicklung des ländlichen Raumes aus den Förderbereichen Basisdienstleistungen, Erhalt des kulturellen Erbes sowie kleine touristische Infrastrukturmaßnahmen akquiriert werden (Vgl. I.3).

Alle Indikatoren sind so gewählt, dass sie einfach zu messen, verständlich und nachvollziehbar sind. Die Indikatoren ergeben sich aus den Projektunterlagen der Träger, zu denen eine Kostenschätzung ebenso gehört wie eine Projektbeschreibung mit Zielen, Maßnahmen und deren Wirkungen. Gegebenenfalls ist eine Wirtschaftlichkeitsberechnung beizufügen. Projektergebnisse werden mit der Abrechnung und einem Abschlussbericht dokumentiert.

Die Zielerreichung wird im Rahmen der Evaluation jährlich im Jahresbericht sowie zur Halbjahrberichterstattung (31.12.2018) dokumentiert. Mit der Unterteilung des Zielniveaus auf die Jahre 2018 und 2021 wird Flexibilität geschaffen und es besteht die Möglichkeit bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen. So können das Zielniveau für 2021 angepasst werden, sollte sich in der Halbjahrbewertung herausstellen, dass es aufgrund unvorhersehbarer Entwicklungen bereits erreicht wurde oder voraussichtlich nicht mehr erreichbar ist.

Neben den oben genannten strategierelevanten Zielen dokumentiert die AktivRegion die gesamten öffentlichen Ausgaben und die Einwohnerzahl der AktivRegion als EU-relevante Ziele. Dies erfolgt im Rahmen der Jahresberichterstellung.

Neben den genannten und beschriebenen Zielen der AktivRegion ist ein weiteres Ziel **„Bürgerschaftliches Ehrenamt zu stärken und zu fördern“**. Dies ist ein wichtiges Querschnittsziel, das sich jedoch nicht wie die anderen kernthemenübergreifenden Ziele mit einem vertretbaren Einsatz von Mitteln überprüfen und mit einem einfachen Indikator hinterlegen lässt. Dennoch kann ein besonders hohes bürgerschaftliches Engagement im Einzelfall bei der Projektförderung honoriert werden.

Kernthemenziele	Indikator	Bis 2018	Bis 2021
KERNTHEMENÜBERGREIFENDE ZIELE			
1. *Schaffung von dauerhaften Arbeitsplätzen im ländlichen Raum	*Anzahl geschaffener Arbeitsplätze	3	8
2. Entwicklung und Erprobung modellhafter Lösungen	Anzahl Konzepte	3	7
	Anzahl Projekte	3	7
3. Projekte für den Landeswettbewerb qualifizieren	Anzahl der landesweit ausgewählten Projekte	2	5
	Zusätzlich eingeworbene Fördermittel	300.000€	750.000€
4. Aufbau von aktivregionsübergreifenden Projekten	Eingesetzte Mittel	5% des Projektbudgets	5% des Projektbudgets
KERNTHEMA: NACHHALTIGER UMGANG MIT RESSOURCEN			
1. Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und Ressourcenschutz erhöhen	Anzahl erreichter Personen	150	400
	Anzahl Projekte	3	8
2. Steigerung der Energieeffizienz und *Reduzierung des CO ₂ -Verbrauchs	Anzahl der Projekte	3	6
	*Eingesparte Menge CO ₂ in t	Dokumentation	Dokumentation
KERNTHEMA: ORTSKERNE ZUKUNFTSFÄHIG GESTALTEN			
1. Versorgung vor Ort sicher stellen / Attraktivität erhöhen	Anzahl Gemeinden mit Ortskernentwicklungskonzept	2	5
	Anzahl der Projekte mit neuen und gesicherten Angeboten	3	7
	Anzahl der erhaltenen ortsbildprägenden Gebäude	2	4
2. Barrieren abbauen und Mobilität erhöhen	Anzahl der Projekte mit Schwerpunkt Erhöhung der Mobilität	2	4
KERNTHEMA: LAND UND NATUR ERLEBEN			
1. Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität	Anzahl öffentlicher Projekte	3	7
2. Gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Standortstärken	Anzahl von Projekten mit Kooperationscharakter	2	4
3. Steigerung der regionalen Wertschöpfung	Zusätzlicher Umsatz pro Jahr (Basis Wirtschaftlichkeitsberechnung / Umsatzschätzungen)	200.000€	450.000€
KERNTHEMA: LOKALE BILDUNGSLANDSCHAFTEN AUFBAUEN UND STÄRKEN			
1. Entwicklung von aufeinander abgestimmten Bildungsstrukturen	Anzahl der Projekte zum Aufbau von Bildungsnetzwerken / -landschaften	2	4
2. Neue Bildungsorte und -angebote für den Ausbau ganztägiger Betreuung erschließen	Anzahl Projekte	2	5
3. Entwicklung von Angeboten speziell für bildungsbenachteiligte Zielgruppen	Anzahl Projekte	1	3

Tabelle 29: Ziele und Indikatoren

F. Aktionsplan

Zur Umsetzung der integrierten Strategie und ihrer Ziele für die Förderperiode 2014 bis 2020 hat die AktivRegion einen Aktionsplan aufgestellt. Dieser Aktionsplan fokussiert zunächst den Zeitraum von der Anerkennung der LAG durch das MELUR bis zur ersten Halbzeitbewertung und umfasst die Jahre 2015-2017. Nach der Halbzeitbewertung erfolgt eine Fortschreibung des Aktionsplans unter Berücksichtigung der Erfahrungen und Erkenntnisse aus der ersten Halbzeit. Dies ermöglicht eine prozessorientierte Anpassung des Aktionsplans.

Der Aktionsplan trägt dazu bei:

- ❖ Projektträger für die Ziele und Strategie der AktivRegion zu sensibilisieren,
- ❖ die Qualität in der Projektentwicklung und Antragstellung zu erhöhen sowie
- ❖ eine schnelle Handlungsfähigkeit der LAG nach Anerkennung durch das MELUR zu garantieren.

Um diese Ziele zu erreichen, sind auf **Prozessebene** vier Hauptaktivitätsbereiche vorgesehen. Parallel erfolgt auf Projektebene eine Entwicklung von Maßnahmen und Projekten entsprechend der Strategie (Vgl. Abb. 13). Wann und wie sowie mit welcher Beteiligung die Aktivitäten bis zur Halbzeitbewertung umgesetzt werden ist dem Aktionsplan (Abb. 14) zu entnehmen.

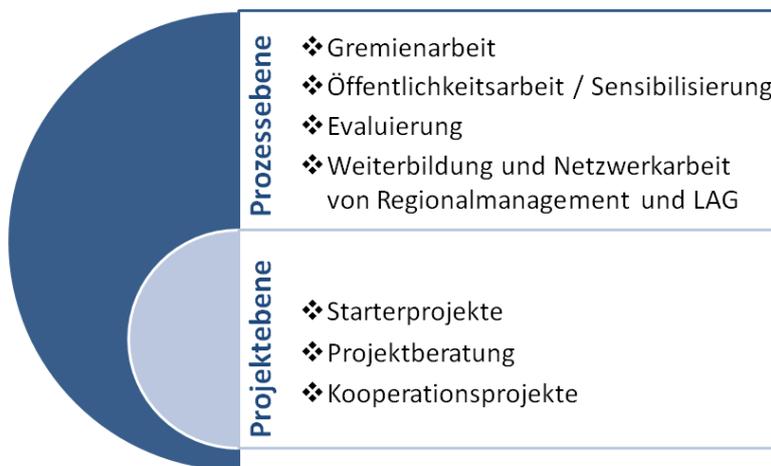


Abbildung 13: Aktivitäten der AktivRegion

Voraussetzung für die Umsetzung aller Aktivitäten ist eine funktionierende **Gremienarbeit** und eine effektive Zusammenarbeit zwischen der LAG und dem zukünftigen Regionalmanagement. Im Aktionsplan sind daher Eckdaten für die Sitzungen der Vereinsorgane verankert und mit der höchsten Priorität versehen. Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen finden in regelmäßigen Abständen statt. Weitere Termine können nach Bedarf vereinbart werden. Vor allem Sitzungen zur Projektauswahl mit dem gesamten Vorstand sind für die Umsetzung der IES von großer Bedeutung und werden intensiv durch das Regionalmanagement vorbereitet und begleitet. Für Vereinsangelegenheiten sind Treffen des verkleinerten, des geschäftsführenden Vorstands kurzfristig realisierbar. Da alle Sitzungen vom Regionalmanagement begleitet werden, ist eine Weitergabe des Informationsflusses und somit die integrierte Umsetzung der Strategie stets gegeben.

Im Bereich **Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung** ist ein wichtiges Ziel potentielle Projektträger für die erfolgreiche Umsetzung der Strategie zu gewinnen sowie regionale Akteure zu motivieren, die Arbeit der LAG zu unterstützen und die AktivRegion weiterzuentwickeln. Hierfür sieht der Aktionsplan eine intensive Pressearbeit, die Weiterentwicklung und Pflege der Homepage der AktivRegion sowie individuell zu gestaltende Informationsveranstaltungen vor. Die große Zahl der Einzelmaßnahmen unterstreicht die Bedeutung, die der Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit zukommt, wobei die Einzelmaßnahmen nicht gleichgewichtet sind, sondern unterschiedliche Prioritäten haben.

Zu Beginn der neuen Förderperiode kommt der überarbeiteten Homepage der LAG sowie der zielgruppenspezifischen Weitergabe von Informationen zur neuen IES eine hohe Bedeutung zu. Kontinuierlich werden vom Regionalmanagement Pressemitteilungen und Veröffentlichungen herausgegeben, um zu informieren, zur Beteiligung aufzurufen und Erfolge aufzuzeigen. Hierzu gehören auch Pressegespräche und -einladungen anlässlich von Projektabschlüssen, Einweihungen oder Eröffnungen.

Da für den Erfolg der Strategieumsetzung Bekanntheit und Akzeptanz seitens der Bevölkerung und der regionalen Akteure unerlässlich ist, soll mit einem thematischen Fotowettbewerb mit dem Motto „Nachhaltig aktiv“ für die neue Strategie zum Auftakt der neuen Förderperiode geworben werden. So wird gleich zu Beginn die Bindung zu den Akteuren vor Ort gestärkt und die Strategie in die Region getragen. Eine intensive Pressearbeit soll den Wettbewerb begleiten.

Von erheblicher Bedeutung für die Prozesssteuerung ist die **Evaluierung** wie in Kapitel H beschrieben. Sie ist ein wichtiges Instrument, um eventuelle Fehlentwicklungen in der Umsetzung der IES zu beheben und Handlungs- und Steuerungsbedarfe frühzeitig zu erkennen. Das Regionalmanagement leistet hier einen wichtigen Beitrag, da es für ein kontinuierliches Monitoring sorgt. Die Ergebnisse des Monitorings fließen in die öffentliche Jahresberichterstattung sowie die Halbzeitbewertung ein. Zudem erhalten alle Projektträger nach Abschluss ihrer Fördermaßnahme die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit der LAG und das Wirken ihres Projektes zu bewerten.

Schließlich spielt noch die **Weiterbildung und Netzwerkarbeit** der LAG und des Regionalmanagements eine besondere Rolle. Die Teilnahme an Netzwerktreffen wie bspw. dem landesweiten Regionalmanager-Treffen oder den Landesbeiratssitzungen bildet die Grundlage für einen breiten Informations- und Erfahrungsaustausch, ohne den die Umsetzung und Weiterentwicklung von Strategie und LAG nicht zu realisieren wäre. Gleichzeitig erleichtern diese Treffen die weitere Netzwerkarbeit, eröffnen Möglichkeiten für Kooperationen zwischen den landesweiten LAGn und zeigen zusätzlich Beteiligungs- und Weiterbildungsoptionen auf nationaler oder internationaler Ebene auf, wodurch sich Synergieeffekte gut nutzen lassen.

Neben den beschriebenen Aktivitäten der Prozessebene kommt den **Aktivitäten der Projektebene** eine außerordentliche Bedeutung zu, da erst mit den Projekten die Umsetzung der Kernthemen in der Region greifbar wird. Dabei umfasst die Projektebene mehrere Teilmaßnahmen, die eine unterschiedliche Priorität aufweisen. Von höchster Priorität ist die Weiterentwicklung und Umsetzung der **Starterprojekte**. Es sind vor allem die Starterprojekte, die zu Beginn der Projektförderung zur Zielerreichung in den einzelnen Kernthemen beitragen. Bei einem Starterprojekt handelt es sich um eine Art Vorzeigeprojekt. Es spiegelt in besonderem Maße den

Focus des jeweiligen Kernthemas wider und kann zeitnah nach der Anerkennung der IES umgesetzt werden. Die Auswahl der Starterprojekte erfolgte im Rahmen der Kernthemenentwicklung und aus der SWOT. Während dieses Prozesses wurden kontinuierlich Projektvorschläge aufgenommen und gesammelt. So hatten alle regionalen Akteure die Möglichkeit ihre Projektideen einzubringen. Die Auswahl der Starterprojekte selber traf die Steuerungsgruppe. Eine Übersicht über die Starterprojekte ist der Tabelle 30 zu entnehmen. Zu Beginn der Projektförderung 2015 sollen die Projektanträge erarbeitet werden, so dass der Vorstand gleich zu Beginn der Förderperiode eine erste Projektauswahl vornehmen kann. Weitere Erläuterungen zu den Starterprojekten sind den jeweiligen Projektbögen in der Anlage 7 zu entnehmen.

Von nächst höherer Priorität auf Projektebene liegen das Initiieren von Kooperationsprojekten und der Aufbau von thematischen Netzwerken. Diese Maßnahmen laufen stets parallel zu der allgemeinen Projektentwicklung und sind eng mit ihr verknüpft. Ihre Priorität kann erhöht werden, wenn dies der Zielerreichung dient oder um auf unerwartete Entwicklungen zu reagieren.

Mit dem aufgestellten Aktionsplan werden sowohl auf Prozess- als auch auf Projektebene Rahmenbedingungen definiert, die nicht zuletzt der Erfolgskontrolle dienen. Sollten Probleme bei der Umsetzung des Aktionsplans auftreten, ist aufgrund der verschiedenen Teilaspekte innerhalb des Plans eine flexible Anpassung möglich. So kann auf unerwartete Probleme oder Hemmnisse reagiert werden. Das kontinuierliche Monitoring erlaubt ein schnelles Erkennen von Schwierigkeiten. Eine gute Zusammenarbeit zwischen LAG und Regionalmanagement sichert ein adäquates Ergreifen von Gegenmaßnahmen. Dies hat auch die vergangene Förderperiode gezeigt.

Voraussetzung für einen erfolgreichen Start in die neue Förderperiode ist die rechtzeitige Ausschreibung des Regionalmanagements, da mit dem Vergabeverfahren (europaweite Ausschreibung) langwierige Fristen verbunden sind. Kann das Regionalmanagement erst mit Anerkennung der neuen Strategie durch das Ministerium ausgeschrieben werden, ist ein Start in die neue Förderperiode frühestens fünf Monate nach Anerkennung möglich. Damit kann der zeitliche Ablauf für die Besetzung des Regionalmanagements zum größten Hemmnis für eine schnelle Startfähigkeit der AktivRegion werden.

Aktionsplan

- ✓ *Prozessbezogene Darstellung von Aktionen zum Erreichen der IES-Ziele*
- ✓ *Darstellung von Projektansätzen*
- ✓ *Darstellung von Maßnahmen mit Prioritäten und Verantwortlichen*
- ✓ *Darstellung von Kooperationsprojekten*
- ✓ *Erörterung zum Umgang mit potentiellen Hemmnissen*

Umsetzung der IES bis zur ersten Halbzeitbewertung				2015												2016												2017											
Was	Wer	Ziel	Priorität I-III	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Prozessebene																																							
Gremienarbeit																																							
Mitgliederversammlungen	Gesamte LAG	Information, Beschluss	I	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Vorstandssitzungen mit Projektauswahl	gesamter Vorstand, RM	Projektbeschlüsse	I	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Vorstandssitzungen ohne Projektauswahl	geschäftsführende Vorstand, RM	Regelung vereinsinterner Angelegenheiten	I	bei Bedarf												bei Bedarf												bei Bedarf											
Infoveranstaltungen für Mitgliedskommunen	Kommunen, RM	Information	I	bei Bedarf												bei Bedarf												bei Bedarf											
Weiterbildung & Netzwerkarbeit Regionalmanagement und LAG																																							
Landesbeiratssitzungen MELUR	RM, Vorsitzender		II	je nach Einladung												je nach Einladung												je nach Einladung											
Landesweites Regionen-Netzwerk	RM		II	je nach Einladung												je nach Einladung												je nach Einladung											
Fachinput div. Themen	externer Experte	Weiterbildung	III	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Öffentlichkeitsarbeit / Sensibilisierung																																							
Aktualisierung und Umbau der LAG-Homepage nach Kernthemen	RM	Sensibilisierung	I	[Blau]																																			
Informationsveranstaltungen & Kurzzusammenfassung der IES "Ziele und Möglichkeiten durch AktivRegionen"	RM	Startmöglichkeiten für alle	I	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Information aller Ansprechpartner der Starterprojekte	RM	Sensibilisierung	I	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Fotowettbewerb "nachhaltig aktiv"	Gesamte LAG	Sensibilisierung	III	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Pressemitteilungen zu den Sitzungen	RM	Sensibilisierung	II	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Pressemitteilungen zu Projekten	RM, Träger	Sensibilisierung	III	bei Bedarf												bei Bedarf												bei Bedarf											
Pressegespräch	RM, Vorstand	Sensibilisierung	III	bei Bedarf												[Blau]												[Blau]											
Newsletter an Mitglieder und angemeldete Interessierte	RM	Transparenz	II	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Evaluierung																																							
Jahresbericht	RM	Bewertung	III	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Halbzeitbericht	RM	Bewertung	III	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Monitoring	RM	Bewertung	I	[Blau]																																			
Befragung der Projektträger	RM, Träger	Bewertung	III	[Blau]												je Projektende												[Blau]											
Projektebene																																							
Entwicklung der Starterprojekte	RM, Träger	Projektentwicklung	I	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Antragstellung der Starterprojekte	RM, Träger	Projektentwicklung	I	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Projektberatung	RM	Umsetzung der IES	I	[Blau]																																			
Prüfung der Initiierung möglicher Netzwerke zu spezifischen Themen	RM	Qualitätssteigerung von Projekten	III	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Prüfung der Fortführung bzw. Ausweitung der KITA 21	RM	Umsetzung von Kooperationsprojekten	II	[Blau]												[Blau]												[Blau]											
Initiierung von aktivregionsübergreifenden Projekten im Kernthema Land und Natur erleben	RM	Umsetzung von Kooperationsprojekten	III	[Blau]												[Blau]												[Blau]											

Abbildung 14: Aktionsplan

Starterprojekt	Träger	Kosten (brutto)	Zeitraum	Zielbeitrag	Erfolgskontrolle
Schwerpunkt Daseinsvorsorge – Ortskerne zukunftsfähig gestalten					
Zukunftsworkshop Dorf für alle Generationen / Ortskernentwicklungsplan	Gem. Borstel-Hohenraden	36.000 €	2015	1 Projekt mit Ortskernentwicklungskonzept für eine Gemeinde	1. Quartal 2016
Umbau und energetische Optimierung der alten Ahrenloher Schule zum Dorfgemeinschaftshaus/-treff	Stadt Tornesch	358.000 €	2015	1 Projekt mit neuen/gesicherten Angeboten Erhalt von einem ortsbildprägenden Gebäude	1. Quartal 2016
Schwerpunkt Klimawandel und Energie - Mit Ressourcen nachhaltig umgehen					
Nahwärmenetz und Holzheizung Schäferhof CO ₂ -freie Wärmeversorgung	Stiftung Ham. Arbeiterkolonie	30.000 €	2015	1 Projekt zur Erhöhung des Bewusstseins Reduzierung des CO ₂ -Verbrauchs	4. Quartal 2015
Familienzentrum Heist – Grundschule, Betreuung, Gemeindebüro, TSV	Gem. Heist	592.000 €	2015	1 Projekt zur Steigerung der Energieeffizienz Reduzierung des CO ₂ -Verbrauchs	4. Quartal 2015
Weiterentwicklung des Projektes KITA21	azv Südholstein	30.000 €	2015	1 Projekt zur Erhöhung des Bewusstseins	2. Quartal 2015
Schwerpunkt Innovation & Wachstum – Land und Natur erleben					
Touristische Infrastruktur Haseldorfer Hafen (Anleger, Wohnmobilstellplätze, Zeltlagerplätze, E-Ladestation)	Gem. Haseldorf	356.000 €	2015	1 öffentl. Projekt zur Verbesserung der Lebens- / Aufenthaltsqualität Steigerung der reg. Wertschöpfung (15.000 €/Jahr)	3. Quartal 2015
Landschaftspflegehof Regionalpark Wedeler Au und Besucherlenkung (Konzept)	Regionalpark Wedeler Au e.V.	30.000 €	2015	1 Projekte mit Kooperationscharakter	1. Quartal 2016
Ausbau naturnaher Radwege z.B. alter Kirchweg an der Geestkante von Holm nach Wedel	Stadt Wedel	191.000 €	2016	1 öffentliches Projekte	1. Quartal 2017
Schwerpunkt Bildung – Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken					
„Fit für den Beruf“ – Vermittlung von Kompetenzen zur Erleichterung der Berufsauswahl	VHS-Wedel	50.000 €	2015-2017	1 Projekt zur Entwicklung von Angeboten speziell für bildungsbenachteiligte Gruppen	2. Quartal 2017
„Sprache erleben / Region erkunden“	VHS Wedel	23.000 €	2015	1 Projekt neue Bildungsorte /-angebote für den Ausbau ganztägiger Betreuung	4. Quartal 2015
„Klar im Vorteil – durch nachgewiesene Kompetenzen!“				1 Projekt zur Entwicklung von Angeboten speziell für bildungsbenachteiligte Gruppen	

Tabelle 30: Starterprojekte nach Kernthemen

G. Projektauswahlkriterien

G.1 PROJEKTAUSWAHLVERFAHREN

Die hohe Bedeutung, welche dem Kriterium der Transparenz vor allem bei Entscheidungsprozessen beigemessen und wie dieses gewährleistet wird, wurde bereits im Kapitel D zu Struktur und Arbeitsweise der LAG dargelegt. Im Rahmen der Projektauswahl wird auf Transparenz bereits bei der Projektberatung und Antragstellung besonders geachtet, da nur so die Akzeptanz auf Seiten der regionalen Akteure langfristig zu erhalten ist. Dies setzt sich fort bis in die Verfahrensweise zur Projektauswahl durch den Vorstand der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest.



Abbildung 15: Vorgehen Antragstellung und Projektauswahl

Akteure aus der Region können sich jederzeit an den Verein oder das Regionalmanagement mit einem Projektvorschlag wenden oder lediglich eine Projektberatung durch das Regionalmanagement in Anspruch nehmen. Projektideen werden vom Regionalmanagement auf ihre Eignung zur Umsetzung der Strategie geprüft und der LAG vorgestellt. Besteht eine Fördermöglichkeit über die AktivRegion, ist das Regionalmanagement bei der Antragstellung behilflich. Zu einem vollständigen Antrag gehören im Wesentlichen eine kurze Projektbeschreibung einschließlich Kosten und Finanzierung, eine Darstellung der Projektziele und ihrer Wirkungen. Aus dem Projektantrag muss überprüfbar hervorgehen, wie die Ziele der AktivRegion für die Förderperiode erreicht werden können.

Die Projektanträge werden vom Regionalmanagement auf Vollständigkeit geprüft und es wird kontrolliert, ob die Grundvoraussetzungen für einen positiven Projektbeschluss erfüllt sind. Diese sind im Projektbewertungsbogen (Anlage 7) vermerkt. Demnach muss ein Projekt folgende vier Grundvoraussetzungen erfüllen:

- ❖ **Die Finanzierung des Projekts ist gesichert.**
- ❖ **Die Projektnachhaltigkeit ist nachvollziehbar dargestellt.**
- ❖ **Die Projektunterlagen sind vollständig. (Ggf. Auflistung und Begründung zu fehlenden Unterlagen)**
- ❖ **Das Projekt unterstützt die regionale Entwicklungsstrategie und lässt sich einem Kernthema zuordnen.**

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, werden die Projekte dem Vorstand zur Diskussion und Bewertung sowie zum Beschluss vorgelegt. Um allen Mitgliedern des Gremiums die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, wird zu den Sitzungen mit einer angemessenen Frist eingeladen. Spätestens eine Woche vor Sitzungstermin erhalten alle Mitglieder des Gremiums die Antragsunterlagen vorab zur Kenntnis. Gleichzeitig wird auf der Homepage der AktivRegion auf die bevorstehende Abstimmung über die jeweiligen zu nennenden Projekte hingewiesen.

Projektauswahlsitzungen finden mehrmals jährlich in regelmäßigen Abständen statt. Vollständige Anträge werden dem Vorstand als Entscheidungsgrundlage für die Projektauswahl rechtzeitig, mindestens eine Woche vor der Sitzung übermittelt. Den Antragsunterlagen ist eine Stellungnahme des Regionalmanagements zur Projektbewertung beigelegt. Die Sitzungen zur Projektauswahl sind öffentlich. Die LAG legt mehrere Termine jährlich fest, bis zu welchen Anträge beim LAG-Management vorliegen müssen. Die Termine werden auf der Homepage der AktivRegion veröffentlicht. Dieses Vorgehen sichert die Gleichbehandlung der eingereichten Anträge.

Die Bewertung der Anträge erfolgt anhand von Projektauswahlkriterien, die die LAG im Rahmen des Strategieprozesses erarbeitet hat. Um das Verfahren transparent zu gestalten erfolgt eine Erläuterung der Bewertung. Der Diskussionsverlauf wird im Sitzungsprotokoll, das auf der Homepage veröffentlicht wird, festgehalten. Mit der Dokumentation der Projektbewertung bleibt die Auswahlwürdigkeit des Projektes in Bezug auf die regionale Strategie jederzeit nachvollziehbar.

Welche Regularien bei der Abstimmung zum Projektbeschluss eingehalten werden müssen, ist in der Satzung bzw. der Geschäftsordnung geregelt. Darin sind die EU-Vorgaben für eine größtmögliche Transparenz berücksichtigt. An der Abstimmung nehmen mindestens 50% der Mitglieder teil. Hiervon ist mindestens die Hälfte dem nichtöffentlichen Sektor, also den Wirtschafts- und Sozialpartnern zuzuordnen. Es erfolgt die Feststellung und Dokumentation der Beschlussfähigkeit mit namentlicher Nennung der abstimmenden Mitglieder unter Zuordnung zum öffentlichen bzw. nichtöffentlichen Sektor. Sollten weniger nichtöffentliche Mitglieder als öffentliche Vertreter anwesend sein, muss eine entsprechende Anzahl öffentlicher Vertreter auf ihr Stimmrecht verzichten, um das vorgeschriebene Abstimmungsverhältnis zu erlangen. Die Projektträger dürfen nicht an der Beratung und Abstimmung teilnehmen. Schriftliche Verfahren zur Abstimmung sind zulässig (Vgl. Anlage 3).

Die Projektauswahl findet unter Berücksichtigung von etwaigen **Interessenkonflikten** statt. Ein Interessenkonflikt liegt vor, wenn die Projektentscheidung einem Mitglied selbst, einem Angehörigen oder einer von ihm vertretenen natürlichen Person oder juristische Person des Privatrechts einen unmittelbaren Vor- oder Nachteil verschaffen würde. Bei kommunalen oder anderen öffentlichen Vertretern liegt hingegen kein Interessenkonflikt vor, wenn das Projekt nicht mit einem unmittelbaren persönlichen Vor- oder Nachteil für ihn selbst oder seine Angehörigen, sondern für die Gebietskörperschaft oder öffentliche Stelle verbunden ist, die er vertritt. In diesem Fall darf der Vertreter sowohl an der Beratung als auch an der Abstimmung teilnehmen. Dies gilt auch für Vertreter der LAG, wenn über ein Projekt der LAG entschieden wird. Liegt ein Interessenskonflikt vor wird der Betroffene von der Beratung und Abstimmung ausgeschlossen. Dies wird in den Sitzungsunterlagen dokumentiert. Die Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind verpflichtet, einen

Interessenskonflikt vor Beginn der Projektauswahlberatung gegenüber dem Vorsitzenden anzuzeigen. (Vgl.: DVS: Mehrheitliche Empfehlung der Leader-Referenten)

Im Anschluss an die Sitzung informiert das Regionalmanagement sowohl den Antragsteller als auch die Öffentlichkeit über das Ergebnis der Abstimmung. Das Sitzungsprotokoll wird auf der Homepage veröffentlicht. Im Falle einer Ablehnung wird dem Antragsteller eine Begründung beigefügt und die Angaben zum öffentlichen Verfahrens- und Rechtsweg erläutert. Der Antragsteller eines abgelehnten Projekts hat die Möglichkeit des Einspruchs.

G.2 INHALTE DER PROJEKTAUSWAHLKRITERIEN

Die Kriterien zur Auswahl von Projekten wurden in Anlehnung an die aus der SWOT abgeleiteten Bedürfnisse der Region erarbeitet. Zudem wurden auch die Landes- und EU-Ziele mit den Kriterien Arbeitsplätze, Nachhaltigkeit und Nichtdiskriminierung berücksichtigt. Die Projektauswahlkriterien werden nach Anerkennung als LAG AktivRegion auf der Homepage der Region veröffentlicht, um die Anforderungen an die Maßnahmen so transparent wie möglich offenzulegen und Projektträger zu informieren bzw. zu motivieren. Grundlage der Bewertung sind wie beschrieben die Antragsunterlagen, in denen der Antragsteller deutlich machen muss, welche Ziele wie erreicht werden. In Einzelfällen, bspw. zur Bewertung des Innovationscharakters oder der Wirtschaftlichkeit eines Projektes, können externe Stellungnahmen angefordert werden.

Die Projektauswahlkriterien lassen sich in zwei Blöcke (Vgl. Anlage 7) unterteilen. Es finden eine **kernthemenspezifische Bewertung** des Projektes sowie eine **kernthemenübergreifende Bewertung** statt.

In der kernthemenspezifischen Bewertung wird der Beitrag zur Zielerreichung im Kernthema bewertet. Hier können bei jedem Kernthema 0 bis 5 Punkte vergeben werden, wobei 0 Punkte keinen Beitrag und 5 Punkte einen sehr hohen Beitrag beschreiben. Jedes Projekt wird auf seinen Beitrag zur Zielerreichung in allen Kernthemen geprüft, unabhängig davon, welchem Kernthema es zugeordnet wurde. Dies gewährleistet den integrativen, kernthemenübergreifenden Ansatz der Maßnahmen. Bei der Evaluierung wird jedoch nur der Beitrag zur Zielerreichung in dem Kernthema gemessen, aus dessen Budget die Förderung fließt.

	Mögliche Punkte	Punkt-vorschlag	Bewertung Vorstand
A BEWERTUNG DES BEITRAGES ZUR ZIELERREICHUNG IM KERNTHEMA			
a) Ortskerne zukunftsfähig gestalten	0-5		
b) Mit Ressourcen nachhaltig umgehen	Bsp.:		
c) Land und Natur erleben	0 = kein Beitrag		
d) Lokale Bildungslandschaften aufbauen und stärken	3 = mittlerer Beitr. 5 = hoher Beitrag		
Punkte im zugeordneten Kernthema (s.o.) von 5 Punkten		
Zusatzpunkte: Summe der weiteren Punkte von 15 Punkten		
Summe A			

Abbildung 16: Kernthemenspezifische Projektbewertung

Die kernthemenübergreifende Bewertung bildet den zweiten Block der Projektauswahlkriterien. Hier sind die möglichen Bewertungspunkte eindeutig definiert und festgelegt. Bei Kriterien, deren Wirken

angesichts der Strategie besonders wichtig und entscheidend ist, sind ab dem Erreichen von 5 Punkten eine Erhöhung der Förderquote um 10% (unter Berücksichtigung der max. Förderquote und -summe, Vgl. Kapitel E) gegeben. Hierzu zählen die Kriterien regionale Wirkung und Modellhaftigkeit, die vor allem auf den endogenen Potentialen der Region aufbauen und den für LEADER charakteristischen Mehrwert beschreiben.

	Mögliche Punkte	Punkt- vorschlag	Bewertung Vorstand
B KERNTHEMENÜBERGREIFENDE BEWERTUNG			
Regionale Wirkung Die Wirkung erstreckt sich auf Teile oder auf die gesamte AktivRegion. • Bei 5 Punkten Erhöhung der Förderquote!	1, 3, 5 1 = lokal 3 = regional 5 = aktivregionsweit		
Modellhaftigkeit Das Projekt ist übertragbar, mit ungewöhnlichen Lösungen (z.B. Erzeugnisse, Strukturen / Methoden, Form der Organisation oder Finanzierung). • Bei 5 Punkten Erhöhung der Förderquote!	0, 3, 5 0 = nicht modellhaft 3 = modellhaft für eine Teilregion 5 = modellhaft für die gesamte AktivRegion		
Vernetzung und Kooperation Mehrere Kommunen (öffentlich) oder private Partner haben einen gemeinsamen Projektnutzen und sind angemessen an der Finanzierung beteiligt.	0, 3, 5 0 = kein Partner 3 = 1 Partner 5 = mehr als 1 Partner		
Nachhaltigkeit & Ressourcenschutz Projekt hat einen neutralen oder positiven Effekt auf die natürlichen Ressourcen. Es baut auf bestehenden Strukturen auf, setzt diese in Wert, vermeidet weiteren Flächenverbrauch und trägt zur Verbesserung der Umwelt bei.	0, 3, 5 0 = negativer Effekt 3 = neutraler Effekt 5 = positiver Effekt		
Arbeitsplatzwirkung* Das Projekt schafft dauerhaft neue Arbeitsplätze. <i>*kein Bewertungskriterium für Konzepte/Studien</i>	0, 3, 5 0 = keine Wirkung 3 = bis 2 Arbeitsplätze 5 = mehr als 2 Arbeitsplätze		
Nichtdiskriminierung, Gleichstellung, Inklusion Das Projekt bezieht in besonderem Maße Frauen und/oder Jugendliche ein und setzt sich für benachteiligte Bevölkerungsgruppen ein.	0, 3, 5 0 = nein 3 = teilweise 5 = in besonderem Maße		
Summe B von 25 Punkten für Konzepte/Studien oder von 30 Punkten für sonstige Projekte		

Abbildung 17: Kernthemenübergreifende Projektbewertung

Bei der kernthemenübergreifenden Bewertung wird zwischen Konzepten und sonstigen Projekten unterschieden. Das Kriterium Arbeitsplatzwirkung wird nicht zur Bewertung von Konzepten herangezogen, da Konzepte per Definition keinen Beitrag leisten. Weiterhin unterscheiden sich die Mindestpunktzahlen zwischen Konzepten und sonstigen Projekten, die erzielt werden müssen, um für eine Förderung ausgewählt zu werden. Grund sind Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode, die gezeigt haben, dass Machbarkeitsstudien und Konzepte i.d.R. geringere

Punktzahlen erreichen. Entsprechend ist die Mindestpunktzahl für Konzepte niedriger, um sie nicht von vornherein zu benachteiligen. Zudem tragen Konzepte zur Qualifikation zukünftiger Projekte entscheidend bei.

Aus den Teilsummen aus der kernthemenübergreifenden und der kernthemenspezifischen Bewertung ergibt sich die **Gesamtpunktzahl**. Um ausgewählt zu werden, müssen alle Projekte eine Mindestpunktzahl erreichen. Damit wird sichergestellt, dass nur Projekte eine EU-Förderung erhalten, die einen gewissen Mehrwert erfüllen. Für Konzepte wird eine Mindestpunktzahl von 13, für sonstige Projekte von 16 Punkten angesetzt. Projekte, die diese Grenze erreichen bzw. überschreiten, werden entsprechend der Förderquote mit bis zu 100.000 EUR gefördert. Abweichungen von den definierten Förderkriterien sind im Sinne eines transparenten Auswahlverfahrens sind nur möglich, wenn der Vorstand zunächst die Änderung der Fördereckdaten beschließt und diese veröffentlicht. Die geänderten Förderkriterien sind anschließend verbindlich auf alle nachfolgenden Projekte anzuwenden. Ergänzt werden die beschriebenen Projektauswahlkriterien um die allgemeingültigen Förderhinweise des MELUR.

Für Kooperationsprojekte gelten zusätzlich folgende Projektauswahlkriterien:

	Ja	Nein
MINDESTKRITERIEN VON KOOPERATIONSPROJEKTEN		
Das Projekt zahlt auf die Ziele der IES ein. (Mindestpunktzahl und Pflichtkriterien müssen erreicht werden).		
Die Finanzierung basiert auf einem nachvollziehbaren Schlüssel.		
Alle Partner beteiligen sich finanziell und setzen eine regionale Teilmaßnahme um.		
Die Mindestkriterien sind vollständig erfüllt: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		

	Mögliche Punkte	Punkt- vorschlag	Bewertung Vorstand
ZUSATZBEWERTUNG KOOPERATIONSPROJEKTE			
Überregionale Wirkung Die Wirkung erstreckt sich auf zwei oder mehr AktivRegionen (Anzahl der beteiligten AktivRegionen)	1, 3, 5 1 = 2 AktivRegionen 3 = 3-6 AktivRegionen 5 = > 6 AktivRegionen		
Mehrwert durch den regionalen Maßnahmenansatz Durch das Zusammenwirken der AktivRegionen ergeben sich Synergien (z.B. Kostenersparnis, gemeinsame Nutzung von Ressourcen, Wissenstransfer, Imagezuwachs).	0, 1, 3, 5 0 = kein Mehrwert 1 = geringer Mehrwert 3 = mittlerer Mehrwert 5 = hoher Mehrwert		
Summe von 10 Punkten		
Die Mindestpunktzahl von 4 ist erreicht: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein			

Abbildung 18: Projektbewertung Kooperationsprojekte

Kooperationsprojekte müssen einerseits alle Mindestkriterien erfüllen und andererseits bei der Zusatzbewertung eine Mindestpunktzahl erreichen. Die Mindestpunktzahl von Kooperationsprojekten, die mit diesen beiden Kriterien zu erreichen ist, beträgt vier Punkte. Darüber hinaus gelten die o.a. Projektauswahlkriterien.

Projektauswahlkriterien

- ✓ *Das Verfahren zur Projektauswahl ist transparent, nicht diskriminierend und praktikabel.*
- ✓ *An der Abstimmung sind mind. 50% Wirtschafts- und Sozialpartner beteiligt.*
- ✓ *Ein Träger eines abgelehnten Antrages hat die Möglichkeit des Einspruchs.*
- ✓ *Das Projektauswahlverfahren kann in Ausnahmefällen schriftlich erfolgen.*
- ✓ *Die Projektauswahlkriterien leiten sich aus den Inhalten und Schwerpunkten der in der Strategie formulierten Kernthemen ab.*
- ✓ *Das Auswahlverfahren fordert von den Antragstellern die Darstellung des beabsichtigten Zielerreichungsbeitrages sowie dessen Kontrollierbarkeit.*
- ✓ *Die Nachhaltigkeit des Projektes ist Grundvoraussetzung für einen positiven Projektbeschluss.*
- ✓ *Projekte, die modellhafte Ansätze hervorbringen, nachhaltig mit Ressourcen umgehen und zur Gleichstellung von Bevölkerungsgruppen beitragen, werden begünstigt.*

H. Evaluierungskonzept (inkl. Organisation der Bewertung)

H.1 METHODIK UND MASSNAHMEN

Die Gestaltung des Evaluierungskonzeptes orientiert sich an den Vorschlägen der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume zur Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Das Konzept beinhaltet Maßnahmen zu Evaluation und Monitoring der Strategieumsetzung.

Das Monitoring dient dem kontinuierlichen und systematischen Sammeln und Erfassen von Informationen zum Stand der Strategieumsetzung, Zielerreichung und Arbeitsprozesse. Die regelmäßige Aktualisierung und Analyse der Daten ermöglicht eine zielgerichtete Prozesssteuerung, da Erfolge und Misserfolge sowie Defizite in der Zielerreichung sichtbar werden. So können nicht nur Erfolge erkannt und Qualitätsstandards überprüft werden, sondern es kann auch bei Fehlentwicklungen auf Schwerpunkt-, Kernthemen- oder Projektebene zeitnah gegengesteuert werden. Neben der Projektebene mit engem Bezug zur Strategie wird mit dem Monitoring auch die Prozessebene, das heißt die Organisationsstruktur und Arbeitsweise der LAG und ihrer Gremien erfasst. Anhand der Daten, die aus dem Monitoring gewonnen werden, kann die Effektivität und Kontinuität der Entscheidungswege und Abstimmungen evaluiert werden. Daher soll der Sachstand folgender Bereiche vom Regionalmanagement fortlaufend erfasst werden:

Thema	Instrument
I. Inhalt und Strategie	
Zielerreichung ❖ Erreichungsgrad der kernthemenübergreifenden Ziele	Zielfortschrittsanalyse
Schwerpunkte und Kernthemen ❖ Anzahl der Projekte/Jahr ❖ Finanzvolumen/Jahr ❖ Anzahl Medienberichte/Jahr ❖ Kernthemenspezifische Zielerreichung	„Ampelsystem“
Projektstatistik ❖ Schwerpunkt- / Kernthemenzuordnung ❖ Träger ❖ Ziele ❖ Förderzeitraum 2015-2020/3 ❖ Investitionssumme (brutto) ❖ Förderzuschuss ❖ Summierung der Kosten und Zuschüsse für das lfd. Jahr	Projektliste
II. Prozess und Struktur	
Organisationsstruktur ❖ Entscheidungswege ❖ Veränderung der Besetzung in den Gremien ❖ Mitgliederversammlung ❖ Vorstand	Organigramm Gremienmonitoring
Sitzungen und Veranstaltungen ❖ Anzahl der Sitzungen der einzelnen Gremien/Jahr ❖ Anzahl gesonderter Veranstaltungen/Jahr ❖ Teilnehmer/Jahr ❖ Terminübersicht/Jahr	Sitzungstabelle Gremienmonitoring
III. Regionalmanagement	
Kompetenzbildung des Regionalmanagements und der LAG-Mitglieder ❖ Zahl der Weiterbildungsveranstaltungen/Jahr ❖ Zahl der Bildungstage/Jahr	Tabelle
Öffentlichkeitsarbeit ❖ Anzahl der Medienberichte/Jahr	
Arbeitseinsatz ❖ Anzahl Projektberatungen/Jahr ❖ Anzahl der Projektbetreuungen/Jahr ❖ Anzahl der Vernetzungstreffen	

Tabelle 31: Bereiche des Monitoring

Im Bereich Inhalte und Strategie, die Kernthemen und Projekte betreffend, sind die in Kapitel E definierten kernthemenübergreifenden und -spezifischen Ziele von großer Bedeutung für das Monitoring und die kontinuierliche Evaluierung. Die Ziele, die sich direkt aus der Strategie ableiten, erfüllen die Kriterien der sogenannten SMART-Formel wie im DVS-Leitfaden zur Selbstevaluierung beschrieben. Indikatoren und Ziele wurden entsprechend so gewählt, dass sie die Bedingungen dieser Formel erfüllen (Vgl. Kapitel E.5 / Tab. 29). Sie sind:

- | | |
|------------------------|---|
| spezifisch | → abgeleitet aus der Strategie |
| Messbar | → anhand der ausgewählten Indikatoren |
| Akzeptiert attraktiv | → von den Akteuren bestätigt |
| Realistisch | → Ziele sind erreichbar |
| terminiert | → Überprüfung der Zielerreichung, regelmäßige Zielkontrolle |

Die Auswertung der durch das Monitoring erfassten Daten gibt Auskunft über den Stand der Umsetzung der Strategie. Somit liefert das Datenmonitoring die Datengrundlage für die Beantwortung der Evaluierungsfragen.

I. Inhalt und Strategie
<p>Zielerreichung</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Zu wie viel Prozent werden die kernthemenübergreifenden Ziele erfüllt? ❖ Wo besteht Handlungsbedarf zur Steuerung?
<p>Schwerpunkte und Kernthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Wie viele Projekte wurden pro Jahr und insgesamt umgesetzt? ❖ Wie hoch sind die ausgelösten Investitionen pro Jahr und insgesamt? ❖ Wie hoch ist das Fördervolumen pro Jahr und insgesamt? ❖ Zu wie viel % hat der Schwerpunkt die spezifischen Ziele erfüllt? ❖ In welchen Zielen besteht Handlungsbedarf zur Steuerung? ❖ In welchen Schwerpunkten müssen Gelder umverteilt werden? ❖ Wie viele Berichte wurden pro Jahr und insgesamt über den Schwerpunkt veröffentlicht?
<p>Projektstatistik</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Welchem Schwerpunkt wird das Projekt zugeordnet? ❖ Welche Ziele sollen mit dem Projekt erreicht werden? ❖ Wer ist Träger des Projektes? ❖ In welchem Förderzeitraum wurde das Projekt umgesetzt? ❖ Wie hoch sind die Investitionssumme (brutto) und der Förderzuschuss pro Förderjahr und insgesamt? ❖ In welchem Umfang konnten weitere Fördergelder außerhalb der AktivRegion akquiriert werden? ❖ Wie viele Projekte wurden pro Jahr umgesetzt?
II. Prozess und Struktur
<p>Organisationsstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Wie sehen die Entscheidungswege in der LAG AktivRegion aus? ❖ Wie hat sich die Zusammensetzung der Gremien im Jahr verändert? ❖ Sind die einzelnen Gremien mit den richtigen Akteuren besetzt?
<p>Sitzungen und Veranstaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Wie viele Sitzungen mit wie vielen Teilnehmern der einzelnen Gremien fanden pro Jahr statt? ❖ Haben sich Häufigkeit und Dauer der Sitzungen bewährt? ❖ Wie viele gesonderte Veranstaltungen mit wie vielen Teilnehmern fanden pro Jahr statt?

III. Regionalmanagement
<p>Kompetenzbildung des Regionalmanagements und der LAG-Mitglieder</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ An wie vielen Weiterbildungsveranstaltungen hat das Regionalmanagement pro Jahr und insgesamt teilgenommen? ❖ An wie vielen Weiterbildungsveranstaltungen haben weitere LAG-Mitglieder pro Jahr und insgesamt teilgenommen?
<p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Wie viele Pressemitteilungen wurden zur Arbeit der LAG AktivRegion pro Jahr und insgesamt verfasst? ❖ Wie viele Medienberichte wurden zur Arbeit der LAG-AktivRegion pro Jahr und insgesamt veröffentlicht? ❖ Wird die Bevölkerung ausreichend informiert und zur Beteiligung aufgerufen?
<p>Arbeitseinsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Wie viele Projektberatungen hat das Regionalmanagement im Jahr und insgesamt durchgeführt? ❖ Wie viele Projekte hat das Regionalmanagement im Jahr und insgesamt betreut? ❖ An wie vielen Vernetzungstreffen hat das Regionalmanagement im Jahr und insgesamt teilgenommen?

Tabelle 32: Evaluierungsfragen

Die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Monitoring werden in der vom MELUR geforderten Jahresberichterstattung dargelegt und veröffentlicht sowie den Mitgliedern auf der jährlichen Mitgliederversammlung vorgestellt. Der Jahresbericht erlaubt auch die Überprüfung der Landesziele und der EU-Indikatoren wie Zahl der geschaffene Arbeitsplätze und Einwohnerzahl.

Die bisher geschilderte quantitative Analyse wird durch eine qualitative Analyse in Form von Befragungen ergänzt. Hierfür sind vorgesehen:

- ❖ **Befragungen aller Projektträger nach Projektabschluss**
 - standardisierter Fragebogen
 - Schwerpunkte Betreuung und Projektberatung durch das Regionalmanagement sowie Einschätzung der Projektergebnisse (Anlage 8 a) Fragebogen Träger)
- ❖ **Befragungen des Entscheidungsgremiums (Vorstand)**
 - standardisierter Fragebogen
 - Prozess der Projektauswahl und -bewertung (Anlage 8 b) Fragebogen Vorstand)
- ❖ **Befragung der LAG-Gremien durch das Regionalmanagement**
 - Zusammenarbeitsanalyse und Erfolg-Misserfolg-Analyse in Form eines Workshops (Anlage 8 c) Workshopentwurf)
 - zum Ende der Förderperiode ggf. Ausblick auf die nachfolgende Förderperiode

Die Befragung der Projektträger soll kontinuierlich jeweils nach Projektabschluss stattfinden. Die Befragung der LAG-Gremien im Allgemeinen und des Entscheidungsgremiums im Besonderen ist zur Halbzeit und zum Ende der Förderperiode geplant. Das Evaluierungskonzept gilt in dieser Form vorbehaltlich möglicher Evaluierungen durch das Land, wie es im Rahmen der Befragung durch das von-Thünen-Institut in der vergangenen Förderperiode geschehen ist. Im Falle eines erneuten landesweiten Monitorings wird das Evaluierungskonzept angepasst, um doppelte Befragungen zu vermeiden.

H.2 ZEITPLAN

Der Zeitplan für die Maßnahmen zur Selbstevaluierung der Förderperiode 2014-2020 berücksichtigt die administrativen Vorgaben und die n+3-Regelung. Monitoring und Evaluation beginnen mit der Anerkennung der Strategie der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V. und werden in Abhängigkeit von der Maßnahme in unterschiedlichen zeitlichen Abständen durchgeführt. Die Evaluierung erfolgt rückwirkend und wird bis zum 31.3. des Folgejahres erstellt.

	Monitoring Jahresbericht	Befragung Träger	Bewertung Projektauswahl	Zusammenarbeits-/Netzwerkanalyse Erfolg-Misserfolg-Analyse
Akteur Jahr	RM	Projektträger	Vorstand	Mitgliederversammlung, Vorstand, RM, kommunale Mitglieder
2015	x	Kontinuierlich, jeweils zum Projektabschluss		
2016	x		bis 31.3.17	bis 31.03.17
2017	x			
2018	x			
2019	x			
2020	x		X	x
2021	x			
2022	x			
2023	x			

Tabelle 33: Zeitplan Evaluierungskonzept

Evaluierungskonzept

- ✓ Darstellung des Monitorings zur Überprüfung der Zielerreichung auf Kernthemen- und Projektebene
- ✓ Überprüfung der EU-geforderten Indikatoren
- ✓ Maßnahmen und Zeitplan zur Selbstevaluierung
- ✓ Darstellung von vorab terminierten Aktivitäten zur Evaluierung
- ✓ Verpflichtung zur Ablieferung von Jahresberichten

I. Finanzierungskonzept

I.1 GRUNDLAGEN UND GESAMTFINANZIERUNGSKONZEPT INKL. KOFINANZIERUNG

Grundlage des Finanzierungskonzepts der AktivRegion sind die Rahmenbedingungen des Landes. Kalkuliert wurde mit einem Gesamtmittelansatz von 63 Mio. Euro EU-Fördermittel für 21 AktivRegionen. Dies entspricht einer Summe von 3 Mio. Euro pro AktivRegion. Verteilt auf sechs Jahre macht dies 500.000 Euro jährlich für 21 AktivRegionen. Im Laufe der Strategieerstellung kristallisierte sich heraus, dass eine zusätzliche AktivRegion sich um Anerkennung bewerben wird. Nach Aussage des MELUR würde die Anerkennung einer weiteren AktivRegion nicht zur sofortigen Aufstockung der Mittel führen. Langfristig sei aber mit weiteren Mitteln zu rechnen. Aus diesem Grund geht der Finanzierungsplan nicht von einem reduzierten Budget aus. Zudem ist nicht vorhersehbar, wie viele AktivRegionen tatsächlich anerkannt werden. Sollten alle 22 AktivRegionen anerkannt werden, würde sich das Gesamtbudget pro LAG auf 2.863.636 Euro reduzieren, was einem jährlichen Budget von 477.272 Euro entspricht. Die Reduzierung ginge zu Lasten der Projektförderung, da die laufenden Kosten der LAG, also vor allem die Kosten für das Regionalmanagement davon unberührt bleiben.

Der Finanzierungsplan untergliedert sich entsprechend der Landesvorgaben in:

- ❖ **Teilmaßnahme 19.2** der ELER-VO: Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der lokalen Entwicklungsstrategie, unterteilt nach privaten und öffentlichen Projekten
- ❖ **Teilmaßnahme 19.3** der ELER-VO: Vorbereitung und Umsetzung von gebietsübergreifenden und transnationalen Kooperationsprojekten
- ❖ **Teilmaßnahme 19.4** der ELER-VO: Laufende Kosten der LAG sowie Vorhaben zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung in der Gebietskulisse

Teilmaßnahme	2015-20 jährlich	2021	2022	2023	GESAMT
19.2 Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der lokalen Entwicklungsstrategie	408.668 €	/	/	/	2.452.008 €
19.3 Vorbereitung und Umsetzung von gebietsübergreifenden und transnationalen Kooperationsprojekten	25.000 €	/	/	/	150.000 €
19.4 Laufende Kosten der LAG sowie Vorhaben zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung in der Gebietskulisse	53.088 €	32.088 €	26.488 €	20.888 €	397.992 €
GESAMT	486.756 €	32.088 €	26.488 €	20.888 €	3.000.000 €

Tabelle 34: Verteilung der EU-Mittel auf die Teilmaßnahmen laut ELER-VO

Das Finanzierungskonzept betrachtet die gesamte Förderperiode 2015 bis 2020 und spiegelt die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der Strategie wider. Der ELER-Anteil für das Betreiben der LAG (19.4) beträgt 13% des Gesamtbudgets. Um den Mittelabfluss zu sichern, wird vom Beginn der Förderperiode der gleiche Mittelansatz für die Projektförderung in den Kernthemen (19.2) verwendet.

Die Kosten für das Betreiben der LAG (19.4) sind entsprechend der n+3-Regelung bis 2023 ausgewiesen. Dabei wird von einer kontinuierlichen Reduzierung der Kosten ab dem Jahr 2021 ausgegangen, da die Projektberatung als Aufgabengebiet des Regionalmanagements entfällt. Die Kosten berücksichtigen die Ausgaben für Maßnahmen der Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit.

Förderfähige Kosten 2015-2020	
a) Regionalmanagement	
1 Vollzeitmanager	45.000 €
1 Assistenzstelle	25.000 €
Arbeitsplatzkosten (Miete, Verbrauch)	10.000 €
Reisekosten	4.000 €
Sonstiges	3.500 €
Zwischensumme	87.500 €
b) Sensibilisierungskosten / Öffentlichkeitsarbeit	7.300 €
GESAMT	94.800 €
Kofinanzierungserfordernis	<u>41.712 €</u>

Tabelle 35: Kosten für das Betreiben einer Lokalen Aktionsgruppe

Die Kofinanzierung beträgt für die Teilmaßnahmen 19.2 und 19.3 insgesamt 10.000 Euro jährlich und für die Teilmaßnahme 19.4 in den Jahren 2015 bis 2020 knapp 42.000 Euro jährlich. Darüber hinaus stellen die Mitgliedskommunen weitere 10.000 Euro öffentliche Mittel jährlich bereit, um die nicht förderfähigen Kosten, die sich aus dem Betreiben der LAG ergeben, zu finanzieren. Die jährlichen nicht förderfähigen Kosten umfassen die Entschädigung des Vorstandsvorsitzenden in Höhe von rund 7.000 Euro (Vgl. Anlage 3, Satzung, § 14) sowie die **Beteiligung am landesweiten Netzwerk der Regionen in Höhe von 1.300 Euro**. Weitere 1.700 Euro jährlich stehen für sonstige Ausgaben zur Verfügung. Die Kommunen wurden über das Finanzierungskonzept informiert und übernehmen die Kofinanzierung. Die Beschlüsse der öffentlichen Kofinanzierung sind in der Anlage 9 beigefügt.

I.2 BUDGETVERTEILUNG KERNTHEMEN UND KOOPERATIONSPROJEKTE

Die absolute und prozentuale Budgetverteilung auf die in der Strategie erarbeiteten Kernthemen sowie auf die Kooperationsprojekte im Laufe der Förderperiode ist in Kapitel E.2 dargelegt.

I.3 ALTERNATIVE FINANZIERUNGSQUELLEN

Die AktivRegion ist bemüht möglichst viele Fördermittel zusätzlich zum Grundbudget innerhalb von LEADER einzuwerben. Das Land stellt für die Projektförderung im ländlichen Raum weitere Mittel aus dem ELER, GAK sowie eigene Mittel zur Verfügung.

Fördergegenstand	Mittelausstattung	Förderquote
Basisdienstleistungen	14 Mio. Euro ELER 10 Mio. Euro GAK	53% EU-Beteiligungssatz Öffentliche Antragsteller: bis zu 65/75% Private Antragsteller: bis zu 35/45% Außerhalb NRR/GAK: bis zu 53%
Ländlicher Tourismus	5 Mio. Euro ELER	53% EU-Beteiligungssatz / bis zu 53% Zuschussquote
Dorffinnenentwicklung	1,4 Mio. Euro/Jahr GAK	Öffentliche Antragsteller: bis zu 65% + 10% (IES) Private Antragsteller: bis zu 35% + 10% (IES)
Ländliches Kulturerbe	10 Mio. Euro ELER	53% EU-Beteiligungssatz / bis zu 53% Zuschussquote

Breitbandinfrastruktur	20 Mio. Euro ELER 4 Mio. Euro GAK 1,9 Mio. Euro Landesmittel (ab 2015 0,5 Mio./Jahr)	53% EU-Beteiligungssatz / bis zu 75% Zuschussquote
Modernisierung ländlicher Wege	8 Mio. Euro ELER	53% EU-Beteiligungssatz / 53% Zuschussquote

Tabelle 36: Alternative Finanzierung außerhalb von LEADER

Die LAG kennt diese Förderprogramme und wird Projekte, die den Förderrichtlinien entsprechen, weiterentwickeln, um diese Mittel in Anspruch nehmen zu können (Vgl. Tab. 36). Keine Projektentwicklung findet im Bereich Breitband stand, da dies außerhalb der Aufgaben der AktivRegion liegt. Hier wird bei Anfragen über die Fördermöglichkeit informiert; gleiches gilt für die Förderung von Kernwegen.

Neben dem ELER stellen auch die Strukturfonds EFRE, ESF und EMFF Gelder für die ländliche Entwicklung bereit. Nachfolgende Tabelle grenzt die europäischen Strukturfonds gegeneinander ab.

Thema	ELER	ESF
Bildungs- infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ❖ kleine Infrastrukturmaßnahmen ❖ multifunktionale Häuser 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ nicht investive Förderung des gleichen Zugangs zu hochwertiger Früherziehung, Grund- und Sekundarbildung
Berufliche Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Qualifizierungsmaßnahmen für Beschäftigte in Land- und Forstwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Sicherung und Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen ❖ Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten ❖ Eingliederung benachteiligter Personen
Thema	ELER	EFRE
Reduktion der CO₂-Emissionen	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Agrarumweltmaßnahmen ❖ ökologischer Landbau 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ betrieblicher Landbau ❖ innovative Infrastrukturen für erneuerbare Energien ❖ energieeffiziente öffentliche Infrastrukturen
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Förderung klassischer touristischer Infrastrukturen ❖ niedrighschwellige lokale Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ betriebliche Wettbewerbsfähigkeit ❖ energetische Optimierung touristischer Infrastrukturen ❖ zielgruppengerechte Weiterentwicklung
Förderung des Kultur- und Naturerbes	Maßnahmen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des Kultur- und Naturerbes Koordination durch MWAVT und MELUR	
Breitband- infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Förderung der grundlegenden Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Unterstützung im Innovationsbereich
Innovations- förderung	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Förderung von Projekten mit landwirtschaftlichem Bezug 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Innovationsförderung außerhalb des landwirtschaftlichen Bereiches
Betriebliche Investitions- förderung	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Förderung innovativer Investitionen von KMU
Verarbeitung und Vermarktung	Koordination durch MWAVT und MELUR	
Flächen- recycling	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Beschränkung auf den ländlichen Raum* 	<ul style="list-style-type: none"> ❖ in Verbindung mit gewerblicher Folgenutzung
Thema	ELER	EMFF
Arbeitsplätze		<ul style="list-style-type: none"> ❖ Schaffen von Arbeitsplätzen in Fischwirtschaftsgebieten

Tabelle 37: Abgrenzung des ELER von ESF, EFRE und EMFF

Darüber hinaus kann es im Einzelfall weitere Fördermöglichkeiten geben, die zur Finanzierung herangezogen werden können.

Weitere Programme	Thema
Europäische Innovationspartnerschaft Agra	Bildung von operationellen Gruppen
Europäische Territoriale Zusammenarbeit	Schnittstellen zum LPLR: ❖ Innovation mit Clusterentwicklung, Hochschulzusammenarbeit, Energie & Kulturwirtschaft ❖ Umwelt mit Tourismus, Energie und grünem Wachstum
LIFE	Umweltprogramm ❖ Umwelt: Umwelt und Ressourceneffizienz, Biodiversität, Verwaltungspraxis, Information ❖ Klimaschutz: Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Verwaltungspraxis, Information Koordination über MELUR
Horizont 2020	Förderung von Wissenschaft, technologischer Entwicklung und Innovation Abgrenzung zum LPLR: ❖ Horizont 2020 fördert konkrete Forschungs- und Innovationsvorhaben ❖ LPLR-Förderung bezieht sich auf die strukturelle Unterstützung der Zusammenarbeit von Akteuren Koordination über MELUR
COSME	Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen (Schwerpunkt auf KMU) Lösungsansätze für länderübergreifende Probleme auf europäischer Ebene Abgrenzung zum LPLR: ❖ COSME fördert durch Finanzinstrumente
Bingo! Umweltlotterie Schleswig-Holstein	Natur-, Tier- und Umweltschutz Natur- und Umwelterziehung und -bildung Entwicklungszusammenarbeit globales Lernen
Aktion Mensch	Förderung für die Verbesserung von Lebensbedingungen folgender Zielgruppen: ❖ Menschen mit Behinderung ❖ Kinder und Jugendliche bis 27 Jahre ❖ Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tabelle 38: Weitere Finanzierungsquellen

Finanzierungskonzept

- ✓ Die LAG hat ein Finanzierungskonzept für die Jahre 2015-2020/23 erarbeitet.
- ✓ Das Budget wird zwischen den Hauptaktivitäten aufgeteilt und spiegelt die inhaltliche Schwerpunktsetzung der IES (Kapitel E) wider.
- ✓ Eine Umverteilung des Budgets ist möglich.
- ✓ Die Kosten der Teilmaßnahme 19.4 betragen weniger als 25%.
- ✓ Das Budget wird absolut und prozentual auf die Kernthemen verteilt.
- ✓ Jegliche Kosten werden nach Jahren und Teilmaßnahmen für die Jahre 2015-2020/23 dargestellt.
- ✓ Ergänzende Finanzierungsquellen werden dargestellt.
- ✓ Die Kofinanzierungserklärungen für das Regionalmanagement sowie die Umsetzung von privaten Maßnahmen im Zeitraum 2015-2023 liegen vor.
- ✓ Für die Kofinanzierung von privaten Projekten wird ein Budget von 20.000 EUR jährlich bereitgestellt (10.000 Euro Landesmittel + 10.000 Euro öffentliche Mittel der Kommunen)

Quellenverzeichnis

- **Bundesagentur für Arbeit:** Analysewerkzeug (Version 1.7), online unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Statistische-Analysen/Interaktive-Visualisierung/regionale-Strukturanalyse/Generische-Publikationen/Analysewerkzeug-Interaktive-Visualisierung-statistischer-Daten.zip>, Download April 2014
- **Bundesagentur für Arbeit:** Arbeitslose nach Kreisen, online unter: http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31892/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=17546&year_month=201404&year_month.GROUP=1&search=Suchen
- **Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2014)(Hrsg.):** Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Leitfaden und Methodenbox. Bonn.
- **Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2014):** Ländliche Entwicklung aktiv gestalten. Leitfaden. Berlin
- **Die Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein:** Fortschreibung 1998. Regionalplan für den Planungsraum I - Schleswig-Holstein Süd, Kreise Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Segeberg und Stormarn
- **Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V.:** online unter: <http://www.energymap.info/energieregionen/DE/105/119.html>, abgerufen im April 2014
- **Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS):** Mehrheitliche Empfehlung der Leader-Referenten des BMELV und der Bundesländer für die Leader-LAG in Deutschland zur Durchführung des Projektauswahlverfahrens durch das LAG-Entscheidungsgremium (Stand Juli 2011), online unter: http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/02_Regionen/Materialien/Empfehlungen_Projektauswahl_Leader_endg%20fassung.pdf, abgerufen Juli 2014
- **Entera Umweltplanung & IT (2014):** Leitfaden zur Erstellung einer Integrierten Entwicklungsstrategie zur Bewerbung als AktivRegion in der ELER Förderperiode 2014 - 2020 in Schleswig-Holstein, Stand 29.7.2014, Hannover
- **Europäische Union (2013):** ELER-Verordnung Nr. 1305/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates der Europäischen Union über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds
- **Gertz, Gutsche, Rümenapp (2014):** Kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Pinneberg. Hamburg.
- **Handwerkskammer Lübeck: Zahlenspiegel 2012, online unter:** http://www.hwk-luebeck.de/fileadmin/user_upload/handwerk_regional/zahlen_fakten/jahresberichte/Zahlenspiegel_2012_Web.pdf, abgerufen im April 2014
- **Immowelt:** online unter: www.immowelt.de/immobilienpreise/landkreis-pinneberg/grundstueckspreise; Stand: Ende 2013, abgerufen April 2014
- **Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (2010):** Landesentwicklungsplan (LEP) Schleswig-Holstein 2010. Kiel.
- **Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (2011):** Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2010 bis 2025 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-

Holstein, Vorausberechnung des Statistikamtes Nord, online unter: http://www.schleswig-holstein.de/STK/DE/Schwerpunkte/Landesplanung/WeitereThemen/DemographischerWandel/Bevoelkerungsvorausberechnung/annahmenErgebnisse__blob=publicationFile.pdf, abgerufen April 2014

- **Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (2011):** Einwohnerentwicklung im Kreis Pinneberg 2010 bis 2025 - Die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung im Überblick, Bevölkerungsvorausberechnung des Statistikamtes Nord, online unter: http://www.schleswig-holstein.de/STK/DE/Schwerpunkte/Landesplanung/WeitereThemen/DemographischerWandel/Bevoelkerungsvorausberechnung/DownloadLinks/demogr_pinneberg__blob=publicationFile.pdf, abgerufen April 2014
- **Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein (2014):** Versorgungsbericht 2014. Ambulante Versorgung hat viele Gesichter. Bad Segeberg.
- **Kreis Pinneberg:** Adresssuche, Schulen online unter: http://kreis-pinneberg.de/Schnell+zu/Adressen_Suche-offset-0-adresstyp-688-search_string--kategorie-40-ort--p-2452.html, abgerufen April 2014
- **Kreis Pinneberg (2001):** Naturschutzkonzept 2000, 1. Teil Bestandsaufnahme, 2. Teil Naturschutzsituation, 3. Teil Entwicklungsziele, online unter: <http://kreis-pinneberg.de/Kreisverwaltung/Verwaltungsstruktur/Fachbereich+Ordnung/Fachdienst+Umwelt/Team+Naturschutz/Naturschutzkonzept+2000.html>, abgerufen Mai 2014
- **Kreis Pinneberg (2008):** Klimaschutzkonzept für den Kreis Pinneberg, online unter: http://www.klimaschutz.kreis-pinneberg.de/Klimaschutz_media/Dokumente/Konzept+Klimaschutz_Stand_Oktober_2008.pdf, abgerufen April 2014
- **Kreis Pinneberg (2008-2012):** Jahresberichte Klimaschutz 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, online unter: <http://www.klimaschutz.kreis-pinneberg.de/Klimapolitik/Im+Kreis.html>, abgerufen April 2014
- **Kreis Pinneberg (2010):** Dritter Regionaler Nahverkehrsplan Kreis Pinneberg 2009-2013, Norderstedt
- **Kreis Pinneberg, fachdienst Soziales:** Datenreport Pflege 2012, Elmshorn
- **Landesregierung Schleswig-Holstein (2005):** Regionalplan für den Planungsraum I
- **Landesregierung Schleswig-Holstein (2014):** Umweltatlas Land Schleswig-Holstein
- **Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume (2014):** EG-Wasserrahmenrichtlinie – Gewässerschutz geht neue Wege, online unter: http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/WasserMeer/02_WRR/ein_node.html, abgerufen Mai 2014)
- **Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume (2014):** Erarbeitung einer sozioökonomischen Analyse inklusive Stärken-Schwächen-Chancen-Risikoanalyse für das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Schleswig-Holstein 2014 bis 2020. Kiel. Stand: 10.01.2014
- **Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume (2014):** Energiewende und Klimaschutz in Schleswig-Holstein – Ziele, Maßnahmen und Monitoring 2014. Drucksache 17/2384 (v. 06.06.2014) und 18/750. Kiel

- **Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume (2014):** Entwurf des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum Schleswig-Holstein 2014-2020 zur Umsetzung der ELER-Verordnung in Schleswig-Holstein. Kiel.
- **Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume:** Landwirtschaft und Umwelt, online unter: http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/LandFischRaum/04_AgrarberichtStatistik/14_Kreisdaten/001_KarteSH/ein_node.html, abgerufen im April 2014
- **Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie des Landes Schleswig-Holstein:** Aktueller Planungsstand Nord-West-Umfahrung, online unter, http://www.schleswig-holstein.de/MWAVT/DE/Verkehr/Strassenbau/AusbauBundesautobahnen/a20/NordWestUmfahrung/nordWestUmfahrungHH_node.html, abgerufen Juli 2014
- **Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume (2012):** Auf zu neuen Ufern, Zwischenbilanz 2012 über die Umsetzung der Maßnahmenprogramme, Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie in Schleswig-Holstein, Infobrief Sonderausgabe. Kiel
- **Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie (2014):** Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2025. Langfassung. Kiel.
- **Regionen-Netzwerk Schleswig-Holstein (2014):** Werkstattbericht zu den Leader-Schwerpunkten der nächsten EU-Förderperiode in Schleswig-Holstein (2014-2020). Flintbek
- **Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2013):** Zensus 2011, Bevölkerung Kreis Pinneberg am 9. Mai 2011, online unter: http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/01056_Zensusergebnisse_Bev_Kreis_Pinneberg.pdf, abgerufen April 2014
- **Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein:** Kreismonitor Schleswig-Holstein, online unter: www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/Grunddatentabelle.xls, abgerufen Mai 2014
- **Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2013):** Zensus 2011, Bevölkerung Kreis Pinneberg am 9. Mai 2011, Hamburg
- **Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2014):** Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2013/2014, Hamburg
- **Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013):** Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland, Kreiszahlen, Ausgabe 2012, Hannover

- **Bildquellen Abb. 12 und Abb. der Zusammenfassung**
 - Energie und Klimawandel: azv, <http://www.azv.sh/umweltbildung/kita21-die-klimaretter.html>
 - Daseinsvorsorge: Lizens: Public Domain - <http://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/> (verändert)
 - Innovation und Wachstum: photocompany / holstein tourismus
 - Bildung: Lizens: Public Domain - <http://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/>

Anlagen

Anlage 1: Mitgliedsgemeinden und Einwohner

Anlage 2: Karte der Gebietskulisse

Anlage 3: Satzung der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.

Anlage 4: Mitglieder der LAG AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.

Anlage 5: Entscheidungsgremium der AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest e.V.

Anlage 6: Starterprojekte im Überblick

Anlage 7: Projektbewertungsbogen

Anlage 8: Evaluierungskonzept

- a) Fragebogen Projektträger
- b) Fragebogen Entscheidungsgremium zur Projektauswahl
- c) Workshopentwurf

Anlage 9: Beschlüsse der öffentlichen Kofinanzierung

Anlage 10: Indikativer Kosten- und Finanzierungsplan